Erster Bogen.

Der Gebirgsbote.

57. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Telephonnummer 47.

Nr. 83. Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt,“ das „Unterhaltungsblatt,“ das illustrierte „Sonntagsblatt“, und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber.“

Glatz, Freitag, 14. Oktober

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk. mit Abtrag 1,20 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.

1904.

A. K. Zur Schulfrage

läßt sich Professor Otto Pfleiderer-Berlin in einem Artikel der Zeitschrift „Deutschland“ zu gunsten der — Konfessionsschule im Gegensatz zu anderen Mitarbeitern dieses Hoensbroech'schen Organs wie folgt vernehmen:

„Man mag die konfessionelle Geteiltheit unseres Volkes .... noch so lebhaft bedauern, so muß man eben doch mit diesem geschichtlich gewordenen Tatbestand rechnen. Die Hoffnung aber, diesen Tatbestand beseitigen zu können durch einen Akt der staatlichen Gesetzgebung, der die bestehenden Konfessionsschulen zu gunsten einer interkonfessionellen Simultanschule wegdekretieren würde, scheint mir utopistisch zu sein. Sie setzt einen Glauben an die Allmacht des Staates voraus, den man heute, nach allen Erfahrungen der Geschichte des letzten Jahrhunderts, kaum mehr für möglich halten sollte. Sie verkennt den engen Zusammenhang der bestehenden Form der Volksschule mit dem tatsächlichen Volksbewußtsein und unterschätzt die zähe Kraft der Selbsterhaltung, die dem religiösen Volksbewußtsein und allen mit ihm zusammenhängenden Institutionen, also auch der konfessionellen Volksschule innewohnt. Ein solcher Doktrinarismus, der sich so souverän über die Mächte des geschichtlichen Volkslebens hinwegsetzt, hat noch immer bei dem Versuch, die staatliche Gesetzgebung seinen radikalen Absichten dienstbar zu machen, zum geraden Gegenteil von dem geführt, was er bezweckte. Das würde sich auch im vorliegenden Fall zweifellos wiederholen.

Die Simultanschule, die den bestehenden Gegensatz der Konfessionen ignorieren und die Faktoren einer einheitlichen Weltanschauung unseres Volkes zur Basis ihrer Erziehungsmethode machen will, würde so wenig zum konfessionellen Frieden beitragen, daß sie vielmehr durch die unendlich vermehrten Gelegenheiten zu gegenseitiger Reibung und Reizung die Quelle täglich erneuten Haders und einer immer unheilvoller wachsenden Spannung der konfessionellen Gegensätze werden würde. Und man glaube nicht, daß der Staat dies durch irgendwelche Verwaltungsmaßregeln zu verhüten im Stande wäre .... auch beim besten Willen seinerseits, den konfessionellen Frieden innerhalb der Simultanschule zu wahren, würde es sich bald genug zeigen, daß er dazu gar nicht befähigt ist. Denn der Grund der immer neu hervorbrechenden Streitigkeiten läge ja nicht bloß im bösen Willen der Lehrer, der sich durch Staatsgesetz und Staatsinspektion eindämmen ließe, er läge vor allem im Wesen dieser Schule selbst, in ihrer Zusammenkoppelung von Schülern verschiedener Konfessionen, von Parteien also, deren jede ihre eigenartige Weltanschauung vom Elternhaus her besitzt, und sich in dieser ihrer Eigenart durch die andere Partei bezw. durch den der anderen Partei angehörigen Lehrer, bei jedwedem Anlaß benachteiligt und bedrückt, gereizt und verletzt fühlen würde. Nicht die Einheit des nationalen Geistes würde auf diesem Wege herbeigeführt werden, sondern im Gegenteil: die Geteiltheit desselben würde jedem Schulkind in der Simultanschule alltäglich durch die stetigen Grenzstreitigkeiten der beiden Parteien fühlbar gemacht und aufs schärfste zum Bewußtsein gebracht werden. Kurz, dieser vermeintliche Weg zum konfessionellen Frieden wäre in Wahrheit der sicherste Weg zur Verewigung und Vertiefung des Unfriedens, zur unheilvollen Erweiterung und Verbitterung der konfessionellen Spaltung und Entfremdung, also zum nationalen Unheil.“ (Oktoberheft 1904, S. 6—7.)

Daß auch der Humor in einer so ernsten Sache nicht zu kurz komme, dafür sorgt das durch seine wütende Katholikenbeschimpfereien sattsam bekannte „Freie Wort“. Hier giebt ein den „Lehrerkreisen“ angehörender Mitarbeiter folgende Geistesblüten zum besten: Ausgehend von dem Gedanken, daß durch die Simultanschule die deutsche Kultur auch den Katholiken teilhaftig werde, von diesen aber dann zur Bekämpfung derselben und zur Förderung des Ultramontanismus verwendet würde — „das ist dasselbe, als wenn Sie den Hereros die Besten Magazingewehre in die Hand gäben, damit sie nur ja die Deutschen gut niederknallen können“ — kommt der Mann zu dem Vorschlag, die Katholiken ganz unter dem seiner Meinung nach verstimpelnden Einfluß der Konfessionsschule zu lassen; denn so heißt es wörtlich weiter:

„Die Folge wird die sein, daß sich ein neues Proletariat in Deutschland bildet, das im wesentlichen aus Ultramontanen besteht, während die protestantischen und freidenkerischen Volksschichten dadurch, daß man ihnen die Konkurrenz der Katholiken vom Halse hält, rasch in bessere Lebenshaltung einrücken können ... Proleten muß und wird es stets geben. Ich meine, es sei für den Fortschritt der Menschheit am besten, wenn man die Ultramontanen in ihrem Bestreben, die Kinder nichts lernen zu lassen, bestärkte ... nach einigen Jahrzehnten wird dann der Ultramontanismus so wie so kaput sein, weil seine Bekenner wirtschaftlich total auf den Hund gekommen sein werden. (Oktoberheft: Jahrgang 1904, S. 526 f.)

Der Verfasser ist wirklich ein tief veranlagter Gemütsmensch, der des trockenen Tones anscheinend gründlich satt ist. Sein Geschreibsel ist selbst dem „Freien Wort“ zu dumm und es belehrt den Mann, daß sein Vorschlag, den Drachen Ultramontanismus zu bekämpfen, schon deshalb nichts taugt, weil kein Staat sich den Luxus eines Massenproletariats leisten könne, sodann aber, weil ja doch auch Gegner des Katholizismus wie Luther, Döllinger, Ronge, jetzt Combes aus dem Katholizismus hervorgegangen wären. Des Pudels Kern ist also der, durch Simultanschulen die Katholiken mit „deutscher Kultur“ zu infizieren, damit aus den so infizierten Kreisen dann Gegner des Katholizismus à la Ronge und Döllinger hervorgehen! Auf welche Gedankenabwege doch der Haß führt! Dem „Freien Wort“ aber empfehlen wir ein gründliches Nachdenken über die Bedeutung der Worte Freiheit und Toleranz.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Glatz oder unserem Originalzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

*** Vom Breslauer Domkapitel.** Die „Schlesische Volkszeitung“ teilt folgende Ernennungen mit:

Der Direktor des hiesigen Fürstbischöfl. Theologischen Konvikts Msgr. **Dr. Steinmann** ist zum residierenden Domherrn und der Generalvikariatsamtsrat **Augustin** in Breslau zum Ehrendomherrn unserer Kathedrale ernannt worden. — Herr Kanonikus Dr. theol. et phil. Johannes **Steinmann** wurde am 19. Februar 1870 zu Hannover geboren und am 28. Oktober 1893 zum Priester geweiht. Am 17. August 1894 ernannte ihn Se. Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal zu seinem Geheimsekretär. Im September d. J. erfolgte die Ernennung zum Direktor des Fürstbischöfl. Theologischen Konvikts. Herr Dr. Steinmann ist Geheimkämmerer Sr. Heiligkeit. — Herr Kanonikus Karl Augustin wurde am 1. November 1847 zu Pola.-Olbersdorf geboren und am 17. April 1874 zum Priester geweiht. Seit dem 5. November 1886 ist er Benefiziat der Kapelle zur hl. Elisabeth, seit dem 26. März 1888 Generalvikariatsamtsrat. Außerdem bekleidet er die Stelle eines Kurators der Kongregation der Grauen Schwestern. Den beiden um die Diözese hochverdienten Herren wünschen wir anläßlich der ihnen zu teil gewordenen Auszeichnungen ein aufrichtiges: ad multos annos!

N. **Die gesetzliche Regelung der Pensions- und Reliktenversorgung der Privatbeamten.** Seitens des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirtschaftsbeamten war an den Herrn Minister für Land- und Forstwirtschaft die Anfrage ergangen, ob und welche Schritte wegen der Regelung der Pensions- und Reliktenversorgung der Privatangestellten von Reichswegen getroffen werden sollen. Darauf hat derselbe erwidert, daß nach einer Mitteilung des Herrn Reichskanzlers im gegenwärtigen Zeitpunkte noch nicht die Absicht besteht, die Regelung der Pensions- und Reliktenversorgung der Privatbeamten von Reichswegen in die Hand zu nehmen. Der Schlesische Verein zur Unterstützung von Landwirtschaftsbeamten besitzt zur Zeit 782080 Mark Vermögen.

*** Der höchste Kirchturm in Schlesien** wird, wie Architekt Schneider der „Schles. Ztg.“ schreibt, nicht der der neuen Kirche in Rybnik sein, sondern der der Pfarrkirche zu Schweidnitz bleiben. Derselbe mißt nämlich 100 Meter, während die beiden Türme der neuen Rybniker Kirche (nicht 92, sondern) nur 80 Meter hoch sein werden.

*** Die Maul- und Klauenseuche** ist, wie berichtigend mitgeteilt wird, nicht im Kreise Grottkau, sondern im Kreise Falkenberg aufgetreten.

Aus der Grafschaft Glatz.

*** Inhaltsangabe der Grafschafter Kreisblätter.** Glatzer Kreisblatt Nr. 80: Betrifft Personenstands-Aufnahme behufs Staatssteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1905. Personalnachricht. Betrifft Aufnahmen der Glatzer Neisse zum Zwecke des Ausbaues. Betrifft Gefährlichkeit des Acetylens. Import von Fohlen. Aufenthaltsermittelungen. Unter Bekanntmachungen anderer Behörden eine betreffend den Ankauf von Körner- und Hülsenfrüchten, Heu und Stroh durch das Königl. Proviantamt in Glatz.

Habelschwerdter Kreisblatt Nr. 41: Betrifft Erlaubnis-Erteilung zum Gebrauche des Roten Kreuzes für den Verein Paulinenhaus für Kranken- und Kinderpflege. Buchführung der Feuerversicherungsagenten. Hebammenbezirk für alkoholkranke Frauen. Erinnerung betreffs Mitteilung von gewerblichen Unfällen an den Gewerbeaufsichtsbeamten. Aufenthaltsermittelung. Empfehlung der Zeitschrift „Deutscher Soldatenhort“. Betrifft Viehseuchen-Entschädigungen. Betrifft Invalidenversicherung. Erkennungsnummern für Kraftfahrzeuge. Ausbruch von Rotlauf und Erlöschen desselben.

Lewin, 10. Oktober. Zur Kirmeßfeier veranstaltete der katholische Gesellenverein abends eine Theater-Aufführung im Saale des Herrn Hotelier Strangfeld hier. Gegeben wurde: „Das Gespenst am Taufelstein, oder: Wie Knecht Peter seine Frau eroberi“, Lustspiel in drei Aufzügen von Jos. A. Röhrig. Der Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach Schluß der Vorstellung fand ein Tanzkränzchen statt. In einer Zwischenpause wurde von einem Herrn das Gedicht „Die Wallfahrt nach Revelaer“ vorgetragen. — Der heute, Montag, den 10. Oktober cr., abgehaltene Kirmeßjahrmarkt war trotz des kühlen und trüben Wetters von Käufern und Verkäufern gut besucht und dürften die Geschäftsleute eine zufriedenstellende Einnahme gemacht haben. — Die hiesige Schützengilde schließt die Reihe ihrer diesjährigen Schießveranstaltungen mit dem Dienstag und Mittwoch, den 12. und 13. d. Mts., stattfindenden Schweinsaufschießen und einem darauf folgenden Ball.

?? **Kudowa,** 10. Oktober. Am Donnerstag nachmittag hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr eine Revisionsübung ab. Zu der Revision war Herr Brandmeister Teuscher aus Glatz in Begleitung des hiesigen Amtsvorstehers Herrn von Sittmann erschienen. Die Uebung wurde, da es stark regnete, teilweise unter der Kolonnade abgehalten und fiel zur Befriedigung des Herrn Brandmeisters aus. — Nach Beendigung der diesjährigen Badesaison herrscht hierorts eine rege Bauluft.

?? **Tscherbeney,** 10. Oktober. Am Donnerstag nachmittags fand hier durch den Brandmeister des Glatzer Feuerwehrverbandes, Herrn Teuscher, eine Revision der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Kurz nach 1 Uhr wurde die Wehr zum Spritzenhause alarmiert. Nach 2 Uhr kam Herr Brandmeister Teuscher in Begleitung des hiesigen Amtsvorstehers Herrn v. Sittmann beim Spritzenhause an. Nun gings mit der Spritze bis zu den Neuhäusern, wo bald eine Spritzenübung stattfand, welche befriedigend ausfiel. Hierauf stellte Herr Teuscher an einzelne Mitglieder Fragen über Bestandteile der Spritze u. dgl. Eine Steigermannschaftsübung und Turnübung mußte unterbleiben, da die Witterung sehr ungünstig war. Herr Brandmeister Teuscher ermahnte hierauf die Mitglieder, die Uebungen fleißig zu besuchen und stets brave Feuerwehrleute zu sein. In hiesiger Gegend sei eine tüchtige Wehr sehr notwendig, da die Feuersgefahr wegen der Holzbaulen und Strohdächer sehr groß sei. Nach der Uebung ließen Brandmeister Teuscher, Amtsvorsteher v. Sittmann und der Vereins-Vorstand die Wehr im Parademarsch vorbeimarschieren. Die Feuerwehrmusik spielte dabei. Nachdem die Revisionsübung, die in allen Teilen zur Befriedigung des Revisors ausfiel, beendet war, marschierte die Wehr ins Tschöpesche Gasthaus, wo die Mitglieder eine Zeitlang beisammen verblieben. — In unserer Ortschaft sind die Masern ausgebrochen und eine Anzahl Kinder liegen an denselben darnieder. Da auch ein Kind des Hauptlehrers Herrn Neumann erkrankt ist, wurde in dieser Klasse der Unterricht, der mit dem heutigen Tage nach den Herbstferien wieder anfängt, noch nicht aufgenommen und haben die Mädchen-Oberklasse und der erste Jahrgang eine Verlängerung der Ferien. Auf wie lange, ist noch unbestimmt.

Habelschwerdt, 10. Oktober.

□ **Der Turnverein Habelschwerdt** hielt seine statutenmäßige General-Versammlung am 8. d. M., abends 8½ Uhr, im Gasthofe „Drei Rosen“ ab. 46 Mitglieder waren anwesend. Die Verhandlungen wurden durch den 1. Vorsitzenden, Geschäftsführer Herrn Radler, mit einem „Gut Heil“ auf Se. Majestät eröffnet. Den Jahresbericht erstattete der Schriftwart, Herr Spitzer. Aus denselben ist folgendes zu entnehmen: Der Verein zählte am 1. Oktober 1903 96 Mitglieder, neu eingetreten sind 47, ausgeschieden 28, zum Heere eingezogen 3, gestorben 1, bleiben am 1. Oktober 1904 111 Mitglieder. Davon sind 46 turnende, 65 Turnfreunde, außerdem zählt der Verein 12 Zöglinge. Geturnt wurde an 106 Abenden von durchschnittlich 25 Mann. Es fanden statt 2 General-Versammlungen, 10 Monats-Versammlungen, 2 Vorstandssitzungen. Den Kassenbericht erstattete Gasthofbesitzer Herr Prause. Der Bestand aus dem Vorjahre betrug demnach 94,33 Mark, die Einnahme 524,45 Mark, die Ausgabe 523,84 Mark, bleibt als Bestand für das neue Vereinsjahr 94,94 Mark. Von den Revisoren Restaurateur Ullrich und Schornsteinfeger Anders war die Rechnung geprüft und für richtig befunden worden. Auf ihren Antrag wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Nach dem Berichte des Zeugwarts, Herrn Kliemann, vermehrte sich im Laufe des Jahres das Inventar um den Betrag von 57,50 Mark, so daß das gesamte Vereins-Inventar einen Wert von rund 1700 Mark darstellt. Der seitherige Vorstand wurde sodann in seiner Gesamtheit fast einstimmig wiedergewählt. Er besteht aus folgenden Herren: Geschäftsführer Radler: 1. Vorsitzender, Buchhalter Sedlag: 2. Vorsitzender, Schriftwart: Werkführer Spitzer, 1. Turnwart: Handlungsgehilfe Prause, Kassenwart: Gasthofbesitzer Prause, an Stelle des zum Militär eintretenden 2. Turnwarts Ludwig, welchem der Vorsitzende ehrende Worte der Anerkennung für unermüdliche treue Mitarbeit widmet (E. hat wiederholt bei Gau-Turnen die ersten Preise errungen), wird der bisherige Zeugwart Kliemann, und an dessen Stelle der Schriftsetzer Rader gewählt. Ein aus der Versammlung eingebrachter Antrag, im Monat Oktober wieder einen Turnmarsch zu veranstalten, fand Annahme.

□ **Zwei schwere Unglücksfälle** ereigneten sich hier am Sonntag, den 10. d. Mts., abends. Der hiesige Arbeiter R. fiel durch Ausgleiten auf der Treppe seines Wohnhauses so unglücklich, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war. Der Unfall ist für die Angehörigen des so jäh aus dem Leben Gekommenen um so mehr bedauerlich, da die Frau durch Verlust eines Beines in ihrer Erwerbsfähigkeit sehr beeinträchtigt ist. Drei unmündige Kinder betrauern den Verlust ihres Ernährers. — Der zweite Unfall betraf einen hiesigen Lohnkutscher. Als derselbe in später Abendstunde von Brand nach Hause fuhr, geriet sein Gefährt nicht weit von Hartmanns Gasthof in den Straßengraben und kippte um. Dabei wurde der Lenker so unglücklich vom Wagen geschleudert, daß er einen Armbruch davontrug. Die Fahrgäste kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

△ **Mittelsteine,** 24. September. Unter Beteiligung der Mitglieder des Mittel- und Obersteiner Militärvereins wurde heute dessen ältestes Mitglied, der 87jährige Stellenauszügler Anton **Gottschlich** aus Mittelsteine, zur letzten Ruhe bestattet.

Aus anderen Kreisen.

+ **Waldenburg,** 9. Oktober. Die Pfarrei Waldenburg zählt rund 14000 Seelen, wovon auf Nieder-Hermsdorf allein 4500 kommen. In dieser großen Pfarrei wirken bisher nur 5 Graue Schwestern und davon nur zwei in der ambulanten Krankenpflege. Es wurde deshalb zum unabweisbaren Bedürfnis, in letztgenannter Gemeinde eine Niederlassung von Grauen Schwestern zur Leitung einer katholischen Spielschule und zur Wahrnehmung ambulanter Krankenpflege zu errichten. Dank der unausgesetzten Bemühungen des Erzpriesters und Stadtpfarrers Ganse, sowie des Kurators der katholischen Wohltätigkeitsanstalt von der heiligen Elisabeth, Geistl. Rat Augustin, und des Kurators des von Dyherrn-Czettritzschen Waisenhauses in Hermsdorf, Kanonikus Stiller, Dank des Entgegenkommens Sr. Eminenz des hochwürdigen Herrn Kardinals und anderer Wohltäter ist es gelungen, diesem Bedürfnis gerecht zu werden. Die Wohnung der Schwestern und ein Raum für die Spielschule sind in dem zu vorgenanntem Waisenhause gehörigen, in der Mitte des Dorfes gelegenen Gute eingerichtet worden. Die feierliche Einführung der Schwestern findet Montag, den 10. d. Mts., statt.

+ **Waldenburg,** 10. Oktober. Der bei den von Kulmizschen Werken beschäftigt gewesene „Ingenieur“ Schröter soll, wie ein hiesiges Blatt wissen will, flüchtig geworden sein. Sch. war auch mehrere Jahre bei der hiesigen Niederschlesischen Elektrizitäts- und Kleinbahn-Gesellschaft tätig und hatte sich hier den Ruf eines tüchtigen Beamten erworben. Wie es sich jetzt herausgestellt hat, ist das Ingenieur-Diplom, auf Grund dessen der Flüchtige in beiden Fällen engagiert worden war, von diesem, einem gelernten Drogisten, gefälscht gewesen. Wie verlautet, sollte heut die Hochzeit Sch.'s mit einer vermögenden Dame stattfinden.

N. **Gottesberg,** 9. Oktober. Der Revierbeamte des Bergreviers Ost-Waldenburg, Bergrat **Illner,** ist vom 1. November ab nach Görlitz und Bergrat **Lasle** aus Görlitz als Revierbeamter nach dem Bergrevier Ost-Waldenburg versetzt worden. — Der Kantor **Stiller** in Alt-Wartha ist als Kantor und Lehrer an die katholische Kirche und Schule in **Wittgendorf** berufen worden.

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geboren. 30. September: dem Fabrikarbeiter Hermann Geisler von hier, kath., ein S.; 4. Oktober: dem Buchhändler Josef **Wolf** von hier, kath., eine T.; außerdem noch eine uneheliche Geburt.

Gestorben. 30. September: dem Fabrikarbeiter Hermann Geisler von hier der S. Josef, 5 Min., kath.; 1. Oktober: die ledige Arbeiterin Josefa Prause von hier, 65 J. 4 M. 15 T., kath.; 2.: dem Klempnergesellen Josef Steiner von hier die T. Martha, 4 M. 7 T., kath.

Gerichtliches.

Hamburg, 10. Oktober. In dem Prozeß wegen Kindesmords, versuchten Gattenmordes, Kuppelei und Verleitung zum Meineid wurde die Angeklagte Elisabeth **Wiese** zum Tode, sechs Jahren Zuchthaus und lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt. Die Verurteilte war früher Hebamme und ist 45 Jahre alt. Auf diesem weiblichen Scheusal lastet die Schuld des fünffachen Mordes an kleinen „Pflege“-Kindern, des versuchten Vergiftung ihres Gatten, der Verkuppelung ihrer eigenen Tochter, des wissentlichen Meineids und der Verleitung zum Meineid, sowie der schweren Urkundenfälschung. Dieser Rattenkönig von schweren Anschuldigungen ist das Ergebnis einer mehr als zweijährigen, von den Hamburger Polizei- und Gerichtsbehörden mit großem Eifer betriebenen Voruntersuchung, die sich nicht nur über ganz Deutschland, sondern auch nach England, Frankreich und Amerika erstreckt hat. Die Angeklagte, Frau Wiese, war in Hannover durch verschiedene Betrugsprozesse als Hebamme unmöglich geworden, als sie Ende der 90er Jahre in Hamburg sich eine neue Existenz dadurch zu gründen versuchte, daß sie sich als „Kinderpflegerin“ etablierte. In Hamburger und auswärtigen Zeitungen erließ sie große Inserate, in denen sie armen Dienstmädchen und sonstigen weiblichen Personen, die der Sorge für ihre Kinder überhoben sein wollten, versprach, diese Kinder gegen eine einmalige Geldabfindung zu adoptieren. Sie hatte daraufhin einen riesigen Zulauf. So nahm sie u. a. das Kind einer Angehörigen der höchsten Gesellschaftskreise der Residenzstadt Hannover gegen eine Abfindungssumme von nicht weniger als 4000 Mk. in Pflege, während zu gleicher Zeit die vermittelnde Hebamme 1000 Mark als Schweigegeld für den unsauberen Handel erhielt. Zu gleicher Zeit erließ sie in den Zeitungen Inserate, in denen „ein

junges, hübsches, in Not geratenes Mädchen edeldenkende Herren" um eine Geldunterstützung anging. Diesen „Edeldenkenden" verkuppelte sie dann ihre eigene Tochter. Als dem Ehemann der Angeklagten dieses Treiben schließlich zu bunt wurde, soll sie versucht haben, ihn durch Mord aus der Welt zu schaffen, um sich dadurch in den Besitz der Lebensversicherung desselben zu setzen. In zweiter Linie wird sie des fünffachen Kindesmordes beschuldigt. Während sie die hübschesten ihrer anvertrauten Kinder zu Unterschiebungs- und noch unlauteren Zwecken mißbrauchte, wobei sie ihre Tätigkeit auch nach Frankreich und Amerika ausdehnte, verhandelte sie den anderen Teil an sogen. „Engelmacherinnen" und beseitigte schließlich den Rest der Kinder, den sie auf die eine oder andere Weise nicht los werden konnte, selbst in der scheußlichsten Weise, indem sie die Kleinen mit Morphium vergiftete, in die Elbe warf oder auf ihrem Kochherde verbrannte. Unter den letzteren befand sich auch ihr eigenes Enkelkind, der kleine Peter Berkefeld, den ihre uneheliche Tochter Paula zur Welt gebracht hatte. Die der Angeklagten zur Last gelegten fünf Kindesmorde betreffen 1. den am 19. Oktober 1902 im Hamburger Seemannskrankenhause geborenen Wilhelm Karl Klotzsche, 2. die am 26. Februar 1903 im Eppendorfer Krankenhause als Tochter eines armen Dienstmädchens geborene Bertha Blanck, 3. den am 31. Dezember 1902 in Altona geborenen Peter Schultheiß, 4. den am 28. Dezember 1902 in Hamburg geborenen F. Friedr. Sommer, 5. das in Hannover bei einer Hebamme geborene Kind der schon erwähnten vornehmen Dame und 6. das Kind ihrer Tochter. Alle diese Kinder verbrannte die Angeklagte, nachdem sie sie vergiftet hatte, in der Weise, daß sie die Platten des Feuerherdes in ihrer Küche entfernte und den Herd derartig erweiterte, daß sie die Kinderleichen nicht erst zu zerstückeln brauchte.

Hohenlohesche Erbswurst

liefert in wenig Zeit, für wenig Geld nur mit Wasser gekocht eine vorzügliche Erbsensuppe nach ächter Hausmacherart.

Mit Speck, Schinken, Schweinsohren u. ohne Einlage.

Literatur, Kunst und Musik.

Katholische.

Die „Allgemeine Rundschau" (Herausgeber Dr. Armin Kausen in München) erfährt fortgesetzt von allen Seiten warme Anerkennung. Das neue Quartal brachte einen namhaften Abonnentenzuwachs. Nr. 28 bietet wieder eine reiche Auswahl: Pfarrer Joh. Mumbauer beleuchtet die auf völlige Beseitigung des Religionsunterrichts aus der Schule gerichteten Bestrebungen des Liberalismus. Abg. Erzberger behandelt die zeitgemäße Frage der Betriebsmittelgemeinschaft der deutschen Eisenbahnen. Unterstaatssekretär z. D. Prof. Dr. von Mayr bricht in interessanten Ausführungen für die Popularisierung der Statistik eine Lanze. Herm. Kuhn (Paris) orientiert über die Rüstungen der Parteien in Frankreich. Nienkemper geht in seiner Weltrundschau u. a. mit dem Skandal der Biesterfelder und Bückeburger ins Gericht. Neben der Politik kommt die Kultur reichlich zu Wort. Als Andeutung genügen die Titel: Städtische Finanzwirtschaft in der Vorzeit und jetzt" von Dr. Redy, Jacinto Verdaguers letzte Lieder von Dr. Lucian Pfleger. Martin Greif als Lyriker von Laurenz Kiesgen. Kleinasien, ein Neuland der Kunstgeschichte, von Architekt F. J. Schmitt, Rosen von M. Herbert, Ein neues katholisches Gesellschaftshaus von A. Bertram, Musikrundschau von Jos. Schneiders, Bühnenschau von Karl Conte Scapinelli und Dr. Otto Freund.

Vermischtes.

— **Der Heilige Vater und ein Kind von Peschiera.** Ima ist ein liebes und intelligentes Töchterchen des Herrn Franz Laviosa, technischen Inspektors bei der Dampfschiffahrt-Gesellschaft auf dem Gardasee. Vor einem Monate hatte ihr Vater, der sich nach Rom begeben mußte, ihr versprochen, sie mitzunehmen. Da hatte nun die Kleine, welche kaum 10 Jahre alt ist, die Idee, ohne Wissen ihrer Eltern einen Brief an den Heiligen Vater zu schreiben, worin sie ihm den Wunsch ausdrückte, ihn zu sehen und sich ihm zu Füßen zu werfen. Am 20. September kam Herr Laviosa richtig mit ihr in Rom an. Da wurde ihm ein Brief übergeben, der von Peschiera nachgesendet wurde und in diesem Briefe stand zu lesen: „Msgr. Bisleti, Kammerherr Sr. Heiligkeit, antwortet dem guten Kinde Ima Laviosa, daß dem Heiligen Vater das Briefchen viel Freude bereitet hat. Er segnet sie aus ganzem Herzen und erwartet sie zu empfangen und sie wieder zu segnen im Vatikan. Sie soll ferner ihren Eltern sagen, daß der apostolische Segen sich auch auf ihre ganze Familie erstreckt, welcher der Heilige Vater alles Gute wünscht. Wenn sie nach Rom kommt, so soll sie sich zu dem Schreiber dieses führen lassen, welcher ihr lebhaftes Verlangen, den Papst zu sehen und ihm zu Füßen zu fallen, zufrieden stellen wird. Vatikan, 16. September 1904." Am selben Tage noch begleitete Herr Laviosa sein Töchterlein zum Vatikan, wo beide von Msgr. Bisleti in die Gemächer des Heiligen Vaters eingeführt wurden, der sich durch eine gute halbe Stunde leutselig mit ihnen unterhielt. Se. Heiligkeit fragte die Kleine aufs genaueste über die kleinsten Details ihrer Erziehung aus, beschenkte sie mit einer prächtigen Medaille als Andenken und erteilte ihr dann den versprochenen heiligen Segen. Herrn Laviosa befragte der Heilige Vater um verschiedene Verhältnisse in Peschiera und am Gardasee. Nach Beendigung der Audienz wurde er auf die liebenswürdigste Weise von Msgr. Bisleti in den wichtigsten Räumen des Vatikans umhergeführt. (Der arme Hl. Vater! Nun wird es gewiß Hunderte von selbst- und nicht selbstverfaßten Briefen mehr oder weniger intelligenter Kinder regnen, die alle mit den verschiedensten Wünschen an den Papst sich wenden werden. — Die Red.)

— **Bei der Explosion** dreier Geschosse im Fort St. Marie in Calloo (hinterind. Inseln) wurde das ganze Pulvermagazin zerstört. 11 Soldaten wurden getötet und viele andere, darunter zwei schwer verwundet.

— **Ein schwerer Jagdunfall** wird der „Voss. Ztg." aus Sonderburg (Insel Alsen) gemeldet. Landmann Christensen aus Haraskop hat nachts auf der Jagd vermutlich zwei Brüder erschossen. Christensen glaubte im Gebüsch Rehe zu entdecken, schoß und die Ladung drang zwei jungen Leuten, die im Gebüsch auf Wild gelauert hatten, in den Kopf. Beide waren sofort tot. Christensen stellte sich freiwillig der Polizeibehörde.

— **„Wolkenkratzer"** — jene in den großen Städten Nord Amerikas immer mehr aufkommenden in Eisenkonstruktion hergestellten vielstöckigen (nicht selten mehr als 20 Stock hohen) Wohnhäuser — bekommen wir in Preußen bis auf weiteres nicht. Der Centralverband deutscher Industrieeller richtete „im Interesse der deutschen Eisenindustrie" eine Eingabe an die deutschen Ministerien, den Bau solcher hoher Wohnhäuser zu gestatten. Die preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten, des Innern und des Handels haben am 20. September d. J. dankenswerter Weise die Eingabe ablehnend beschieden. Es bleibt also bei den bisherigen baupolizeilichen Vorschriften, nach denen z. B. in Berlin höchstens 22 m hohe Wohn- und Geschäftshäuser gebaut werden dürfen. Das ist hoch genug!

— **Die Gefahren der X-Strahlen.** Der vormalige Chefassistent in Edisons Laboratorium, Clarence Dally, ist am Montag nach fieberjähriger Martyrium gestorben. Er setzte seinerzeit Hände und Arme fortwährend X-Strahlen aus, als er sich mit fluoreszierenden Stoffen zu beschäftigen hatte. Infolgedessen wurden seine Hände so stark entzündet, als wären sie verbrüht, und die Kopf- und Schnurrbarthaare fielen ihm aus. Zuerst verspürte er bloß leichteres Jucken und Unbehaglichkeit. Zwei Jahre später aber stellte sich Krebs ein. Im Februar 1902 wurden mehr als 150 Stück Haut von seinem Bein auf die Hände verpflanzt, aber die Operation war erfolglos. Im August mußte der linke Arm amputiert werden. Aber einer leichten Besserung folgte eine Verbreitung der Krankheit; seine Finger mußten an der rechten Hand einer um den andern amputiert werden. Im verflossenen März zwangen schwere Blutungen zur Amputation des Stumpfes der rechten Hand. Der stämmige zähe Mann, vormals Unteroffizier der Marineartillerie, wurde mit allen Mitteln der Wissenschaft gepflegt und von den ersten amerikanischen Spezialisten behandelt. Künstliche Arme konnte er bloß wenige Tage tragen; die Schmerzen waren derart, daß er viele Monate nur dann Schlaf fand, wenn die Stümpfe im kalten Wasserbade lagen. Edison selbst erlitt seinerzeit Beschädigungen und gebraucht die X-Strahlen nur mit größter Vorsicht.

Heiteres.

Gut gesagt. Diener (einen Gläubiger abweisend): „Der gnädige Herr empfängt heute nicht." — Gläubiger: „Sagen Sie ihm, das macht nichts, heute möchte ich empfangen."

Schlau. Sie (im höchsten Zorn): „Du Betrüger, Du Elender, Du miserabler Mensch, Du —" Er: „Ach, wie funkeln Deine Augen so schön, wenn Du zornig bist!" Sie (plötzlich besänftigt): „Wirklich, findest Du, Männchen?"

Anerkennung. Bauer (der überfahren wird und von dem Autler ein ansehnliches Geldgeschenk bekommt): „Schönen Dank auch . . . Das ist amal a segensreiche Erfindung, der Automobilwagen!"

„Identisch?" Der „Frankf. Ztg." wird geschrieben: Das Königl. Amtsgericht in H. fragte bei dem Dorfbürgermeister in Z. an, ob der Zimmermann Alois Schmidt identisch sei mit einem Landmann Alois Schmidt. Es traf darauf die Antwort ein: „Identisch ist er nicht, aber verheiratet und hat 3 Kinder."

Die elegante Welt nimmt stets nur das Beste und so fehlt auch auf deren Toilettetisch nie die zur Haut- u. Schönheitspflege unübertroffene **Myrrholinseife.**

Es ist eine alte Geschichte,

daß Katarrhe, die im Anfang vernachlässigt werden, oft schwere Folgen haben. Darum ist die Regel: jeden Husten, jeden Bronchialkatarrh, alle Affektionen der Atmungswege gleich im Anfang bekämpfen. Dabei sind „Fays echte Sodener Mineral-Pastillen" altbewährt; ihre Anwendung ist leicht, bequem und angenehm, sie wirken ausgezeichnet auf die Schleimhäute des Halses und des Magens ein, und die Schachtel kostet dabei nur 85 Pfg. Alle Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen haben Niederlagen.

Flaschenkinder-Krankheiten.

Wenn man den Kindern zu gesundem Blut und kräftigem Knochen- und Zähnebau verhelfen will, empfiehlt es sich, der Kuhmilch ein kräftiges Nährmittel, wie es das Hohenlohesche Hafermehl ist, beizumengen. Ärztlich wird es allgemein empfohlen. U. a. schreibt die „Allgem. D. Heb.-Ztg.": „Unter den Hafermehlen nimmt das Hohenlohesche die erste Stelle ein, es bekommt den Kindern als Zusatz zur Kuhmilch vorzüglich. Kinder, die ohne den Hafermehlzusatz die Kuhmilch erbrachen, gesundeten bald von dieser Verdauungsstörung und tranken die Kuhmilch mit einem Zusatz von Haferschleim ebenso gern, als sie dieselbe auch gut verdauten."

Die Kunst in der Reklame. Keine der vielen Drucksachen, welche als Anpreisungen, bunt oder schwarz, uns jahraus, jahrein ins Haus fliegen, verdienen mehr Beachtung und Würdigung als die kleinen Preislisten der bekannten Imperfecta Tee-Meßner (Frankfurt a. M.). Nachdem ihre Künstlerkarten rasch in den Albums der Sammler verschwunden sind, findet jetzt die intime Kleinkunst der Preislisten überall Liebhaber. Man erkennt auf den ersten Blick, daß hier nur wirklich Vornehmes und Künstlerisches geboten wird. Die Sujets sind, wie man uns mitteilt, von hochgeschätzten Künstlern, u. a. Professor H. von Volkmann, H. u. O. Eichrodt, Karl Biese, Jos. Puhonny B. Ulrich ausgeführt und unter ihrer Mitwirkung vervielfältigt. Unter Glas und Rahmen wirken die Meßnerschen Preislisten wie Bilder und zeigen die charakteristischen Vorzüge ihrer Autoren. Jeder Neuausgabe wird man mit Interesse entgegensehen, denn hier ist Reklame Kunst.

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat für die Besucher der Weltausstellung in St. Louis eine besondere Broschüre herausgegeben, welche Interessenten auf Wunsch gern kostenfrei übersandt wird. Die Broschüre bietet über alle einschlägigen Fragen zuverlässige Auskunft und enthält außerdem auch Angaben über Rundreisen um die Welt, für welche von dem Lloyd direkte Billetts ausgegeben werden.

2. Ziehung 4. Klasse 211. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. Oktober 1904, vormittags.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

17 464 675 730 913 46 49 1006 50 86 210 688 714 963 2000 [15 000] 7 47 138 476 600 3096 175 [400] 458 573 857 85 4121 48 90 257 64 96 328 837 [1000] 69 5150 454 597 603 766 6088 98 [400] 234 59 314 403 55 530 92 655 702 7247 599 823 922 72 8016 23 103 390 470 512 618 46 74 732 978 93 9051 202 19 326 441 532 635 766 85 806

10006 106 230 309 21 435 502 86 679 93 742 62 11117 29 61 271 305 489 507 613 724 27 [500] 59 995 12505 42 675 767 [1000] 917 [500] 13034 55 112 [400] 268 434 501 82 630 786 813 41 68 [400] 14140 363 87 414 55 [400] 567 703 11 [400] 16 15015 298 312 49 496 503 84 627 712 943 16315 [400] 611 32 17069 150 78 [400] 321 [400] 47 440 66 507 44 65 67 636 821 18151 [400] 344 56 427 99 600 36 893 958 19181 304 46 633 [400] 755 887

20004 [1000] 119 [5000] 49 79 204 21240 429 83 547 724 27 22107 266 348 [400] 568 893 963 23233 404 13 528 32 64 716 24024 34 176 272 [400] 627 800 911 24 52 55 59 25265 435 561 689 761 815 32 959 26055 113 50 624 748 847 27154 264 319 84 513 735 77 859 941 69 28145 57 235 [400] 395 429 30 541 680 738 29068 94 227 76 330 404 65 90 531 634 952 [400] 30492 569 729 894 31101 367 447 546 868 [500] 990 32031 35 58 295 491 95 536 80 652 65 768 851 33044 571 903 34 34169 206 13 301 7 513 618 [500] 59 35226 733 62 36197 293 316 708 46 807 37017 303 547 54 697 854 85 38161 262 302 17 763 973 39514 82 680 799

40191 376 529 630 40 751 41011 97 143 234 43 98 678 803 42301 468 728 844 55 936 43078 98 [400] 421 584 631 700 919 83 44117 30 85 323 78 454 94 716 91 807 934 45034 59 389 466 556 97 767 917 46086 296 414 669 744 927 99 47088 560 48029 143 [400] 228 358 550 94 722 819 94 49379

50121 22 315 [500] 764 895 51128 98 215 86 315 604 23 773 52251 661 71 53440 85 705 48 919 54170 571 671 55214 59 550 66 823 77 56551 652 57109 60 299 304 512 916 [400] 58195 322 417 529 658 59140 208 [400] 63 97 423 693 737 837 [400] 51

60107 50 522 [400] 630 61105 478 689 [400] 62010 280 [400] 567 75 89 647 [400] 77 99 854 63166 85 359 497 532 67 640 715 64035 252 300 48 473 547 677 848 65181 368 463 539 635 980 66247 471 833 67061 293 324 403 41 623 24 816 68103 15 [3000] 40 218 97 432 59 927 40 69047 308 72 660 [400] 702 911 59

70050 264 326 504 773 [400] 86 971 71362 546 741 971 72082 92 113 51 435 96 644 46 73438 552 74032 70 617 761 841 [400] 962 75001 80 206 29 315 75 582 627 824 46 55 903 51 [1000] 54 76236 302 409 72 714 979 77059 132 548 53 802 904 79230 66 330 612 [400] 15 29 80 715 877 952

80000 267 [400] 88 [400] 669 753 817 987 81234 490 664 82322 418 65 878 922 71 83080 129 [400] 42 207 597 637 914 84135 275 357 [400] 401 613 954 85173 685 713 86103 217 44 591 680 758 87170 296 [400] 411 13 86 664 814 87 88250 357 401 81 924 25 89170 473 611 792 947 49

90172 830 91214 78 421 78 [400] 545 736 803 912 [400] 92037 [400] 479 502 36 57 65 749 867 939 93190 363 593 668 94 201 391 591 830 993 95115 60 260 61 384 449 511 34 636 714 35 96229 60 313 19 22 49 696 97465 597 807 31 93 98135 36 81 506 81 727 875 99131 202 3 374 97 441 69 546 626 69 831 74

100197 241 50 628 56 782 101137 437 73 524 49 826 [1000] 77 994 102042 119 341 79 612 68 764 872 954 103020 76 [400] 156 238 337 676 771 954 104227 462 516 92 911 17 39 45 105499 634 723 900 106116 94 212 380 460 628 58 764 78 940 107007 143 342 413 511 32 51 673 960 [500] 108032 467 91 750 109069 91 214 80 346 665

110230 429 903 111097 112 311 595 664 702 863 91 112447 956 113053 66 704 34 114205 430 778 805 62 943 115108 46 59 270 308 28 [400] 535 621 116488 621 861 117321 487 524 603 786 118304 542 119255 429 [15 000] 624 811

120031 486 813 951 121086 105 19 350 78 [400] 815 122227 322 509 881 86 986 123033 108 [500] 17 98 279 [500] 342 736 855 124184 [3000] 334 85 762 65 75 878 96 125312 57 507 31 54 73 796 126192 229 346 421 533 605 127131 70 206 26 368 408 526 670 724 85 840 41 912 20 31 128012 36 43 347 68 500 850 951 129046 209 51 426 34 555 822

130082 119 290 595 610 131170 391 533 84 90 619 27 738 75 132285 92 311 408 608 733 869 931 133266 349 82 547 662 982 134583 603 722 77 85 864 135279 92 [400] 310 579 655 [400] 831 70 136064 208 308 557 625 739 878 929 97 137023 163 822 71 138146 333 89 95 479 951 139102 303 85 694 815 61

140000 118 478 645 72 789 954 82 141102 281 404 697 786 854 79 981 142217 538 632 93 876 143040 243 335 492 517 85 613 789 144283 91 [400] 425 47 609 15 921 94 145104 366 94 459 596 [500] 892 976 146026 36 271 468 524 67 147044 208 69 334 637 148211 484 149007 150 288 324 842 917 37

150046 252 [400] 375 83 594 821 [500] 98 151018 111 [500] 380 491 561 95 722 46 152069 121 43 277 350 417 708 854 153035 [400] 69 326 595 606 154003 [500] 18 67 97 485 765 813 155594 987 156102 15 497 873 905 84 157221 66 84 474 808 158056 58 139 95 221 341 527 672 992 93 159078 92 110 41 70 450 [500] 78 745 [400] 949

160398 452 676 161605 849 943 162005 129 489 534 44 608 785 95 879 87 963 163044 128 280 380 645 841 933 164110 285 499 984 95 165248 [400] 380 495 509 989 166801 167041 63 685 755 832 56 168076 79 201 496 543 45 86 666 893 943 169175 261 651 716 955 [400] 66 80

170138 82 272 335 57 604 776 917 71 171011 225 321 33 960 172148 273 435 93 [400] 503 699 938 76 173181 237 347 87 726 50 958 85 174018 150 302 61 413 604 800 68 988 175286 412 557 70 721 991 98 176329 540 707 177084 92 179 679 916 91 178114 323 416 548 610 722 [400] 76 813 958 92 179057 219 311 402 6 629 [500] 756 825 72 918

180166 [400] 364 74 439 55 538 [400] 88 732 71 181071 266 380 87 412 595 628 46 792 891 182086 97 553 832 86 978 183033 234 367 70 455 717 910 184429 185006 146 493 [500] 186108 357 [400] 444 640 929 43 187309 44 53 493 620 [400] 74 760 90 957 [400] 188265 [500] 71 555 647 84 702 54 971 189012 292 [3000] 519 704 978

190298 [400] 530 75 719 53 858 983 191051 125 32 375 473 625 780 839 948 [100 000] 94 192008 151 575 619 193014 427 584 805 194067 268 400 53 966 195340 61 475 621 761 961 196335 443 521 806 197046 50 169 436 616 937 [500] 198121 53 263 316 457 721 [400] 862 945 199035 [1000] 159 466

200019 [1000] 310 616 73 723 971 89 201411 [3000] 834 907 202083 432 652 [400] 950 [50 000] 203331 72 484 687 779 804 79 984 204005 16 78 100 55 259 362 415 33 92 [500] 541 685 829 205008 73 129 231 62 409 909 34 35 61 75 206266 649 883 918 [400] 207037 176 308 474 954 208130 64 241 319 32 56 [400] 434 501 22 742 900 209232 42 47 601 703 22 68

210030 [10 000] 293 379 415 [400] 672 803 984 [400] 211377 840 993 212093 108 218 321 28 669 775 930 [400] 35 213038 230 67 98 321 423 809 [400] 214033 178 352 215269 325 38 782 96 851 62 964 84 216056 286 382 410 90 [400] 540 664 984 217276 393 474 770 999 218309 472 537 54 [1000] 56 91 779 913 [400] 35 38 219011 48 60 219 86 300 540 803 63 [3000]

220270 78 99 308 95 476 503 643 819 970 221116 33 83 274 789 913 64 222309 11 35 573 627 74 [500] 900 223070 211 33 [400] 82 553 93 [500] 931

Im Gewinnrade verblieben: 3 Gewinne zu 10 000 Mk., 4 zu 5000 Mk., 2 zu 3000 Mk., 12 zu 1000 Mk., 17 zu 500 Mk., 63 zu 400 Mk.

2. Ziehung 4. Klasse 211. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. Oktober 1904, nachmittags.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

71 422 80 600 67 74 79 938 41 1509 632 824 [3000] 2049 124 524 [400] 766 882 975 3021 22 83 553 75 4211 340 54 584 669 5147 493 669 6023 265 321 543 604 748 859 75 7353 450 689 777 888 8192 208 33 381 563 678 910 9344 81 435 [400] 97 512 [400] 845 [400] 83 [400] 908 [400] 26 99

10217 46 454 500 36 763 869 11244 [400] 94 367 573 736 818 57 66 915 12019 102 356 81 407 615 861 74 [400] 78 [400] 918 13263 65 [5000] 92 310 40 58 90 441 98 651 77 14353 405 507 8 770 82 877 89 985 15315 83 606 77 714 51 69 16101 308 415 35 [1000] 644 50 766 90 907 40 17122 32 216 [400] 391 421 65 75 89 962 18006 482 88 698 19009 227 [400] 446 717 94 841

20450 658 [400] 705 [400] 873 999 21318 64 468 951 22033 415 52 511 26 737 926 23278 331 491 772 24262 [400] 328 461 551 53 71 81 887 25048 70 161 415 [10 000] 642 990 26032 216 343 423 43 552 678 787 918 48 27088 120 38 50 299 980 28019 42 [5000] 243 73 303 405 23 61 550 [400] 707 946 29098 355 500

30140 377 486 611 731 886 97 31583 681 879 92 32310 33 949 72 33073 368 487 628 [10 000] 34209 443 44 785 [400] 35400 585 719 45 [400] 99 36019 126 78 99 203 65 449 525 674 743 37238 67 405 638 38003 39129 61 391 403 690 788 859 954

40008 57 274 543 47 56 680 728 942 95 41539 634 861 973 42168 84 260 [1000] 73 379 88 943 43189 684 971 44011 [400] 137 283 362 653 45181 430 970 46097 106 78 228 843 994 47193 562 69 607 728 32 888 914 69 48073 243 70 402 29 755 919 99 49798 875 918 75

50418 554 636 66 786 907 51163 462 67 518 895 52107 81 88 [400] 267 367 832 56 905 26 [400] 53034 193 543 694 779 54139 59 229 50 330 646 75 928 55041 349 435 618 90 [400] 705 49 50 941 56214 73 94 546 646 62 57314 629 [500] 49 702 58015 162 64 212 310 596 963 59176 301 565 609 832

61111 64 242 552 759 802 67 912 62015 57 122 240 438 519 65 630 919 63153 529 75 [400] 866 967 64484 676 [400] 984 65480 514 672 66203 55 432 663 91 764 862 908 39 67092 147 [500] 231 67 [400] 362 596 665 714 [1000] 848 917 68223 658 900 69272 328 453 75 510 83 88 840 56 997

70033 165 551 632 76 99 743 71118 421 625 891 72232 422 668 858 940 73123 52 399 648 803 49 910 74464 587 637 748 75002 [1000] 231 308 790 974 76170 90 295 510 672 882 932 77098 196 314 92 767 903 15 90 [400] 78127 383 84 743 79169 75 246 462 541 69 84 844 89 910 22 [400]

80004 99 183 358 613 841 85 81403 590 742 82264 332 523 [400] 901 83015 136 289 608 784 84078 439 776 846 913 85103 23 76 [10 000] 90 254 576 705 97 86055 403 662 754 87008 252 385 407 37 587 88178 497 [400] 892 918 [500] 89240 46 355 491 646 53 80 90 779 976

90061 112 245 81 442 681 936 91020 55 79 198 425 68 93 585 893 [1000] 92131 481 [400] 530 933 93382 690 98 753 898 94022 46 96 135 75 216 511 76 995 95416 98 609 31 50 747 885 900 96010 76 162 475 82 687 815 80 97286 302 466 568 [400] 98001 79 348 435 606 761 988 99055 96 112 35 207 317 21 422 23 554 685 878 98

100311 [400] 650 [400] 98 718 79 95 [400] 971 94 101054 345 422 580 752 102085 99 110 769 87 828 82 950 103154 413 894 104036 166 436 525 56 629 53 748 105036 196 274 [400] 398 605 735 803 75 106152 450 880 987 107142 97 267 334 35 466 79 98 605 90 977 108077 268 324 463 93 555 611 87 91 713 813 109228 36 97 425 675 812

110076 86 337 [500] 412 85 531 688 98 866 934 35 111319 88 94 528 [400] 699 730 34 831 58 997 112065 301 [1000] 39 484 736 [3000] 40 834 981 113031 34 84 [500] 169 238 771 114107 228 675 115043 206 375 [500] 405 516 36 901 116006 61 126 70 [500] 239 80 93 576 641 728 76 836 117333 41 98 729 941 118013 424 820 83 119246 71 303 31 50 [400] 98 476 720 25 41 818 57

120387 625 121146 326 571 797 830 122035 246 553 649 123106 281 730 38 877 929 124001 213 75 76 417 577 700 820 974 125224 51 58 421 564 93 766 827 37 126315 18 430 68 519 28 56 635 754 127008 321 516 58 698 705 66 128201 26 58 665 844 [500] 129119 [400] 41 61 210 22 392 475 77 82 94 582 646 802 956

130490 [500] 773 131262 307 64 434 569 691 777 851 [400] 905 132028 138 276 [400] 478 513 760 860 133114 347 414 27 536 913 134101 400 548 609 65 788 998 135178 233 301 833 73 136279 360 927 137273 89 339 444 896 138071 210 434 550 720 80 822 139042 65 321 442 66 655

140258 78 364 [1000] 491 [5000] 608 719 815 141212 65 402 540 870 142145 299 337 488 673 882 143051 53 316 458 74 868 902 144019 434 145001 59 144 [500] 77 411 679 875 98 146066 122 233 54 467 562 926 147195 358 60 63 70 501 18 [400] 840 945 148680 884 149071 326 572 96

150386 92 666 790 897 151069 [400] 149 219 489 604 [500] 40 [400] 44 57 717 152195 786 998 153118 293 306 462 579 651 57 66 752 911 154177 84 89 386 97 703 90 881 994 155077 308 35 462 549 852 930 156025 32 201 37 313 416 570 93 601 157059 147 250 63 411 34 524 60 75 80 [400] 736 47 810 158085 126 57 307 74 436 [500] 572 729 159062 293 [400] 357 702

160026 30 241 461 84 632 43 65 743 908 76 161114 76 [400] 297 675 91 737 162270 82 713 44 835 81 931 47 163042 157 [400] 83 498 542 67 78 737 [1000] 164020 87 181 251 371 883 957 165080 82 [1000] 133 278 949 59 166078 193 602 15 46 56 987 167136 284 357 552 627 861 168102 520 683 98 792 169018 131 420 77 594 [500] 821 926 74

170010 103 77 405 561 96 941 171170 373 462 616 26 34 58 723 [400] 86 871 933 172241 302 28 60 72 74 480 752 68 840 924 [400] 173155 94 407 858 953 174450 53 570 788 819 175272 558 756 [400] 874 86 176548 616 96 177028 325 525 [400] 807 77 178186 436 792 827 949 179155 209 355 446 646 87 92 837

180091 252 181173 211 341 419 555 740 933 [400] 182048 141 85 [400] 263 371 619 57 891 98 183050 93 [1000] 133 362 499 592 701 184047 144 258 564 610 802 185557 665 186049 88 144 270 378 420 28 507 [5000] 29 601 93 880 187140 526 621 870 [500] 915 61 [400] 98 188116 51 272 573 713 85 189387 471 505 64 705 35 812 16 991

190037 228 53 457 606 704 874 191281 383 94 405 96 693 [400] 799 192191 453 [500] 577 193388 579 942 62 194057 156 206 497 533 612 864 963 195103 17 46 576 90 [1000] 682 425 196096 175 252 474 77 585 811 197226 333 467 96 605 57 [400] 736 904 50 97 198025 139 224 43 620 712 35 968 199534 71 710 29 941 [400]

200006 160 286 551 59 742 81 201188 309 42 546 71 787 97 202054 435 672 700 79 893 905 19 23 94 203222 29 345 706 943 90 [400] 204071 251 86 304 454 705 36 47 72 940 205026 438 88 519 774 834 58 206007 376 528 813 907 20 48 90 207121 228 433 95 577 608 729 808 59 208027 47 346 510 681 701 15 19 69 78 91 836 909 72 74 209072 194 372 690

210001 [500] 77 204 342 546 690 211122 474 731 833 64 70 212001 77 86 109 254 507 62 628 720 213055 111 243 66 660 [500] 708 80 815 38 981 [400] 214160 768 215069 159 357 493 543 673 718 980 216040 198 234 [400] 372 476 217321 28 496 520 621 38 57 98 808 [400] 42 90 917 218262 73 [400] 419 507 28 87 679 219210 85 390 515 73 654 788 98 979

220131 580 673 771 851 221307 10 20 537 [1000] 658 806 980 222292 [400] 384 406 523 721 75 77 833 [400] 940 56 223054 184 432 35 75 531 696 722

Berichtigung. In der Liste vom 7. Oktober vormittags lies 48 158 statt 40 158 mit 400 Mk.

Die Ziehung der fünften Klasse der 211. Königlich Preußischen Klassenlotterie findet statt vom 8. bis 29. November 1904.

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

57. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 83. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt," das Unterhaltungsblatt, das illustrierte „Sonntagsblatt". und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber". Glatz, Freitag, 14. Oktober Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk. mit Abtrag 1,25 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. 1904.

K. s. K. Vereine und Genossenschaften im Kleinhandel.

In Detaillistenkreisen macht sich mehr und mehr ein Umschwung bemerkbar in der Anschauung über die besten Mittel und Wege zur Hebung des Kleinhandels. Wie es wohl eine Begleiterscheinung jeder einsetzenden Standesbewegung ist, begingen auch die Detaillisten früher durchweg den Fehler, in die Staatshilfe zu großes Vertrauen zu setzen. Aber die Staatsmühlen mahlen langsam, und während unsere Detaillisten zuwarteten, kam der Feind und nahm den Acker in Besitz. Die Situation mußte mancherorts erst sehr „drenzelig" werden, bis die Stimmen Gehör fanden, welche den sicheren und rascher zum Ziele führenden Weg der Selbsthilfe nicht außer acht gelassen wissen wollten. Heute ist die Zahl der Detaillisten, welche die Notwendigkeit der Besserung der Verhältnisse von innen heraus durch Steigerung eigener Leistungsfähigkeit erkennen, erfreulicherweise im Wachsen begriffen. Die Verbandstage von Detaillistenvereinigungen aus der letzten Zeit haben das gezeigt.

Am 21. August tagte in Hannover der zweite Verbandstag der Rabattsparvereine. Aus Kreisen, die sonst wohl dem Detaillistenstande objektiv gegenüberstehen, ja aus dem Detaillistenstande selbst „sind Stimmen laut geworden, welche die Rabattsparvereine verwerfen." Das ist eine unrichtige Beurteilung, welche wohl vielfach aus Unkenntnis der Einrichtung und der Verhältnisse resultiert. Mag man auch im allgemeinen kein Freund derartiger Rabattgaben sein, bestreiten läßt sich jedenfalls nicht, daß ohne die Rabattsparvereine die Detaillisten auf die Dauer der Konkurrenz der Konsumvereine und Warenhäuser erfolgreich nicht mehr begegnen können. Die bisherige Entwickelung der Rabattsparvereine bestätigt auch durchaus ihre Brauchbarkeit. Im letzten Jahre hat sich ihre Zahl um etwa 100 vermehrt und die Gesamtzahl damit verdreifacht. Das ist ein sehr intensiver Fortschritt, wenn man bedenkt, daß erst seit 1898 der erste eigentliche Rabattsparverein in Hannover gegründet wurde. Der Verband der Rabattsparvereine ist erst ein Jahr alt. Wie auf dem Verbandstage allerseits betont wurde, sind die Erfolge überall zufriedenstellend. Ein Redner ging soweit, zu betonen, daß das Rabattsparwesen jetzt noch die „einzige Hilfe" für den Zwischenhandel sei. Aus den Verhandlungen ist u. a. die Ablehnung eines Antrages hervorzuheben, der die Einlösung von Markenbüchern gegen Waren empfiehlt. Diese Ablehnung ist durchaus zu begrüßen. Mit dem Warenumtausch würde der Verein zu leicht in das Fahrwasser jener Privatrabattgesellschaften gedrängt, die gerade wegen ihrer „Waren" kein Vertrauen verdienen.

Bemerkenswert sind noch zwei andere Tagungen aus derselben Zeit, der Verbandstag des Centralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender zu Hannover und die Generalversammlung der Centraleinkaufsgesellschaft deutscher Kolonialwarenhändler zu Hamburg. Wie die Rabattsparvereine, so ist auch die Centraleinkaufsgesellschaft eine Organisation der jüngsten Zeit. Am 31. Oktober vorigen Jahres wurde ihre Gründung beschlossen und im Januar dieses Jahres vollzogen. Diese Gründung war ein bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege der Selbsthilfe; der gemeinsame Wareneinkauf bildet die notwendige Ergänzung der Rabattsparvereine und ist durchaus notwendig zur Hebung der Leistungsfähigkeit der Detaillisten und damit zur Stärkung ihrer Kraft im scharfen Konkurrenzkampfe der Jetztzeit. Die Entwickelung der Einkaufsvereinigungen ist daher von großer Wichtigkeit und verdient allseitiges Interesse.

Es wäre verfehlt, wollte man über eine solch junge Gründung nach ihren bisherigen Erfolgen oder Mißerfolgen definitiv urteilen. Aber das läßt sich schon heute sagen und damit greifen wir gleich den Kardinalpunkt aus den Verhandlungen heraus: Es fehlt in der Organisation des gemeinsamen Einkaufs noch zu sehr an der erforderlichen Zahl der Zwischengliedern, an den örtlichen Einkaufsvereinigungen und ihrem bezirksweisen Zusammenschluß. Infolgedessen hat die Zentrale eine Unmenge kleiner und kleinster Anträge zu erledigen, was die Unkosten übermäßig erhöht. So waren beispielsweise im Monat August unter 1305 Fakturen 251 über Beträge von 1—20 Mk., 463 über Beträge von 21—50 Mk., 305 über Beträge von 51—100 Mk., demnach unter 1305 Fakturen 1019 über Beträge von 1—100 Mk. Um die Zentrale leistungsfähiger zu machen, hat die Generalversammlung beschlossen, daß für das laufende Geschäftsjahr bei Aufträgen einer Warengattung unter 200 Mark der Dividendenanspruch ausgeschlossen sein soll. Die Leistungsfähigkeit einer Einkaufszentrale kann eben erst dann völlig zur Geltung kommen, wenn Einkauf und Versand im Großen erfolgen. Soll das geschehen, so muß sie auf einem breiten genossenschaftlichen Unterbau basieren; die Detaillisten müssen dahin streben, mehr örtliche Einkaufsgenossenschaften zu gründen und diese bezirksweise zu Einkaufs-Vereinigungen zusammenzuschließen. In dieser Hinsicht sollte man von den Konsumvereinen lernen, die mit Rücksicht auf ihre Großeinkaufsgesellschaft dieses selbe Ziel immer wieder betonen und zum guten Teil auch schon erreicht haben. Wenn wir nicht irren, bestehen heute bereits ca. 40 derartige interlokale Einkaufsvereinigungen der Konsumvereine. Ein Hinweis auf diese Organisation der Konsumvereine vermißt man in der Debatte der Zentrale.

Es wäre im Interesse der Erhaltung eines lebensfähigen Detaillistenhandels nur zu wünschen, wenn die Detaillisten auf dem einmal beschrittenen Wege der Selbsthilfe mutig und tatkräftig voranschreiten. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck ec., mit Stern oder anderem Originalzeichen bezeichnete Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Die Pleß-Rybniker Landtagsersatzwahl** macht natürlich den Hakatisten viel Freude, umsomehr als sie auf einen Erfolg mit Hilfe der patentierten Deutschfresser kaum zu hoffen gewagt hatten. Sie sind auch dafür dankbar. Die Redaktion des „Katolik", der übrigens ein Eintreten der polnischen Wahlmänner bei der Stichwahl befürwortet hatte, erhielt, wie er in seiner Nr. 121 mitteilt, die folgende Dankeskarte aus Ratibor:

„An die Redaktion des „Katolik". Wir sind Ihnen sehr dankbar dafür, daß mit Ihrer und des „Gornoschlonsak" Hilfe unser Haupt und (Kreisschul-) Inspektor (Rzesnitzek) nach Berlin gehen kann. Wir Hakatisten freuen uns darüber sehr."

Der „Katolik" verdiente zwar diesen ironischen Dank nicht, denn er trat, wie gesagt, dafür ein, daß bei der Stichwahl die radikalpolnischen Wahlmänner dem Centrumskandidaten ihre Stimmen geben sollten. Er nennt auch das Verhalten der polnischen Wahlmänner, die für Rzesnitzek gestimmt haben, „eine Schande und eine politische Dummheit". — In der nämlichen Nummer des „Katolik" schildert ein ihm befreundeter Geistlicher die Wahlumtriebe der Korfanty, Kowalski und noch eines Dritten (Dr. Seyda?) während des Wahlaktes am 6. Oktober, die ihm ein tiefes Gefühl von Ekel, Beschämung und Trauer erweckt hätten. Wir glaubens gern, denn die Korfanty und Genossen haben die schönste Illustration zu dem Spruche geliefert: „Nur die allergrößten Kälber wählen ihre Metzger selber." — Und wie mag jetzt dem Herrn Pfarrer Pendzialek zu Mute sein, wenn er sich überlegt, von welcher Art von Leuten er gegen den Centrumskandidaten, seinen Konfrater Dr. Stephan auf den Schild gehoben worden ist?! — So geht es aber nicht weiter. Der unheilvollen politischen Entwickelung des polnischen Volkes in Oberschlesien muß unter allen Umständen Halt geboten, es muß politisch reorganisiert werden. Dazu aber ist die gemeinsame Arbeit aller verständigen, wohlgesinnten und berufenen Führer des Volkes notwendig.

Hundetollwut. Aus Schönau a. K. wird gemeldet: Von einem tollwütigen Hunde sind hier vier Mädchen gebissen worden. Des Hundes hat man noch nicht habhaft werden können. Die vier Mädchen sind nach dem Pasteurschen Institut in Berlin gebracht worden, um geimpft zu werden.

Aus der Grafschaft Glatz.

△ **Rückers,** 11. Oktober. Im Saale der Frankeschen Brauerei tagte am Sonntag abend die Generalversammlung des hiesigen katholischen Volksvereins. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Tauditz, eröffnete die Versammlung und trug den Jahresbericht vor. Nach diesem betrug die Zahl der Mitglieder 159. Im Laufe des Jahres schieden aus 5 durch den Tod, 2 freiwillig, 3 wegen Nichtbezahlung der Beiträge. Zugetreten sind 7. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt also 156. Versammlungen fanden 9 statt. Das Familienfest fand am 17. Januar im Gasthaus zum „Stern" statt. Außer diesem wurde am 17. April im Hotel „Germania" ein Projektionsabend veranstaltet von der Kunstvereinigung „Iris" abgehalten. Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins balancieren mit 253,01 Mk. Die Herren Hauptlehrer Rinnbauer und Schneidermeister Neumann revidierten die Rechnung, worauf die Versammlung dem Rechnungsleger die Entlastung erteilte. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Zum Schluß fand eine lebhafte Erörterung der Frage statt, wie ein heilsamer Einfluß auf die Lehrlinge ausgeübt werden könne.

△ **Rückers,** 12. Oktober. Herr Gasthofbesitzer Lawich beabsichtigt Sonntag, den 30. Oktober, von der Kapelle des Pionier-Bataillons aus Neisse ein Konzert abzuhalten. Da hier bisher nur alle Jahre einmal ein Militärkonzert stattfand, so dürfte ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein. — Die Tischlermeister Lathschen Eheleute feierten am Montag das Fest der silbernen Hochzeit, an dem auch zahlreiche Freunde und Bekannte und Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr teilnahmen. — Nächsten Sonntag wird in einer Versammlung des katholischen Gesellenvereins die Einführung des neuen Herrn Präses, Kaplan Bergmann erfolgen. Ein zahlreicher Besuch wäre daher erwünscht.

△ **Walddorf,** 11. Oktober. Das Auszügler Amand Zappesche Ehepaar feierte am Montag das Fest der goldenen Hochzeit. Durch Herrn Pfarrer Taubitz fand vormittag 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Rückers die Einsegnung des Paares statt, auch überreichte er ihm das Kaiserliche Gnadengeschenk.

□ **Landeck,** 11. Oktober. Am 6. Mai waren 25 Jahre verflossen, seit der Bureau-Assistent Bretter in den städt. Bureaus beschäftigt ist. Die Kollegien hatten aus dieser Veranlassung dem Jubilar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50 Mark überwiesen, während die Beamten des Polizei-Bureaus, in welcher B. arbeitet, einen Teppich spendeten. — Gestern abends 8 Uhr fand eine außerordentliche, geheime Stadtverordnetensitzung statt, in Angelegenheit des Ankaufs eines Grundstückes. — Am 15. d. Mts. wird das bis jetzt noch geöffnete Georgenbad für die diesjährige Kurzeit geschlossen. Zum weiteren Gebrauch von Wannen- und Bassinbädern wird indes dasselbe fernerhin noch jeden Freitag für Frauen und jeden Sonnabend für Herren in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr geöffnet sein. Wenn ein Feiertag auf einen dieser Tage fällt, werden am vorhergehenden Donnerstage die Bäder verabreicht werden zum Preise von 50 Pfg. — Die statutengemäße Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des E.-E.-V. wird am 20. d. Mts., abends 8 Uhr, im Hôtel zum „Blauen Hirsch" abgehalten werden.

|| **Ebersdorf,** Kr. H., 12. Oktober. In verflossener Woche verließ Herr Kaplan Tschitschke unseren Ort, um die ihm überwiesene neue Stelle in Rosenthal zu übernehmen. Der Scheidende hatte sich während der nur kurzen Tätigkeit in hiesiger Pfarrei die größte Achtung und Wertschätzung und insbesondere die Liebe und Zuneigung der Schulkinder erworben. Es begleiten den Herrn Pater, welchen wir nur ungern scheiden sehen, die besten Wünsche in seinen neuen Wirkungskreis. — Am Montag starb hierselbst unerwartet der Gemeindeschreiber, Schneidermeister Hoffmann. Derselbe hatte Sonntags noch die Kirche besucht, und war ein recht rüstiger Mann.

Neurode, 11. Oktober.

-s- **Zum Bezirksvorsteher des 6. Stadtbezirks** ist anstelle des Stassirers Herrn August Wittig der Geschäftsführer Herr Joseph Engel gewählt und in sein Amt eingeführt worden.

-s- **Der Deutsche Flottenverein** veranstaltet am 24. Oktober im Saale des Hotels „Kaiserhof" kinematographische Vorführungen aus dem Bereiche der Kriegs- und Handelsflotte. Nachmittags 3½ Uhr findet eine Kindervorstellung und abends 8 Uhr eine weitere Vorstellung statt.

-s- **Die Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 38** konzertiert künftigen Montag abends im Saale des „Kaiserhofes". Der Spielplan hierzu ist mit großer Sorgfalt aufgestellt und dürfte jedem Geschmack Rechnung tragen.

-s- **Seinen 90. Geburtstag** beging in seltener Rüstigkeit in den letzten Tagen der frühere Tuchmachermeister Joseph Klambt. Dem hochbetagten Bürger unserer Stadt wurde aus der großen Zahl seiner Freunde und Bekannten viele herzliche Glückwünsche zu teil. Möge ihm noch ein langer, ungetrübter Lebensabend vergönnt sein.

-s- **Der hiesige Veteranenverein** hielt am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im „Böhmischen Hofe" seinen General-Appell ab, der gut besucht war. Nachdem eines verstorbenen Kameraden in ehrendem Nachruf gedacht worden war, wurde Herr Nitsche als Vorstandsmitglied wiedergewählt. Der zum Vortrag gebrachte Kassenbericht weist eine Einnahme von 158,05 Mk. und eine Ausgabe von 138,48 Mk. auf. Der Kassenbestand von 19,57 Mk. wird fürs neue Vereinsjahr vorgetragen. Dem Kassierer wurde unter Dankesbezeugung für seine Mühewaltung Entlastung erteilt. Als Vereinslokal wurde auch fürs nächste Jahr der „Böhmische Hof" gewählt. Zum Schluß wurde noch den Mitgliedern der Bericht über die in Chemnitz stattgefundene Generalversammlung des Verbandes vorgelesen und das Abonnement auf den „Veteran" bestens empfohlen.

-s- **Der Gesangverein „Graphischer Klub"** unternahm am Sonntag nachmittag einen Ausflug nach Waldig in den Gerichtskretscham. Hier vergnügte man sich aufs beste. Eine Reihe Lieder wurden in ansprechender und exakter Weise vorgetragen, worauf ein Tänzchen das Fest beendete.

-s- **Unterschlagungen im Amte** hat ein beim hiesigen Postamte angestellter Posthilfsbote seit einiger Zeit begangen und ist dies am Sonnabend amtlich festgestellt worden. Der ungetreue Beamte wurde sofort verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis hier eingeliefert.

? † **Hausdorf.** Am 7. Oktober besuchte eine Kommission, bestehend aus den Herren Regierungsrat Telke, Landrat Graf zu Dohna, Medizinalrat Dr. Otto, hiesigen Ort, um unter der Führung des hiesigen Amtsvorstehers einen Grund der zahlreichen Typhusfälle zu erforschen. Es dürfte als nächste Folge die Schulpumpe bei der Niederschule erneuert werden. — Der 3. Lehrer an der Niederschule, Herr Kremser, ist zu einem 6 Monate währenden Turnkursus nach Berlin berufen worden. Zu seiner Stellvertretung ist die Lehrerin Fräulein Hedwig Gospodorz aus Alt-Wilmsdorf hierher berufen worden. — Kreis und Staat haben Mittel zur Verfügung gestellt, um in den Gemeinden des Kreises Volksbibliotheken zu gründen; 12 Gemeinden sind auch schon mit solchen Bibliotheken versehen, welche alljährlich gewechselt werden. So soll zu lebhafter Freude vieler auch hier eine solche Volksbibliothek eingerichtet werden, die wahrscheinlich mit der schon bestehenden Bibliothek des kath. Männervereins vereinigt werden dürfte. Dem Lesebedürfnis dürfte auf diese Weise durch ausgewählte Bücher Genüge getan werden.

-s- **Köpperich,** 10. Oktober. Einen Selbstmordversuch machte am letzten Dienstag der auf der hiesigen Grube in Arbeit stehende Tagearbeiter B. Er hatte sich am Beifpfosten aufgehangen. Man merkte indes bald seine unselige Tat und befreite den Unglücklichen aus seiner verhängnisvollen Lage. Es gelang auch bald, den Bewußtlosen zum Leben zurückzurufen.

Aus andern Kreisen.

? **Frankenstein,** 12. Oktober. Nach erfolgter Aufhebung der Chausseezölle auf den hiesigen Kreischausseeen werden die ehemaligen Zollhäuser in Hemmersdorf, Schönheide und Raudnitz nebst den Obstgärten und den dazu gehörigen Inventarienstücken meistbietend verkauft. — Verschließbare Fächer zur eigenen Abholung der eingegangenen Postsachen sind bei dem hiesigen Postamt eingerichtet worden. — Dem Exprovinzial P. Vitus, Seelsorger im Kloster der Barmherzigen Brüder hierselbst, welcher während der Feldzüge 1866 und 1870/71 in mehreren Kriegslazaretten die Seelsorge ausgeübt hatte, ist die Centenarmedaille verliehen worden. — In Zadel starb der emer. Hauptlehrer und Chorregent von Camenz Josef Scholz im 62 Lebensjahre.

N. **Gottesberg,** 11. Oktober. Bei der Zollstelle in Wittgendorf kam der Hausbesitzer Kammler aus Hartmannsdorf beim Besteigen des Wagens zu Falle, wurde überfahren und schwer verletzt. — Im Walde erhielt der Arbeiter Josef Kühn aus Wittgendorf von einem Pferde einen Schlag an die Brust, daß er infolge innerer Verletzungen kurze Zeit darauf starb.

Sczedrzik, Kreis Oppeln, 10. Oktober. Schwer verwundet wurde gestern früh 5 Uhr ein Gärtnersohn von einem Königl. Forstbeamten durch einen Schrotschuß in den Rücken, wenige Schritte von seiner Behausung entfernt, als er der Aufforderung, stehen zu bleiben, nicht nachkam, sondern das Jagdgewehr, das er nur zum Verscheuchen des Wildes gebraucht haben will, fallen ließ und dem Gehöfte des Vaters zusteuerte. Der Verwundete wurde im Krankenstift zu Oppeln untergebracht; an seinem Aufkommen wird jedoch gezweifelt, da er durch starken Blutverlust ganz erschöpft ist. (Schl. Volksztg.)

Königshütte, 7. Oktober. Heute mittag stürzten 2 Arbeiter, die bei Kanalisierungsarbeiten beschäftigt waren, 5 Meter tief und wurden verschüttet. Der eine ist tot, der andere schwer verletzt.

Vermischtes.

— **Zu der Kesselexplosion** in der Geschoßfabrik in Siegburg meldet die „Siegb. Ztg." weiter, daß die Explosion durch Kurzschluß in der elektrischen Leitung entstanden ist. Die Detonationen dauerten bis 2 Uhr nachmittags. Vor Ablauf von 24 Stunden ist eine nähere Untersuchung wegen der damit verbundenen Gefahr nicht möglich. Wie verlautet, lagerten in dem Raume 60 000 Schrapnells. In dem Raum waren 100 Arbeiter tätig. Von den Arbeitern, die sich in unmittelbarer Nähe des Kessels aufhielten, wurde einer sofort getötet, 6 schwer, 5 leicht verletzt; von den Vermißten wurden nachmittags um 3 Uhr zwei mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden.

— **Moderne Weltanschauung.** Die Leiche eines etwa dreißigjährigen Mannes wurde Montag auf dem fiskalischen Waldterrain in West-Reinickendorf in der Nähe der Scharnweberstraße aufgefunden. Neben dem Toten, der sich erschossen hatte, lag ein mit noch 5 Patronen geladener Revolver. In der Kleidung der Leiche wurde ein Zettel vorgefunden, auf welchem mit Bleistift geschrieben stand: „Gelebt, geliebt, genossen! 300 Mk. habe ich in zwei Tagen alle gemacht." — Auch eine Frucht des modernen Materialismus und „Naturalismus!"

— **In einem Wahnsinnsanfall** stürzte in Stallupönen die Frau des Kreiskassenrendanten Fornacon am 10. Oktober morgens ihren 2½ Jahre alten Sohn und ihr neugeborenes Töchterchen aus dem zweiten Stock des Hauses und sprang selbst nach. Beide Kinder waren sofort tot, Frau Fornacon ist schwer verletzt.

— **Stiftung.** Der Rentner König in Harzburg stiftete anläßlich seiner goldenen Hochzeit 160000 Mark für bedürftige Einwohner. Die Stadt ernannte ihn zum Ehrenbürger.

— **Das Bett der Donau** ist, wie der Münchener „Allg. Ztg." aus Württemberg geschrieben wird, gegenwärtig unterhalb Immendingens wieder vollständig wasserleer. Diese Erscheinung, die in trockenen Jahren nicht ungewöhnlich ist, hat ihren Grund darin, daß, wie Versuche mit Kochsalzlösungen bewiesen haben, die gesamte Wassermenge des hier schon recht ansehnlichen Flusses, der bei Immendingen in die schwäbische Alp eintritt, in den Klüften des Kalkgebirges, die sein Bett durchziehen, verschwindet, um elf Kilometer weiter südlich als Quelltopf der mächtigen, in den Bodensee fließenden Zeller Aach wieder zum Vorschein zu kommen. Gewöhnlich führt die Donau mehr Wasser als die Spalten im Erdboden verschlucken können. Heuer ist das infolge des regenarmen Sommers nicht der Fall. Der ganze Oberlauf der Donau wird daher zur Nordsee geleitet, und der Kraienbach und die Elta bei Tuttlingen sind augenblicklich die eigentlichen Quellbäche des Stromes, dessen Länge sich infolgedessen erheblich vermindert.

— **Ein edles Brüderpaar.** Erschossen hat sich in Wien der Mitinhaber der Textilfirma S. Taussig in Wien, Viktor Taussig. Gleichzeitig ist ein zweiter Gesellschafter der Firma, Otto Taussig, mit 2—300000 Kronen aus Wien geflüchtet. Das Motiv zum Selbstmorde Viktor Taussigs liegt in dem finanziellen Niedergang der Firma, die bereits ihre Insolvenz angemeldet hat. Otto Taussig hatte hinter dem Rücken seines Bruders etwa 700000 Kronen einkassiert; die Passiven der Firma belaufen sich auf Millionen.

— **Erhängt** hat sich in Basel der Feuerwehrmann, welcher in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in dem Basler Stadttheater, das ein Raub der Flammen wurde, den Theaterwacht dienst hatte.

— **Grubenunglück.** Auf dem Wosnesenschen Bergwerk im Gouvernement Jekaterinoslaw riß das Aufzugsseil eines Förderkorbes. Von zwölf Bergleuten, die mit dem Korb hinabstürzten, wurden neun getötet.

— **Bei einem Eisenbahnzusammenstoß** auf der Missouri Pacificbahn bei **Warrensburgh** im Staate Missouri am **11. Oktober** wurden **33 Personen getötet und 30 verletzt. Der Zusammenstoß** geschah dem „Daily Telegraph" zufolge in einem engen Einschnitt. Die Schuld trifft den Zugführer des Güterzuges, der den Passagierzug vorbeilassen mußte. Die Lokomotive des Passagierzuges wurde durch den schweren Güterzug in den vordersten Passagierwagen getrieben, der den Tender vollständig durchschnitt. Alle Insassen des Wagens wurden getötet oder verwundet. Die übrigen Wagen, mit Ausnahme des letzten, wurden stark beschädigt. Die Passagiere kamen mit geringen Verletzungen davon.

— **Ueber ein Automobil-Unglück** wird der „Frankf. Ztg." aus New-York gemeldet: Ein Automobil, in welchem fünf Frauen und drei Männer saßen, stürzte an der Jerome-Avenue von einem 30 Fuß hohen Abhang herab auf ein Gleis der Zentralbahn, auf dem ein Zug heranbrauste und das Automobil zertrümmerte. Zwei Insassen wurden getötet; die andern sechs wurden tödlich verletzt.

— **Der Mont Pelée** auf Martinique hat nach einem Telegramm aus Fort de France wieder einige Tage hindurch eine große Tätigkeit entwickelt. Dem Krater entstieg Dampf, der eine Wolke von 8000 Fuß Höhe bildete. Vom Fuße des Kegels stieg Feuer auf, jedoch nicht in der Stärke, daß das Tal Schaden dadurch gelitten hätte.

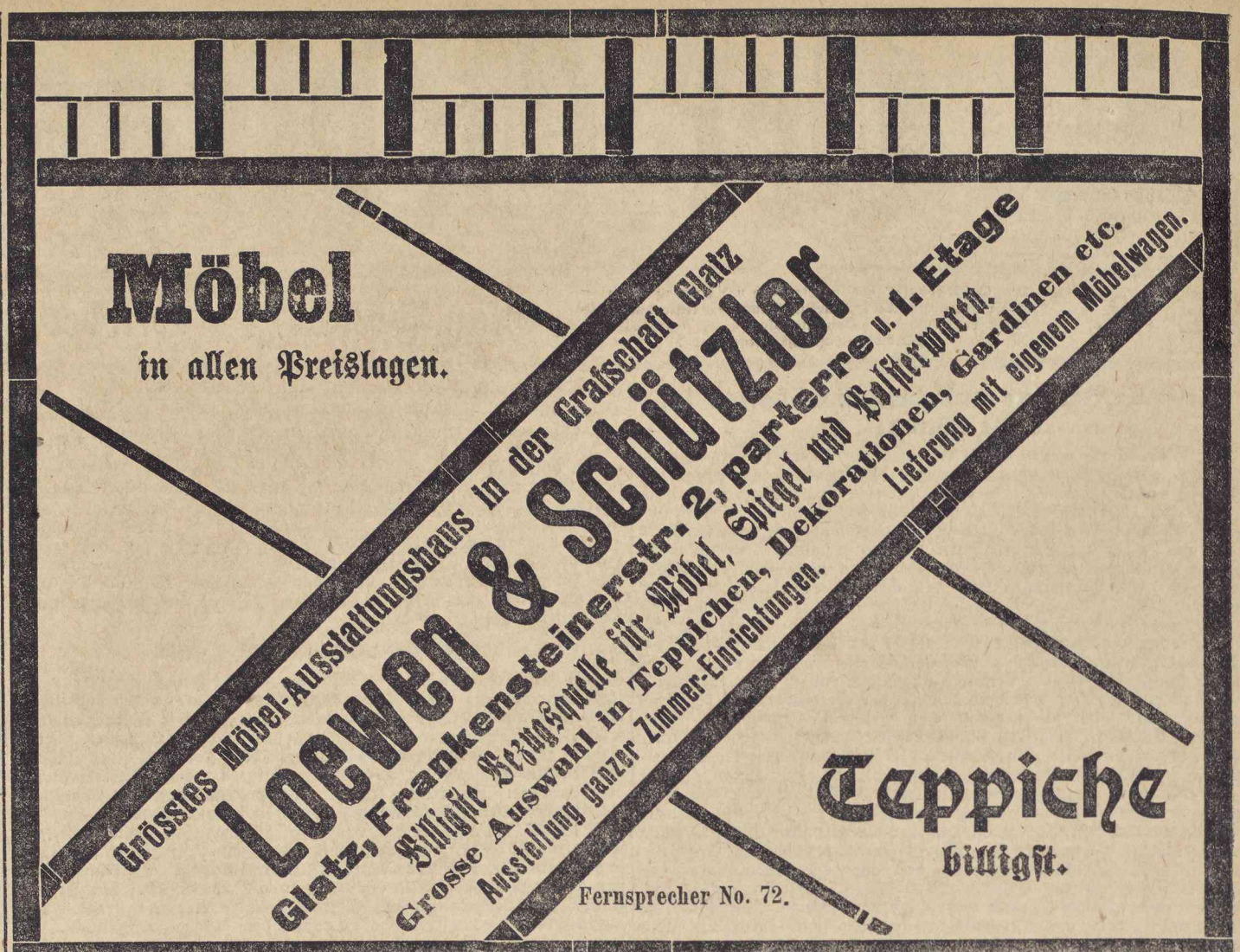
— **Durch den Einsturz** eines im Bau begriffenen Gebäudes in Santjago de Chile wurden 50 Personen getötet oder verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

B. Oberschwedeldorf: Treten Sie dieser böswilligen Ausstreuung energisch entgegen! Es fällt dem Verlage des „Gebirgsboten" gar nicht ein, das Abonnement zu erhöhen.

Sicher u. schmerzlos wirkt das s. 30 Jahr. bewährte **echte Radlauersche Hühneraugenmittel.** Fl. 60 Pfg. Nur echt m. d. Firma **Kronen-Apotheke-Berlin.** Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

Die Verteuerung der Lebensmittel. Es wurde kürzlich von behördlicher Seite berechnet, daß die allgemeine Verteuerung der Lebensmittel einen bürgerlichen Haushalt mit 8—10% belastet. Unter so schweren Umständen ist es für jede Hausfrau doppelt notwendig, bei den Ausgaben für Toiletten, Wäsche, Kinderkleider u. s. w. zu sparen. Wer dies tun will, ohne deshalb weniger elegant auszusehen, ziehe die **„Wiener Mode"** (Wien VI/2) zu Rate, die durch die neue Beilage „Die praktische Wiener Schneiderin" noch mehr als bisher die Hausschneiderei erleichtert. Das soeben erschienene 2. Heft des XVIII. Jahrganges bietet wieder eine überraschende Fülle von Mustern aller Art, sowie einen reichhaltigen Handarbeitsteil und eine sehr unterhaltende belletristische Beilage.



Gestern abend 7½ Uhr verschied plötzlich mein inniggeliebter Gatte, unser lieber, guter, unvergesslicher Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Rentier

Amand Klesse

im Alter von 71 Jahren 5 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte, des teuren Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen, hiermit an

Glatz, Altwilmsdorf, Oberhalbendorf, Hollenau, Ullersdorf und Oberhannsdorf, den 11. Oktober 1904.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Am 10. d. Mts. verschied nach längerem schweren Leiden im 72. Lebensjahre, der städtische Förster

Rudolf Jenner

zu Friedrichsgrund.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen liebenswürdigen Kollegen und zuverlässigen Freund, der sich durch seinen braven Charakter und seine biedere kollegialische Gesinnung allseitig Liebe und Verehrung erworben hatte. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Forstbeamten des Stadtforst Habelschwerdt.

Am 10. Oktober cr., früh 3 Uhr, verschied unerwartet unser langjähriger Gemeindeschreiber, der Schneidermeister

Herr Clemens Hoffmann,

im Alter von 67 Jahren.

Der Verstorbene hat 21 Jahre im Dienste der Gemeinde gestanden. Er war eine kenntnisreiche, immer bereite Arbeitskraft und hat durch sein stilles bescheidenes Wirken und seine stete Hilfsbereitschaft für Jeden, sich die allgemeine Liebe und Achtung in der Gemeinde erworben.

Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

Ebersdorf, Kr. H., den 10. Oktober 1904.

Der Gemeindevorstand. Die Gemeindevertretung.

Im Genossenschaftsregister bei Nr. 8 — **Konsum-Verein Glatz,** e. G. m. b. H., ist an Stelle des aus dem Vorstand ausgeschiedenen Rechnungsrats **Albert Sachtschale** der Eisenbahnstations-Assistent **Hans Mohr** zu **Glatz** am **21. September 1904** eingetragen worden.

Glatz, den 4. Oktober 1904.

Königliches Amtsgericht.

Der Bauschreiber **Paul Schmidt** aus **Liegnitz** ist durch rechtskräftiges Urteil des Königl. Schöffengerichts zu **Landeck** vom **1. September 1904** wegen Beleidigung des **Gensdarm Koenig** zu Gompersdorf zu **20 Mark** Geldstrafe, im Unvermögensfalle **4 Tagen Gefängnis** verurteilt.

Landeck, den 9. Oktober 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es werden hiermit alle diejenigen, welche Forderungen an den, am 20. September d. J. verstorbenen Bureau-Assistenten **Heinrich Dinter,** oder welche Zahlungen an denselben zu leisten haben, aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Nachlaß-Verwalter bis zum **25. Oktober** anzumelden.

Ebersdorf.

Heinrich Richter,
Schlossermeister.

Bekanntmachung.

Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche bereit sind, noch freiwillig nach Südwestafrika zu gehen, können sich **umgehend spätestens bis 15. Oktober 1904** im diesseitigen Geschäftszimmer melden.

Bezirks-Kommando Glatz.

Krotenpfuhl.
Zur Kirmeßfeier und Tanzmusik
auf Sonntag, den 16., u. Montag, den 17. Oktober,
ladet freundlichst ein
R. Hahn.

Gläsendorf.
Zur Kirmeß und Tanzmusik
auf Sonntag, den 16., u. Montag, den 17. Oktober,
ladet freundlichst ein
F. Nentwig.

Mariendorf.
Zur Kirmeß und Tanzmusik
auf Sonntag, den 16., u. Montag, den 17. Oktober,
ladet ergebenst ein
A. Friebe.

Herrschaftl. Brauerei Rosenthal.
Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 16. d. Mts.,
ladet freundlichst ein
Gustav Meissner.

David's Mignon-Schokolade
p. ¼ Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
Fr. David Söhne, Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Per 1. Januar 1905 ist eine
herrschaftliche Wohnung,
bestehend in 6 Zimmern, Küche u. reichlichem Beigelaß, eventl. mit Garten, am Stadtbahnhof zu vermieten. **J. Lindner.**

In **Glatz,** beste Geschäftslage am Ringe, sofort
ein Laden mit Wohnung,
ausgedehnten Lagerräumen und Kellereien, zu vermieten. In dem Laden wurde seit Jahren ein **Möbelgeschäft** mit bestem Erfolge betrieben, ev. **Haus** zu verkaufen.
Auskunft erteilt **Holly, Glatz.**

Ein Fohlchen,
schwarzer Hengst, Abst. Ober Moor, 4 Mon. alt, verkauft
Hugo Jung, Marienthal.

Tüchtige Tischler
finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei
Hugo Rolthner & Co., Schweidnitz.

Ein Tischlergeselle
findet bald dauernde Arbeit beim Tischlermeister **H. Hoffmann,** in **Tauschendorf.**

Ein junger
Müllergeselle
wird zum baldigen Antritt als alleiniger gesucht von
J. Spittel, Ober-Schwedeldorf.

Als Wirtschafter oder Schaffer
suche Stellung **1. Januar 1905.** Gute Zeugnisse zur Seite. Offerten unter **P. 100** Exped. d. Ztg.

Ein Schneidergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
P. Schätz, Schneidermeister, **Glatz,** Domgasse 2.

Einen Schmiedegesellen,
gut im Hufbeschlag, sucht für dauernd **Jos. Nentwig,** Schmiedemeister in **Grafenort.**

Zwei Schuhmachergesellen
sucht bald für dauernd
Albert Winkler, Ratersdorf i. Schles.

Ein jüngerer **Bäckergesell**
kann bald eintreten bei
E. Latte, Bäckermeister, **Altwilmsdorf,** Kreis Glatz.

Ein Bäckerlehrling
kann bis 1. Januar unter den günstigsten Bedingungen eintreten in
R. Ullrich's Bäckerei, **Alt-Patschkau.**

Ein Bäckerlehrling
kann sich melden bei
Anton Morawez, Bäckermstr., **Mittelwalde.**

1 Böttcherlehrling
sucht **F. Vogt,** Glatz, Oberring 26.

Einen Lehrling
sucht zum baldigen Antritt
Dampfmolkerei Niedersteine.

Schlosshof Ullersdorf
sucht pro 1905 einen unverheirateten
Kutscher,
der auch Ackerarbeit verrichten muß, und **ehrlich, nüchtern** und guter Pferdepfleger ist.

Einen ordentlichen **Kutscher,**
der auch mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist, sucht für das Jahr 1905
Josef Heisler, Bäckermeister, **Neuheide.**

2 Pferdeknechte, 1 Futtermann
sucht per 2. 1. 1905.
Dominium Kunzendorf-Scheibenhof bei Landeck.

Verheiratete Knechte,
mit guten Zeugnissen, bei hohem Lohn und Deputat pro 1905 sucht
Dom. Neudeck,
Kr. Glatz.

Verheiratete und ledige **Knechte, Arbeiter-Familien**
sucht per Neujahr 1905
Dominium Labitsch bei Glatz.

Schuche sofort oder 1. November
eine zuverlässige Wirtin
in mittleren Jahren für kl. Haushalt mit 2 Kindern. Meldungen beim Amts- und Gemeindediener **August Keller** in **Ebersdorf,** Kreis Neurode.

Eine zuverlässige **Frau**
zu einem Kinde wird bei gutem Lohn bald gesucht.
W. Klose, Neurode.

Mädchen und Frauen
bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Papierfabrik Mühldorf bei Glatz.

Kräftige Mädchen
werden für dauernde, gut bezahlte Arbeit gesucht
in der [3362]
Porzellanfabrik C. Tielsch & Co., Altwasser i. Schl.
Ordentlichen Mädchen wird dabei billige und gute Unterkunft in unserem **Mädchenheim** gewährt.

Ein **Hund** zugelaufen. Gegen Erstattung der Kosten bei mir abzuholen. Abzeichen schwarz mit weißer Kehle. **Wilhelm Gröger,** Schuhmachermeister in Winkeldorf.

Verkaufe mein
Haus
mit flottgehendem Geschäft, **gemischte Warenhandlung,** nachweislich 10000 Mk. Umsatz besonders für Professionisten geeignet. Preis 4000 Mk. Offert. erb. unt. **K. K. 20** postlag. **Habelschwerdt.**

Krankheitshalber verkaufe ich mein
Haus
mit gut gehender **gemischter Warenhandlung** nebst Garten in einem romantisch gelegenen Luftkurorte, geeignet für Pensionäre oder Professionisten.
Umsatz des Geschäfts nachweislich über 12000 Mk. Preis 5500 Mk. Offerten erbeten unter **J. G. 27** Exped. d. Ztg.

15000 Mark
auf nur erste Hypothek für bald gesucht und zu cedieren. Näh. durch **W. Weiser, Glatz,** Wiesenstraße. Auskunft wird stets kostenfrei erteilt.

Darlehne bis 300 Mk. geg. ratenw. Rückzahlg. giebt diskret u. prompt **Eichbaum, Berlin W. 57,** Großgörschenstraße 4 (Rückp.) Zahlr. Dankschr.

2000 Mark
auf sichere Hypothek gesucht. Gefl. Offerten unter **M. S. 78** an die Expedition dies. Ztg.

Wicken kauft
Franz Faltus, Mittelwalde.

Mässige Preise. **Mässige Preise.**
Atelier für Zahnersatz, Plombieren etc.
Meine Praxis besteht hier über 5 Jahre.
August Gebauer, Glatz,
Schwedeldorferstr. 5.

Fabrikreste
verkauft billig
F. Urban, Habelschwerdt.

1 Repositorium,
Ladentisch und Pult, verkauft preiswert.
Unt. Offerten **A. B. 76** an die Exped. d. „Gebirgsboten".

Speise- u. Fabrik-**Kartoffeln**
offertert in Waggonladungen
L. Landsberger, Bromberg.

Beste Speisekartoffeln
verkauft
Felix Otte, Grafenort.

Muster nebst Preis gratis! Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Petschafte, Siegelblatten, Cliche's u. Stempelfarben. Kl. Druckerei von 75 Pfg. Medaillen v. 50 Portemonnaie mit Stempel von 2,50 Mk. Stempelkissen v. 40 Pfg. an
Stempel in dies. Grösse kostet nur Mk. 1,50
Max Hübsch
Stempel- u. Schablonen-Fabrik
Breslau
Hintermarkt 97.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Entree, Mädchengelaß und Nebenräume, in bester Lage am Ringe, 1. Stock, **sofort** zu vermieten. Auskunft erteilt
C. Holly, Glatz.

Dritter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

57. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 83. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt," das „Unterhaltungsblatt," das illustrierte „Sonntagsblatt", und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber." Glatz, Freitag, 14. Oktober Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk. mit Abtrag 1 20 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. 1904.

Der russisch-japanische Krieg

soll nunmehr — nach russischen Berichten — in eine neue Phase (Abschnitt) treten; die Russen, welche vom Anfange des Krieges an bis jetzt sich nur in der Verteidigung gehalten haben und vom Jaluflusse bis nach Mukden hinauf fortwährend vor den Japanern zurückgewichen sind, wollen jetzt den Spieß umdrehen und ihrerseits zum Angriffe (Offensive) übergehen. Wir haben bereits in der vorigen Nummer den Tagesbefehl des Generals Kuropatkin kurz mitgeteilt, in welchem er seiner Armee mitteilt, daß er sich nunmehr stark genug fühle, um zum Angriffe überzugehen; ja, er ließ durchblicken, daß die Mandschurei-Armee in raschem Vorrücken die Entsetzung Port Arthurs erzwingen könne. Der Tagesbefehl datiert vom 2. Oktober; Kuropatkin, der bisher den Rückzug der Mandschurei-Armee gegenüber dem energischen Vordringen der japanischen Uebermacht in anerkennenswerter Weise geleitet hat, wird also von nun an zeigen, was er in der angriffsweisen Kriegführung leisten kann.

Ueber den russischen Vormarsch fehlen uns noch beglaubigte amtliche Nachrichten. Nach der „Birshewija Wiedomosti" begann er bereits am 5. Oktober nach Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes, nach Berichten Londoner Blätter aus Charbin rückten die russischen Avantgarden erst am 8. Oktober vor und besetzten am Sonntage die Eisenbahnstation Jentai, dem „Berl. Tagebl." wiederum wird aus Petersburg berichtet:

Der Vormarsch begann am vorigen Montag (d. 10. Oktbr.) von der Linie Sfinmintin—Mukden—Funtschun—Jintan am Hunho aus in breiter Front. Das VI. sibirische Korps wurde vorher mit den anderen nach Tieling zurückgezogenen Truppen zur Front herangezogen. Die Kosakendivisionen Rennenkampffs, Sfamssonows und Mischtschenkos sowie die auf dem äußersten rechten Flügel stehende kaukasische Reiterbrigade Orbeliani marschieren ebenfalls in breiter Front vor der Armee. Vor diesem Reiterheer ist die japanische Kavallerie auf der ganzen Linie ausgewichen. Auf starken japanischen Widerstand ist man bisher nicht gestoßen. Ernstere Zusammenstöße werden für den 11. und 12. d. Mts. erwartet.

Nach Berichten Londoner Blätter begann der russische Vormarsch mit einer Rekognoszierung beträchtlicher Streitkräfte unter General Mischtschenko. Dieser drang sogar bis in den Rücken der japanischen Stellungen vor und zwang die Japaner einige verschanzte Stellungen aufzugeben. Auf japanischer Seite soll Kuroki selbst die Operationen geleitet haben. Die Japaner sollen es unterlassen haben, einige Hügel in der Nähe von Bentsiaputse zu besetzen, von welchen ihre Verschanzungen bestrichen werden konnten. Am 9. Oktober (also schon am Sonntage!) wurden diese Hügel russischerseits besetzt, gleichzeitig begannen die Operationen, um den rechten Flügel der Japaner zu umgehen. Diese merkten jedoch die Gefahr und gaben ihre Verschanzungen auf. Dann griffen die Russen Bentsiaputse an, aber die Japaner waren bereits zurückgegangen, so daß nur ein Kampf mit der japanischen Rückendeckung stattfand. Die Russen befestigen jetzt ihre eroberten Stellungen. Die gegen Jentai und Liaojang vorgeschobenen Streitkräfte werden nach Petersburger Meldungen Pariser Blätter auf 150000 Mann angegeben, während die um und in Mukden zurückgelassenen russischen Truppen auf 60000 Mann geschätzt werden. — Schon aus den verschiedenen Zeitangaben des russischen Vormarsches kann man entnehmen, daß alle diese Meldungen der Blätter durchaus nicht zuverlässig sind. Je nachdem die Meldungen aus Tokio oder aus Mukden bezw. Charbin oder Petersburg stammen, lauten sie für die Japaner oder für die Russen günstig. So meldet das Büreau Reuter aus Tokio vom 11. Oktober:

Die Russen hätten bei der Offensivbewegung den Hunho überschritten, General Kuroki angegriffen und eine Position erobert, die dann jedoch von den Japanern, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten, wieder genommen worden sei. Die Russen hätten bei ihrem Vormarsch einen Mißerfolg gehabt. Die Verluste seien auf beiden Seiten groß.

Aus Mukden dagegen berichten Londoner Blätter:

Den ganzen Montag über hat ein Artilleriekampf stattgefunden, an dem das Centrum und der rechte Flügel der Russen beteiligt war. Die Japaner haben sich überall vor den Russen zurückgezogen.

Es fehlt also jede Sicherheit. Nur das Eine dürfte nicht mehr zu bezweifeln sein, daß die Russen jetzt entschlossen sind zur Offensive überzugehen. Wie weit sie darin schon vorgeschritten sind, darüber müssen beglaubigte Nachrichten abgewartet werden. Wir können aber nach dem bisherigen Verlaufe des Krieges ohne weiteres annehmen, daß die japanische Kriegsleitung den Russen den Vormarsch nicht leicht machen wird, selbst wenn sie denselben mit beträchtlicher Uebermacht begonnen hätten, was doch noch recht fraglich ist. Freilich wird nach russischen Berichten die Armee Kuropatkins in ihrem „Sollbestande" auf 300000 Mann mit 1000 Geschützen, die des Marschalls Oyama dagegen nur auf 150000 Mann mit 650 Geschützen geschätzt, aber — ist diese Schätzung auch richtig? — Einem militärischen Beurteiler des Krieges erscheint die Annahme, daß die russische Mandschurei-Armee jetzt um etwa 60000 Mann der japanischen Mandschurei-Armee überlegen sei, durchaus glaublich, er hält daher den Angriffsplan der Russen als nicht aussichtslos, zumal da der russische Feldherr jetzt in der Lage sein wird, frische Kerntruppen in die Front zu schicken (bisher mußte er zumeist mit den minderwertigen sibirischen Truppen operieren), während die Japaner schon alle ihre Kerntruppen ins Gefecht geschickt und sehr wenig geschont haben, so daß sie nunmehr zum großen Teil nur noch auf weniger geübte und tüchtige Reserven angewiesen sein werden. — Alles in allem: in militärischen Kreisen ist man vielfach der Meinung, daß die Siegesperiode der Japaner ein Ende erreicht hat. Ob diese Kriegs-„Prognose" bereits jetzt eintrifft, wird sich vielleicht schon in den nächsten Tagen entscheiden, da alle Anzeichen dahin gehen, daß es demnächst in der Nähe von Liaujang wiederum zu einer großen Schlacht kommen wird, von deren Ausgang die Fortsetzung des russischen Vormarsches und japanischen Rückzuges abhängt.

Vor Port Arthur wird unausgesetzt gekämpft; die Garnison soll einem Telegramm der „Daily Mail" zufolge voll Zuversicht auf Entsatz durch Kuropatkin sein. Ein anderes englisches Blatt wiederum meldet aus Schanghai, General Stössel habe erklärt, er könne die Festung nicht länger als bis Ende November halten. Auch aus diesen beiden Nachrichten ersieht man wieder, wie die Berichterstatter vom Kriegsschauplatze im fernen Osten oft ganz im Dunklen tappen. Durch ihr konzentriertes Artilleriefeuer von der Land- und Seeseite auf den Westhafen ist es dem Reuter-Büreau zufolge den Japanern gelungen drei Kriegsschiffe des russischen Port Arthur-Geschwaders zum Sinken zu bringen. Die Namen der Schiffe werden nicht genannt. Aus Petersburg wird mitgeteilt, daß Kontreadmiral Jessen zum Kommandanten des Port Arthur-Geschwaders ernannt worden sei. Ob er als solcher je in Tätigkeit treten wird, ist doch recht zweifelhaft.

Ueber das Schicksal der beiden verschwundenen Marine-Attachés, des (deutschen) Ritters Hentschel v. Gilgenheimb und des (französischen) v. Cuverville ist ein Zweifel kaum mehr möglich. Es ist nun festgestellt, daß die beiden fremden Offiziere Port Arthur wirklich verlassen haben. Das „Echo de Paris" veröffentlicht folgendes Telegramm des deutschen Kapitäns Hopmann:

„Kiautschau, 19. September. An das deutsche Marineministerium! Herr de Cuverville hatte beschlossen, Port Arthur zu verlassen, und fragte Herrn von Gilgenheimb, ob dieser ihn begleiten wolle. Ich gab meine Zustimmung. Herr de Cuverville schiffte sich am 17. August morgens in der Taubenbai ein mit der Bestimmung nach Schanhaikwan. Das Wetter war schön. Die Dschunke war sicher. Herr de Cuverville, von Gilgenheimb und ein Diener waren bewaffnet, sie waren im Besitze eines Schecks von hundert Pfund Sterling und fünfzig Pfund Sterling in Gold. Hopmann."

Prinz Karl Anton von Hohenzollern reiste am 11. Oktober zur Front der japanischen Armee ab. Somit ist das Gerücht von einer Erkrankung des Prinzen unbegründet.

Der Kaiser von Japan hat einen neuen Aufruf an sein Volk gerichtet, in dem er zur Geduld und Standhaftigkeit in der Führung des Krieges ermahnt und sagt:

Seit dem Beginn des Krieges haben unsere Armee und Flotte Tapferkeit und Loyalität bewiesen, während sowohl die Beamten als auch das Volk in Uebereinstimmung in der Unterstützung unserer Sache tätig gewesen sind. Bis jetzt ist unsere Sache erfolgreich, aber da die endgiltige Durchführung noch in sehr weiter Ferne liegt, ist es nötig, in der Verfolgung unserer Tätigkeit geduldig und ausdauernd zu bleiben und auf diese Weise nach der schließlichen Erfüllung unseres Vorsatzes zu streben.

• • •

Letzte Nachrichten (Telegramme).

Petersburg, 12. Oktober. Der Korrespondent der „Birshewija Wjedomosti" meldet aus Mukden von gestern: Am Montag entspann sich auf der ganzen Linie ein heftiger Artilleriekampf. Die Japaner zogen sich langsam nach Süden zurück. Gegen mittag gingen die Russen nach vorbereitendem Geschützfeuer in dichten Schützenlinien zum Angriff vor. Die Japaner begannen ihre Flanken rasch zurückzuziehen, während sie ihre Mittelstellung hartnäckig verteidigten. Bei Jantai leisteten sie erbitterten Widerstand. Der Kampf endete erst nachts und hatte das Ergebnis, daß die Japaner aus einigen vorgeschobenen Stellungen bis zu den Kohlengruben von Jantai zurückgeworfen wurden. Der rechte Flügel der Japaner ist bis auf einige Kilometer südlich von Jantai zurückgegangen, ihr äußerster linker Flügel hält sich, wird aber voraussichtlich zurückgehen. Am 11. d. M. begann abermals Artilleriefeuer. Die Eisenbahn ist fast bis zum Bahnhof Jantai in Händen der Russen, die Station Jantai ist nahezu völlig zerstört.

London, 12. Oktober. (Reuter-Meldung.) Aus dem Hauptquartier Kurokis wird von gestern berichtet: Der Angriff der Russen am 9. d. Mts. auf den japanischen rechten Flügel erfolgte durch drei bis vier Bataillone, 1500 Mann Kavallerie und 8 Geschütze. Weitere russische Verstärkungen rückten östlich und nördlich von Pöasthu heran und verschanzten sich 8 Kilometer vor den japanischen Stellungen.

Der „Standard" meldet aus Tokio von gestern: Der linke russische Flügel ist besonders stark und befindet sich im Kampfe mit dem rechten japanischen Flügel. — Wie demselben Blatt aus Schanghai gemeldet wird, griffen gestern zehn russische Divisionen die Japaner nördlich von Jantai an.

Eine „Daily Mail"-Meldung aus Tokio behauptet, der rechte Flügel Kurokis hätte vor der fast zehnfachen (?!) Uebermacht der Russen seine Stellung zuerst geräumt, dann aber wieder besetzt. Die Japaner rückten in großer Stärke nach Norden zur Front ab.

Die nachstehenden Telegramme stellen den ganzen mit so großen Worten von Kuropatkin angekündigten Vormarsch der russischen Armee in Frage:

London, 12. Oktober. Dem „Bureau Reuter" wird von seinem Korrespondenten bei der Armee General Okus über Fusan vom 10. Oktober gemeldet: Der Vormarsch auf Mukden hat heute morgen begonnen. Als Marschall Oyama erfuhr, daß die Russen ihren linken Flügel, der 5 Meilen nördlich von Jantai stand, verstärkten, gab er Befehl zum Vormarsch auf der ganzen japanischen Linie. Die Infanterie Okus eröffnete den Marsch und rückte 2—3 Meilen nordwärts vor. Die Russen, welche die Bewegung beobachteten, eröffneten mit der Artillerie das Feuer, das von den Japanern erwidert wurde. Das Feuer dauerte den ganzen Tag, ohne ein eigentliches Ergebnis. Die Infanterie wird abends den Vormarsch fortsetzen.

Tokio, 12. Oktober. (Reutermeldung.) Der allgemeine Vormarsch der Japaner wird in breiter Front auf Mukden fortgesetzt. Eine Schlacht steht auf der ganzen Linie bevor. Eine russische Brigade Infanterie und 2000 Mann Kavallerie mit 2 Geschützen stießen auf Kurokis Flanke und überschritten den Taitseffluß am 9. Oktober. Die Japaner versuchen den Rückzug abzuschneiden und sie gefangen zu nehmen. Die Russen griffen Stenchung, 30 Meilen nordöstlich von Saimatzi an, jedenfalls in der Absicht, die japanischen Verbindungen mit dem Jalu zu unterbrechen. — Marschall Oyama meldet, daß das Gefecht auf der ganzen Front im Gange ist. Am 10. Oktober gewannen die Japaner an Terrain und schlugen einen russischen Angriff auf Siemhuang zurück.

Tokio, 12. Oktober, 8 Uhr abends. Die Schlacht bei Jantai dauerte gestern den ganzen Tag ununterbrochen bis tief in die Nacht hinein und ging heute weiter. Bis jetzt ist das Ergebnis unentschieden. Die Russen haben gegenüber dem rechten japanischen Flügel nach dem Taitsehe hin starke Streitkräfte, doch wird angenommen, daß die Japaner die von den Russen geplante Umgehung aufgehalten haben.

Der Zar hat Londoner Blättern zufolge an General Kuropatkin ein Telegramm gerichtet, in welchem er die Wichtigkeit der Besiegung des Feindes hervorhebt und mit dem Befehl schließt, bis auf den letzten Mann zu kämpfen.

Tokio, 13. Oktober. Der rechte Flügel der Japaner hat im hartnäckigen Kampf bisher seine Stellungen gut behauptet. Der rechte Flügel Okus griff die Russen bei Jentai an, konnte sie indessen aus ihren Stellungen nicht verdrängen.

Schanghai, 13 Oktober. Der beabsichtigte Ausfall der russischen Flotte aus Port Arthur am 1. Oktober wurde durch das Feuer der Japaner vereitelt. Ein Linienschiff wurde schwer beschädigt. In der Nähe der Wohnung des Generals Stössel schlug eine Granate ein, die ihn zwang, seinen Aufenthalt näher an die Stadt zu verlegen. Die Kindersterblichkeit ist groß. Jeden Tag findet hier großer Dankgottesdienst statt.

Schanghai, 13. Oktober. Aus Tschifu wird gemeldet: 400 Kosaken hätten jede Verbindung zwischen Söul und Gensan unterbrochen, die Eisenbahn auf viele Meilen zerstört und alle Vorräte der Garnison an der Heerstraße vernichtet.

Petersburg, 12. Oktober. Die baltische Flotte unter dem Kommando des Kontreadmirals Nikolai Rosheftwensky wird am Freitag von Libau absegeln.

Deutschland.

Die Lippische Thronfolgefrage steht immer noch im Mittelpunkt unseres politischen Lebens. Zu dem bekannten Kaisertelegramm an den Grafregenten Leopold von Lippe-Biesterfeld, das viel Unruhe und Erregung im Fürstentum Lippe hervorrief, hat nunmehr der Reichskanzler Graf Bülow in einer Erklärung an den Vizepräsidenten des lippischen Landtages Stellung genommen und erklärt:

„. . . daß Seine Majestät der Kaiser mit diesem Telegramm lediglich bezweckt hat, die vorläufige Nichtvereidigung der Truppen für den Regenten und den Grund derselben mitzuteilen. Mit der Auffassung des Bundesrats, daß die Rechtslage noch ungeklärt sei, konnte Se. Majestät sich nicht in Widerspruch setzen. Jeder Eingriff in die Verfassungsmäßigen Rechte des Fürstentums hat Seiner Majestät dem Kaiser selbstverständlich fern gelegen, und insbesondere liegt es außerhalb Allerhöchster Absicht, der derzeitigen Ausübung der Regentschaft im Fürstentum durch den Herrn Grafen Leopold zur Lippe irgendwelches Hindernis zu bereiten. Wie stets im Reiche wird auch im vorliegenden Falls der Rechtsboden nicht verlassen werden, und die lippische Frage wird ihre Erledigung ausschließlich nach Rechtsgrundsätzen finden."

Diese Kundgebung hat nun das kleine aufgeregte Land etwas beruhigt, zudem da auch der lippische Landtag am Montage in Lage zu der Regentschaftsfrage Stellung genommen hat.

In der Sitzung verlas der Präsident zunächst die Eingabe der gestrigen Volksversammlung und die Regierungsvorlage betreffend Nichtanerkennung der Regentschaft durch den Kaiser und Regelung des Thronstreites. Die Kommission stellt hierzu den folgenden Antrag: 1. Ohne zu der Begründung der Vorlage 78 im einzelnen Stellung zu nehmen, weist der Landtag alle Versuche, die dem Staate Lippe als Einzelstaat des Deutschen Reiches verfassungsmäßig zustehenden Rechte zu schmälern, ausdrücklich zurück. 3) Der Landtag beschließt, an den Hohen Bundesrat das dringende Ersuchen zu richten, dahin wirken zu wollen, daß eine baldige richterliche Entscheidung der lippischen Thronfolgestreitigkeiten durch ein ordentliches oder ein Schiedsgericht in die Wege geleitet werde.

Der Landtag nahm beide Punkte des Kommissionsantrages nach $2^1/_2$stündiger Debatte einstimmig an. — Der Chef der zweiten erbherrlichen Linie des Hauses Lippe, Graf Georg zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld hat an den Bundesrat eine Erklärung gerichtet, daß er nur dann sein Thronfolgerecht zur Geltung bringen würde, wenn das Thronfolgerecht der Linie Lippe-Biesterfelde abgesprochen werden sollte, da seine Linie der von Schaumburg-Lippe vorgehe.

Ein Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler bestimmt, daß der Aufstand der Bondelswart-Hottentotten vom 25. Oktober 1903 bis zum 27. Januar 1904, sowie der am 11. Januar 1904 ausgebrochene Aufstand der Hereros im Sinne des Militärpensionsgesetzes usw. als Feldzüge gelten sollen.

Parlamentarisches. Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses tritt Mittwoch, den 19. Oktober, vormittag 11 Uhr, zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Verlesung des Berichtes der Vorlage betreffend die Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse der oberen und mittleren Oder, sowie die zweite Lesung der Vorlage betreffend die Freihaltung des Ueberschwemmungsgebietes der Wasserläufe.

Die Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses beginnen Dienstag, den 25. Oktober, nachmittags 1 Uhr.

Ein treffendes Wort über die Börse hat der Abg. Lasker schon am 4. April 1873 im Reichstage ausgesprochen, als er seine Interpellation über den Gründungsschwindel besprach; damals bezeichnete er die Börse

„. . . als eine Schule, in der man in alle derartigen Umgehungen des Gesetzes auf das beste eingeführt wird, als eine Akademie für Uebertretung der Gesetze, wo es sich um leichten Geldgewinn handelt".

An diese Worte wird man unwillkürlich erinnert, wenn man an Machinationen der Börse gegenüber dem Börsengesetz denkt; da hat sich die Börse gebrüstet, daß sie das Gesetz umgehen werde. Sie hat es in der Tat auch umgangen; sie hat Leute zu Börsengeschäften zugelassen, die nicht in das Börsenregister eingetragen sind. Wenn dann diese sich weigerten, die eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen und sich darauf beriefen, daß die Geschäfte nichtig seien, weil sie nicht im Börsenregister laufen, dann hat die Börse über Verletzung von „Treu und Glauben" gejammert. Aber sie bedenkt nicht, daß sie selbst zuerst Treu und Glauben verletzte, indem sie sich außerhalb des Gesetzes stellte und mit solchen Leuten verbotene Geschäfte machte. Wer sich an die Vorschriften des Börsengesetzes hält, kann nie darüber klagen, daß Treu und Glauben im Geschäftsleben geschädigt werden; nur wer das Gesetz nicht achtet, hat den Schaden; aber so geht es jedem Diebe und Betrüger auch und für die Börse braucht man keine Ausnahmen.

Die Parteibeiträge in den sozialdemokratischen Parteifonds sind im Monate September weniger reich geflossen wie sonst; immerhin dürfen dieselben aber als Mahnung für uns dienen, auch unsern Parteifonds nicht zu vergessen. Die Opferwilligkeit der Sozialdemokraten für Zwecke ihrer Partei kann geradezu für alle anderen Parteien als Muster vorgestellt werden.

Dr. Arons hat wieder seine üblichen 100 Mk. gespendet, ein Ungenannter in Altona (es ist ein Großhändler) gab 3000 Mk., die übrigen Gelder stammen fast durchweg aus Berlin, wo 3 Wahlkreise insgesamt 19500 Mk. ablieferten; aus Leipzig, aus Magdeburg gelangten noch 4000 Mk. an den Parteikassierer. Die Hauptsumme mit 25600 Mk. lieferte die Buchhandlung des „Vorwärts". Wie viel Sündengeld befindet sich wohl dabei aus dem Erlös des Schundwerks „Wider die Pfaffenherrschaft"? Es ist überhaupt interessant, den Spenderkreis festzustellen; neben den Berliner Wahlkreisen sind es nur die großen Parteiverlage, die den Fonds speisen; aus dem übrigen Deutschland kommt fast nichts. Die Orte, die Gelder abliefern, sind durch die Linie Berlin-Magdeburg-Hamburg umgrenzt. Der Süden und Westen sendet höchst selten Geld nach Berlin und wenn es ja einmal geschieht, nur in sehr kleinen Beträgen. Man kann es deshalb begreiflich finden, wenn die Parteileitung dann nicht erbaut ist und die Zentralisation straffer durchzuführen sucht, damit man auch die von Berlin entfernter wohnenden Genossen wie einen Schwamm auspressen kann!

Gegen die Beamtenkonsumvereine dehnt sich die Agitation immer mehr aus; der Bund der Kaufleute hat auf einer Berliner Versammlung mit Recht sehr scharf hiergegen Stellung genommen. Hierzu schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen des Centrums:

Auch wir sind Gegner der Beamtenkonsumvereine und zwar aus sehr gewichtigen Gründen. Der Beamte hat das volle Recht, vom Staate eine solche Bezahlung zu fordern, daß er bei den Durchschnittsforderungen des modernen Lebens hiermit auskommen kann. Aber er soll sich nicht dazu hergeben, den Geschäftsleuten Konkurrenz zu machen; das ist nicht seine Aufgabe und widerspricht seiner Stellung im Staatsleben. Zu den Gehältern der Beamten tragen auch die Kaufleute ihren Beitrag bei; diese müssen es daher bitter empfinden, daß dann dieselben Beamten ihnen das Auskommen erschweren, ihnen Einnahmen entziehen, Kundschaft fortnehmen und Konkurrenz bereiten. Das Interesse der Gesamtheit, insonderheit das Interesse der Erhaltung des so wichtigen Mittelstandes, steht hier über den paar Prozent Dividende, welche die Beamten aus den Konsumvereinen ziehen. Aus diesem Gesichtspunkte heraus hat die Centrumsfraktion im letzten Winter auch einen Antrag im Reichstage eingebracht, der den Reichs- und Staatsbeamten, sowie den Offizieren die Leitung und Gründung von Konsumvereinen und Warenhäusern verbietet. Der Antrag ist noch nicht zur Beratung gelangt, hat aber schon eine Frucht erzeugt, indem der preußische Eisenbahnminister von Budde den Eisenbahnbeamten die Gründung von Konsumvereinen sehr erschwert hat. Recht vielen Schaden in der Geschäftswelt richtet das Offiziers- und Beamtenwarenhaus an, das trotz aller Ableugnungsversuche immer noch staatliche Förderung erhält. Wir selbst waren dieser Tage Zeuge, wie in Berlin zum Versenden der bestellten Waren Soldaten verwendet wurden; das sind natürlich sehr billige Arbeitskräfte! Wo der Kaufmann eigene Leute anstellen muß, kommandiert man hier einfach Soldaten zur unentgeltlichen Dienstleistung; dann kann man natürlich die Waren billiger abgeben. Wie wir erfahren, wird ein Centrumsabgeordneter dieses Vorkommnis bei der kommenden Beratung des Militäretats sehr ernstlich rügen und Garantieen dafür fordern, daß die Verwendung von Soldaten zu diesen Zwecken ein für allemal untersagt wird. Dazu giebt man die Söhne des Volkes nicht in das Heer, daß sie hier die Gehilfen des Offizierswarenhauses machen! Die Geschäftswelt darf zum Centrum das Vertrauen haben, daß es gegen solche Praktiken recht scharf auftreten wird.

Die Kölner Akademie für praktische Medizin wurde am Montag nachmittag im Gürzenichsaal in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Heinrich als Vertreter des Kaisers, des Kultusministers Dr. Studt, des Ministerialdirektors Förster, des Oberpräsidenten Nasse und anderer feierlich eröffnet.

An mittlere und kleinere Garnisonen des Reichslandes soll, wie dem „Hannov. Kur." aus Straßburg berichtet wird, in diesen Tagen eine geheime Verfügung ergangen sein, die besagt, daß in Hinsicht auf die Vorkommnisse in Forbach in Zukunft in den kleinen Garnisonen die Besatzung mindestens alle fünf Jahre wechseln müsse, damit keine zu große Vertrautheit mit der Zivilbevölkerung entstünde. An erster Stelle sollen für diesen Wechsel die Garnisonen Mutzig, Zabern, Pfalzburg und Schlettstadt in Aussicht genommen sein.

Aus Deutsch-Südwestafrika, wo zu dem Aufstande der Herero noch eine Abfallsbewegung eines Teiles der Witbois getreten ist, liegen keine wichtigen Nachrichten vor. Die Hoffnung ist nicht ausgeschlossen, daß es dem treu gebliebenen Oberhäuptling Hendrik Witboi durch seinen Einfluß bei seinen Stammesleuten gelingt, die Aufständigen zum Gehorsam zurückzubringen, oder doch wenigstens die Abfallsbewegung einzudämmen.

Das Land der Witbois, eines erst im vorigen Jahrhundert aus der Kapkolonie eingewanderten Hottentottenstammes, liegt südlich von dem Gebiet der Herero, nimmt den mittleren Teil des Südens in unserem Schutzgebiet ein, mit Gibeon, dem Stammsitz Hendrik Witbois, als Mittelpunkt, und wird gewöhnlich als Groß-Nama-Land bezeichnet. Gibeon liegt am linken Ufer des Großen Fischflusses oberhalb seines Durchbruches durch die Nuanib-Berge. Der Ort wurde 1894 nach Beendigung der Kämpfe mit Hendrik Witboi diesem als Sitz angewiesen. Die Schutztruppe hat dort auf einer Anhöhe ein festes Stationsgebäude. Die Poststation Kuis liegt nördlich von Gibeon halbwegs zwischen diesem Ort und Rehoboth, Hoachanas nordöstlich davon. Die Witbois haben der deutschen Schutztruppe lange Jahre hindurch schwer zu schaffen gemacht, bis sie im Jahre 1896 endlich vom Gouverneur v. Francois bei Hoornkrans endgiltig aufs Haupt geschlagen und zur Unterwerfung gezwungen wurden. Seitdem haben die Witbois treu zur Regierung gehalten und ebenso wie im vorigen Jahre bei den Kämpfen gegen die Bondelzwarts hat der Häuptling Hendrik auch jetzt gegen die Hereros mit einer größeren Anzahl der Witbois wertvolle Kriegsdienste geleistet.

Wie weit etwa Gefahr vorhanden ist, daß auch die im nördlichen Teile des deutschen Schutzgebietes ansässigen Ovambos sich der Aufstandsbewegung anschließen, läßt sich bis jetzt nicht übersehen. — Die Ausreise zweier weiterer Truppen- und Pferde-Transporte nach Deutsch-Südwestafrika ist, wie folgt, festgestellt worden:

Am 17. d. Mts. wird der Postdampfer „Hans Woermann" mit 7 Offizieren, 3 Portepee-Unteroffizieren und 210 Mann, sowie 215 Pferden von Hamburg aus nach Swakopmund in See gehen. Diesem Transporte wird am 29. d. Mts. der Postdampfer „Gertrud Woermann" folgen, der 24 Offiziere, 7 Portepee-Unteroffiziere, 375 Mann und etwa 300 Pferde an Bord nimmt.

Die Fortführung der Verlustliste führt folgende Namen auf:

Am 6. und 7. Oktober sind im Lazarett in Otjimbinde am Typhus gestorben: Gefreiter Georg Grabantzki aus Sowarpeln im Kreise Pillkallen und Reiter Johann Tomasjik aus Johannisberg bei Schwetz in Westpreußen. Leutnant Albert Fürnrohr aus Konikowa bei Gnesen, früher Badisches Trainbataillon 14, und Reiter Josef Kohlstedt, früher Luftschifferabteilung, aus Harth, Kreis Heiligenstadt. — Nach einem Telegramm des Gouverneurs Leutwein wurde der Zivilpolizist Fiske aus Wilsdruff im Königreich Sachsen, früher beim Infanterieregiment 88, am 7. d. M. auf Station Kuis tot aufgefunden. Fiske erhielt einen Schuß durch die Brust. Der Angreifer ist verschwunden.

Das Centralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat in der im September abgehaltenen Sitzung die Absendung einer größeren Weihnachtssendung an die Truppen in Südwestafrika beschlossen und ist augenblicklich mit ihrer Zusammenstellung beschäftigt. Dieser Sendung soll eine besondere Gabe der Kaiserin beigefügt werden. Alle Gaben werden im November an die Hauptsammelstelle in Hamburg zur Weiterbeförderung gelangen.

Ausland.

Ungern befindet sich wieder einmal in Gärung; der Ministerpräsident Tisza hat ein Schreiben an seine Wähler gerichtet, in welchem er eine recht drohende Sprache gegen die Opposition führte; er kündigte eine Verschärfung der Geschäftsordnung an. Darauf hat die Gruppe um Kossuth schon die Antwort gegeben; sie will die Obstruktion aufnehmen, falls Graf Tisza mit seiner Ankündigung ernst macht. Das Land geht somit sehr unruhigen Zeiten entgegen.

Im dänischen Landsthing wurde am 7. Oktober vom Justizminister Alberti aufs neue ein Gesetzentwurf über die Anwendung der Körperstrafe als Zusatzstrafe für von Männern begangene schwere Gewalttätigkeiten und Sittlichkeitsverbrechen vorgelegt. Gleichzeitig soll aber die Körperstrafe für Personen unter 18 Jahren fortfallen. Ferner legte der Justizminister einen Gesetzentwurf betreffend die Bekämpfung der öffentlichen Unzucht vor.

Das spanisch-französische Marokko-Abkommen ist am 6. Oktober in Paris vom französischen Minister des Aeußeren Delcassé und dem spanischen Botschafter Leon y Castillos unterzeichnet worden.

In der unterzeichneten Erklärung heißt es, die französische und die spanische Regierung seien zu einem Abkommen gelangt, welches den Umfang der Rechte und die Garantie der Interessen feststellt, die sich für Frankreich auf Grund der algerischen Besitzung und für Spanien auf Grund der Besitzungen an der marokkanischen Küste ergeben. Die spanische Regierung stimmte infolge des Abkommens der französisch-englischen Erklärung über Marokko zu. Beide Regierungen erklären, daß sie unverändert an der Integrität Marokkos festhalten. Der Wortlaut des erwähnten Abkommens wird geheim gehalten.

Ein Attentat auf den König von Spanien soll durch die Wachsamkeit der Polizei von Barcelona vereitelt worden sein: In Villa Nueva y Geltru — so meldet der Telegraph am 11. Oktober aus Barcelona — wurden drei Anarchisten verhaftet, welche gestanden, sich zu einem Attentat gegen König Alfons verschworen zu haben.

Das portugiesische Königspaar wird am 15. November zum Besuche des englischen Königspaares in London eintreffen. Der einzige Begleiter des Königspaares wird der Minister des Aeußern sein. Es ist dies das erste Mal, daß die Königin offiziell in England Besuch macht. Sie ist in Twickerham geboren. Das letzte Mal war sie im Jahre 1894 in England zur Beerdigung ihres Vaters, des Grafen von Paris, aber dieser Besuch war ein Privatbesuch. König Karl macht seinen vierten offiziellen Besuch in London.

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten".

Berlin, 12. Oktober. Die Kabelverbindung nach Swakopmund ist nördlich und südlich von Swakopmund unterbrochen. Nachrichten aus dem Schutzgebiete sind daher vor der Hand nicht zu erwarten.

Berlin, 13. Oktober. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Dessau: Sämtliche Holzarbeiter der Dessauer Waggonfabrik traten heute in den Ausstand. Die Fabrik wird von der Staatsbahn stark beschäftigt.

Detmold, 13. Oktober. Die Kommission des Landtages tagte gestern nachmittag, ohne daß das Resultat bekannt geworden wäre. Die Plenarsitzung des Landtages zur Verabschiedung der Regierungsvorlage, betr. die Regentschaft des Grafen Leopold, findet heute vormittag statt. Auf das Begrüßungstelegramm, das von der Versammlung in Lage am Sonntage an den Staatsminister Govekot gesandt wurde, antwortete dieser: Freudig bewegt spreche ich Ihnen für das mir gestern abend übersandte Zustimmungstelegramm herzlichen Dank aus. Ich erblicke darin die Aufforderung, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten und so unserem engeren Vaterlande zu dienen.

Leipzig, 12. Oktober. Dem „Leipziger Tageblatt" zufolge ist Reichsgerichtsrat Spahn als Nachfolger des am 1. April 1905 in den Ruhestand tretenden Kölner Ober-Landesgerichtspräsidenten Hamm in Aussicht genommen.

Rom, 12. Oktober. Der Papst wird am 14. November ein geheimes und ein öffentliches und am 5. Dezember ein halböffentliches Konsistorium abhalten.

Rom, 12. Oktober. Der Eisenbahnzug, mit dem der König nach dem Stapellauf des Kriegsschiffes „Viktorio Emanuele III." von Castellamare di Stabia nach Racconigi zurückkehrte, hielt abends einige Minuten in Rom. Hier bestieg Ministerpräsident Giolitti den Zug und begleitete den König bis Civitavecchia, um, wie die „Tribuna" meldet, über die Angelegenheit der Wahlen zur Kammer und die diese betreffenden Maßnahmen Bericht zu erstatten.

Gesetz betreffend das Spiel in außerpreußischen Lotterien vom 29. August 1904.

§ 1. Wer in außerpreußischen Lotterien, die nicht im Königreich Preußen zugelassen sind, spielt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder im Nichtbeitreibungsfalle mit Haft bestraft.

§ 2. Wer sich den Verkauf oder den sonstigen Veräußerung eines Loses, eines Losabschnittes oder eines Anteils an einem Lose oder Losabschnitte der im § 1 bezeichneten Lotterien unterzieht, insbesondere auch, wer ein Los, einen Losabschnitt oder einen Losanteil dieser Art zum Erwerb anbietet oder zur Veräußerung bereit hält, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher bei einem solchen Geschäft oder einer solchen Handlung als Mittelsperson mitwirkt.

Ist die Zuwiderhandlung durch eine Person begangen, welche Lotsehandel gewerbsmäßig betreibt, oder bei ihm gewerbsmäßig Hilfe leistet, oder ist sie durch öffentliches Auslegen, Ausstellen oder Aushängen oder durch Versenden eines Loses, eines Losabschnittes, eines Bezugsscheines, eines Anteilscheines, eines Angebots, einer Anzeige oder eines Lotterieplans oder durch Einrücken eines Angebots in eine in Preußen erscheinende Zeitung erfolgt, so tritt Geldstrafe von 100 bis zu 1500 Mk. ein.

Jede einzelne Verkaufs- oder Vertriebshandlung, namentlich jedes einzelne Anbieten, Vorhalten, Auslegen, Ausstellen, Aushängen, Versenden eines Loses, eines Losabschnittes, eines Bezugsscheines, eines Anteilscheines, eines Angebots, einer Anzeige oder eines Lotterieplanes wird als besonders selbstständiges Vergehen bestraft, auch wenn die einzelnen Handlungen zusammenhängen und auf einen einheitlichen Vorsatz des Täters oder Teilnehmers zurückzuführen sind.

§ 3 Wer, nachdem er wegen eines der im § 2 bezeichnete Vergehen rechtskräftig verurteilt worden ist, abermals eine dieser Handlungen begeht, wird in den Fällen des § 2 Abs. 1 mit Geldstrafe von 100 bis zu 1500 Mk. in den Fällen des § 2 Abs. 2 mit Geldstrafe von 300 bis zu 2000 Mk. bestraft.

§ 4. Jeder fernere Rückfall nach vorausgegangener rechtskräftiger Verurteilung im ersten Rückfalle zieht Geldstrafe von 300 bis zu 3000 Mark nach sich.

§ 5. Die Bestimmungen der §§ 3 und 4 finden Anwendung, auch wenn die früheren Geldstrafen noch nicht oder nur teilweise gezahlt oder ganz oder teilweise erlassen sind; sie bleiben jedoch ausgeschlossen, wenn seit der Zahlung oder dem Erlasse der letzten Geldstrafe oder der Verbüßung der an ihre Stelle getretenen Freiheitsstrafe bis zur Begehung der neuen Zuwiderhandlung drei Jahre verflossen sind.

§ 6. Wer Gewinnergebnisse der im § 1 bezeichneten Lotterien in einer in Preußen erscheinenden Zeitung veröffentlicht oder durch öffentliches Auslegen, Ausstellen oder Aushängen bekannt giebt, wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mark bestraft. Gehört der Täter oder Teilnehmer zu den im § 2 Abs. 2 bezeichneten Personen, so tritt Geldstrafe von 100 bis zu 600 Mk. ein.

§ 7. Den außerpreußischen Lotterien sind alle außerhalb Preußens veranstalteten Ausspielungen beweglicher oder unbeweglicher Gegenstände gleich zu achten.

§ 8. Dieses Gesetz tritt vier Wochen nach der Veröffentlichung im ganzen Umfange der Monarchie in Kraft. Gleichzeitig wird mit diesem Tage das Gesetz betreffend das Spiel in außerpreußischen Lotterien vom 29. Juli 1885 (Gesetzsammlung S. 317) außer Kraft gesetzt.

Aus der Grafschaft Glatz.

* **Pastoralkonferenzen des Grafschafter Klerus** fanden gestern, 12. Oktober, in Glatz, Habelschwerdt, Landeck und Neurode statt.

Glatz, 13. Oktober.

* **Die Personenstandsaufnahme behufs Staatssteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1905** nimmt am 27. Oktober ihren Anfang und muß spätestens am 31. Oktober zum Abschluß gebracht werden. Jedem Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter wird vor dem 27. Oktober ein Formular zugestellt, welches nach dem Stande des 27. Oktober auszufüllen und zu dem vom Gemeinde (Guts-) Vorstande zu bestimmenden Tage an denselben zurückzureichen ist. Die Eintragungen müssen mit Tinte erfolgen. Gleichzeitig wird mit der Einwohnerliste jedem Besitzer — oder jeder Person, welche darum ersucht — ein Formular „Nachweisung der Schuldenzinsen u. s. w." zugestellt, worin nur die Schuldenzinsen, welche vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 tatsächlich zu zahlen sind, aufgenommen werden und mit der Einwohnerliste zurückzureichen sind. Nähres ist aus den Listen selbst, sowie aus einer Bekanntmachung in dem Kreisblatte (Glatzer Kreisblatt Nr. 80 vom 11. Oktober) ersichtlich.

-ll- **Der katholische Arbeiterverein** hält nächsten Sonntag, den 16. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, im Saale des „Reichsgarten" (Mauthner) seine Monatsversammlung ab. Frauen haben Zutritt.

* **Treibjagden** finden in den Glacis der Hauptfestung und des Schäferberges am 14. d. M. statt. Besucher dieser Anlagen werden zur Vorsicht ermahnt, damit sie nicht von fehlgehenden Geschossen getroffen werden. Jedenfalls werden an den gefährdeten Punkten sich Patrouilleure aufhalten, deren Weisungen Folge zu leisten ist.

: **Mysteriöser Fund.** Am 8. d. Mts. wurde auf dem neuen Friedhofe durch den Totengräber ein Fötus in einer Zigarrenkiste vorgefunden; aus einem auf die Kiste gelegten Zettel ging hervor, daß der Totengräber den Fund in ein Grab beilegen sollte. Angestellte Recherchen ergaben, daß eine Dienstmagd von hier am 5. d. M. unter Zuziehung von zulässiger Hilfe entbunden und das Totgeborene durch Dritte zur Beisetzung auf den Gottesacker geschickt hatte. Diese Veröffentlichung erfolgt, weil über das Vorkommnis die verschiedentlichsten Gerüchte aufgebracht worden sind, die hierdurch als unwahr bezeichnet werden.

: **Verletzung durch einen Pferdebiß.** Am 10. Oktober vorm. wurde das Dienstmädchen Anna F. von hier, als sie den Oberring passierte, von einem Pferde, welches in den L.schen Milchwagen gespannt war, derart in den rechten Oberarm gebissen, daß derselbe arg anschwoll und das Mädchen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Milchfrau, die das Pferd beaufsichtigte, hatte den Maulkorb, den das Pferd tragen muß, abgenommen; es ist gegen sie Anzeige erstattet worden.

* **Diebstahl.** Die Firma H. hier hat an einem Hause der Friedrichstraße einen mit elektrotechnischen Gegenständen gefüllten Schaukasten angebracht. Dieser wurde in der Nacht zum 11. Oktober geöffnet und mehrere elektrische Taschenlampen sowie ein elektrischer Etagendrücker im Gesamtwerte von 5 Mk. aus demselben gestohlen. Der Dieb hat wahrscheinlich mit einem Feuerstein die Scheibe geschnitten und dieselbe dann eingedrückt.

: **Ueberfall.** Ein hiesiger Nachtwachtbeamter wurde in der Nacht zum 12. auf der Bergstraße von zwei Personen angefallen. Die Angreifer, zwei hiesige Arbeiter, die der Wächter zum Glück erkannte, lärmten gegen 3 Uhr früh und schimpften letzteren aus, als er Ruhe gebot. Als der Wächter nun gegen die Leute einschreiten wollte, flohen dieselben, überfielen dann im Dunkel der Straße den sie Verfolgenden und brachten ihm eine Verletzung im Gesichte bei. Schließlich wurde jedoch der Angefallene Herr über sie und schlug dieselben in die Flucht.

? **Hassitz,** 12. Oktober. Sonntag, den 16. Oktober, findet bei Kamerad Gastwirt Brandt in Friedrichswartha der statutenmäßige Vierteljahrsappell des Krieger- und Militärvereins Hassitz statt. Beginn desselben nachmittags 3 Uhr. Auf der Tagesordnung ist Vorstandswahl und Rechnungslegung festgesetzt.

Reinerz, 11. Oktober. In der gestern im Vereinslokale „Schwarzer Bär" abgehaltenen General-Versammlung des Männergesangvereins erstattete Herr Stadtsekretär Häusler den Jahresbericht und legte die Jahresrechnung des Vereins, sowie der Kasse des Spitzenvereins. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 108, hiervon sind aktiv 75 (47 Herren, 28 Damenabteilung, inaktiv 29. Die Rechnung weist nach in Einnahme 503,33 Mark, in Ausgabe 351,30 Mark, Bestand 152,03 Mark. Die Einnahmen des Spitzenvereins betrugen 182,31 Mark, die Ausgaben 53,30 Mark, Bestand 120,01 Mark. An Barwerten wurden ferner nachgewiesen der Flügelfond mit 422,99 Mark, der Fahnenfond mit 32,64 Mark. Die Rechnung wurde revidiert und nach richtigem Befund dem Rechnungsleger Entlastung erteilt. (Hierbei sei erwähnt, daß Herr Stadtsekretär Häusler das Amt des Kassen- und Schriftführers im Vereine seit bereits 30 Jahren verwaltet und durch den gleichen Zeitraum der Aktivität des Vereins als eifriges Glied angehört) Nach der Wahl für den Vorstand gehörem demselben an und wurden wiedergewählt zum Vorsitzenden Herr Buchdruckereibesitzer Pohl, zu dessen Stellvertreter und Liedermeister Herr Rektor Hauck; neugewählt wurden zum stellv. Liedermeister Herr Cantor Em. Nentwig und zum Vergnügungsdirektor Herr Logishausbesitzer B. Tautz, Herr Häusler wurde zum Kassierer und Schriftführer wiedergewählt. Das Amt des Notenwarts übernahm Herr Lehrer Volkmer. Beschlossen wurde, in dem kommenden Winterhalbjahr wieder monatlich je eine Aufführung stattfinden zu lassen, die Weihnachtsfeier mit Einbescheerung wurde auf den 27. Dezember festgesetzt. In Aussicht genommen wurde außerdem eine Schlittenpartie. Im Laufe des künftigen Sommers soll wieder ein öffentliches Konzert stattfinden. Ein Antrag betreffend die Revision und Aenderung des Statuts wurde zum Beschluß erhoben und in die Kommission außer dem Vorstande die Herren Krause, Michael,

Platscheck und Scheffel gewählt. — Infolge Schlaganfalles verschied am 9. d. Mts. der Brauermeister und Rentier Herr Heinrich Sendler hier im Alter von 68 Jahren und 7 Monaten. — Die Webervinnung hält ihr Jahresquartal am 24. d. M. ab.

Reinerz, 13. Oktober. Die Vorbesprechung für die diesjährige Patronatsfeier hält der hiesige Pfarr-Cäcilienverein morgen Freitag, den 14. d. Mts., in der Sendlerschen Brauerei ab. — In der gestern abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Turnkluds wurde in Erledigung des Tagesordnung zunächst bezüglich der Aenderung des Vereinsnamens beschlossen, den Titel in „Turnverein Reinerz" abzuändern. Die Turnabende für das Winterhalbjahr wurden auf Montag und Freitag (8—10 Uhr) festgesetzt. Beschlossen wurde ferner die Bildung einer Alten-Herren-Riege; bei genügender Beteiligung hierfür soll bezüglich des Turnplans bezw. der Uebungsstunden in eigener Versammlung Beschluß gefaßt werden. Der Beitritt des Vereins zum Grafschafter Turngau soll demnächst erfolgen, ebenso die Haftpflichtversicherung baldmöglichst eingeleitet werden. Betreffend eines einheitlichen Anzuges für öffentliche Anlässe erklärten sich die Mitglieder für den üblichen Turnanzug (Joppe, schwarzer, weicher Hut und schwarze Hose). Bezüglich der Vereinsabzeichen soll der Vorstand nach eingeholten Offerten Vorschläge machen. Zur Gründung eines Fahnenfonds soll ein aus dem Barvermögen des alten Turnklubs in hiesiger Sparkasse hinterlegter Betrag von 60 Mk. verwendet werden und zeichnete der Vorsitzende hierzu noch einen Betrag mit der Bitte zur Nachahmung. Ferner soll für den Fahnenfonds im Vereinslokale eine Sammelbüchse aufgestellt werden und der Fonds durch öffentliche Aufführungen ꝛc. Zuwendungen erhalten. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles und mehrerer interner Angelegenheiten folgten noch Ansprachen des ersten Turnwarts Herrn Lehrer Volkmer, des Ehrenmitgliedes Herrn Nowatscheck und des Vorsitzenden Herrn Hotelier Herden, der die Versammlung mit einem „Gut Heil" auf den nunmehrigen Turnverein Reinerz schloß. — Der erste Unterhaltungsabend des Männer-Gesangvereins findet am 30. d. Mts. im Hotel „Schwarzer Bär" statt.

Habelschwerdt, 12. Oktober.

† **Gottesdienst-Ordnung für den 21. Sonntag nach Pfingsten (16. Oktober).** Pfarrkirche. 6 Uhr: hl. Frühmesse. 7½ Uhr: Seminargottesdienst. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.

Nieder-Langenau. 9 Uhr: Gottesdienst.

□ **Der Unterricht** am hiesigen Königl. Lehrer-Seminar und an der Höheren Töchterschule hat am 11. d. Mts. wieder begonnen.

□ **Der Röhrwasserzins** für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 ist bis zum 25. d. M. an die Kämmereikasse zu zahlen.

□ **Das Konzert** der „Schill"-Husaren aus Ohlau im Hotel „Drei Karpfen" hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Herr Kapellmeister Schuch hatte ein abwechselungsreiches Programm zusammengestellt. Die Erschienenen spendeten lebhaften Beifall. Ein gut frequentiertes Tanzkränzchen schloß sich an das Konzert.

Mittelwalde, 12. Oktober. Ende voriger Woche vollzog sich bei der Geistlichkeit hiesiger katholischer Pfarrgemeinde ein Personenwechsel, indem Herr Kaplan P. Jung von hier in Habelschwerdt und die Herren Kapläne J. Pudalik von Rückers und J. Beck von Schönfeld hierorts ihr Amt eintraten. — Der am Montag abgehaltene Kirmeßjahrmarkt war von Verkäufern und Käufern gut besucht.

□ **Plomnitz.** Vorige Woche ist die Schubertsche Besitzung total niedergebrannt. Von den erschienenen Löschhilfen war die Habelschwerdter Landspritze zuerst zur Stelle. Infolge des herrschenden Sturmes waren die Löscharbeiten sehr erschwert, und als ein Glück muß es betrachtet werden, daß nach vieler Mühe eine Uebertragung des Feuers auf benachbarte Gebäude verhütet werden konnte

Neurode, 12. Oktober.

-s- **Der Kreisausschuß** hat für den nächsten am 31. Oktober cr. stattfindenden Kreistag folgende Anträge zur Beschlußfassung vorgelegt: 1. Einen befestigten Kommunikationsweg von der Silberberger Kreischaussee durch die Dörfer Neudorf und Rothwaltersdorf nach der Eckersdorf—Wartha er Kreischaussee zu bauen. Die Kosten für den Bau würden sich auf 46000 Mk. belaufen, wovon die Gemeinde Neudorf 5000 Mk., die Gemeinde Rothwaltersdorf 8000 Mk., der Graf von Magnis 4000 Mk. übernimmt, so daß der Kreis insgesamt 23000 Mk. beizusteuern hat. Diese Summe soll durch ein bei der Sparkasse in Neurode aufzunehmendes, mit 3,6 Prozent zu verzinsendes und 1 Prozent jährlich zu tilgendes Darlehn gedeckt werden. 2. Die Beamten des Kreises sollen wie folgt besoldet werden: 1) Kreisbaumeister: Anfangsgehalt 3660 Mk., Zulagen à 300 Mk. von 3 zu 3 Jahren, Höchstgehalt 4800 Mk., 2) Kreisausschußsekretär: Anfangsgehalt 1800 Mk., Zulagen nach je 3 Jahren mit 300 Mk., Höchstgehalt 3000 Mk., 3) Kreisausschußassistent: Anfangsgehalt 900 Mk., Zulagen à 150 Mk., Höchstgehalt 1800 Mk., 4) Chausseeaufseher: Anfangsgehalt 840 Mk., Zulagen à 60 Mk., Höchstgehalt 1200 Mk. 3. Dem Schlesischen Provinzialverein für ländliche Arbeiterkolonien und der Schlesischen Bibelanstalt in Breslau soll bis auf weiteres je ein Jahresbetrag von 50 Mk. bewilligt werden. 4. Für die von der Stadt Breslau unterhaltene Diphtheritisstation an der dortigen Universität soll ein einmaliger Beitrag von 30 Mk. und bis auf weiteres ein Jahresbetrag von 30 Mk. bewilligt werden. 5. Damit der Kreis die von der Provinz bewilligten Beihilfen für den Wiederherstellungsbau der Chaussee Buchau—Volpersdorf, welche von der Provinz erst 1—2 Jahre nach der Abnahme des Baues gezahlt werden, vorschußweise verausgaben kann, ist ein Darlehn bis zur Höhe von 36000 Mk. bei der städtischen Sparkasse in Neurode aufzunehmen, welches mit 3,6 Prozent zu verzinsen und nach 3—4 Jahren zurückzuzahlen ist. 6. Kreistagsabgeordneter Herr Rother in Nieder-Steine beantragt: der Kreistag wolle die projektierte Chaussee von Albendorf nach der Glatzer Kreisgrenze, in der Richtung auf Agnesfeld zu, zurückzustellen und eine Chaussee von Niedersteine über Geiersdorf bis zur Kreisgrenze, in der Richtung auf Reichenau zu, genehmigen. 7. Neuwahl von zwei ordentlichen Mitgliedern zur Landwirtschaftskammer für die Kalenderjahre 1905—1910. Der landwirtschaftliche Kreisverein hat die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder (Freiherr von Büttwitz und Hauptlehrer Geisler) vorgeschlagen.

-s- **Der Männerturnverein** verband am Dienstag abend mit der Monatsversammlung anläßlich der Wiederkehr des Todestages Jahns (15. Oktober 1852) eine schlichte Jahnfeier. Herr Gerichtssekretär Wandrach hielt die Festrede, schilderte mit trefflichen Worten das Leben Jahns und sprach über Vaterlandsliebe, Ausübung des Christentums und allgemeine Menschenliebe. Zum Schluß seiner Ausführung richtete er einen warmen Appell an die Versammelten, den Turnverein, welcher ja nicht bloß die Pflege des Turnens, sondern auch die Förderung manch anderer Tugend auf die Fahne geschrieben hat, stets zu unterstützen. Die Versammelten lohnten durch reichen Beifall die Ausführungen des Redners. Der gemeinschaftliche Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" beschloß die nur mäßig besuchte Versammlung, bei der auch der Kunzendorfer Turnverein durch eine Deputation vertreten war.

-s- **Der Männer-Gesangverein** hielt am Dienstag abend seine Generalversammlung im Vereinslokale, der „Taverne", ab. Der Vorsitzende Herr Hauptlehrer Birke bewillkommnete mit herzlichen Worten die Versammelten. Aus dem nun zum Vortrag gebrachten 46. Jahresbericht entnehmen wir kurz folgendes: Der Verein zählte zu Anfang des Vereinsjahres 56 aktive und 101 inaktive Mitglieder. Zu Ende dieses Vereinsjahres beträgt die Zahl der Aktiven noch 55 und die der Inaktiven 90. Die Vereinstätigkeit im letzten Jahre war wiederum eine recht rege. Es wurden veranstaltet ein größeres Konzert, ein Projektionsabend, zwei Vereinsvergnügen, ein Familienausflug nach Eckersdorf, ein Herrenausflug nach Schreckendorf, vier Familienabende, 38 Uebungsabende, 1 Generalversammlung, und vier Vorstandssitzungen. Dem Vereine sind wieder von einer Reihe Mitglieder verschiedene Kompositionen ꝛc. geschenkt worden. Der Kassenbericht weist unter den sich auf 1881,88 Mk. belaufenden Einnahmen folgende Posten auf: Bestand vom Vorjahre 396 Mk., Mitgliederbeiträge 704,85 Mk., Flügelfonds 86,95 Mk., Vereinsveranstaltungen 619,91 Mk. Die Ausgaben sind mit 1560 Mk. eingesetzt. Es bleibt demnach ein Bestand von 321,14 Mk. fürs neue Jahr vorzutragen. Nachdem die Kasse von den Herren Klose, Ackermann und Gottschlich revidiert und für richtig befunden worden war, wurde dem Kassierer Herrn Buchhalter Stiller unter Ausdruck des Dankes Entlastung erteilt. Der Vorsitzende sprach hierauf auch dem für die Pflege des deutschen Liedes so begeisterten und nie ermüdenden Liedermeister Herrn Elsner, den übrigen Vorstandsmitgliedern und auch den treuen Sängern seine Anerkennung aus. In die Fahnendeputation wurden die Herren Mieser, Gebauer, Ackermann, Bergmann, Rade und Waldapfel gewählt. Das diesjährige Stiftungsfest soll am 12. November abgehalten und zu diesem Feste der Konzertsänger Mühlendach-Breslau eingeladen werden. Von der Veranstaltung eines größeren Konzertes im nächsten Jahre nimmt der Verein Abstand, hingegen soll zu Fastnacht ein größeres Vereinsfest arrangiert werden. Die Vergnügungskommission wird dem Vereine in 14 Tagen hierzu bestimmte Vorschläge machen. Von den s. Z. ausgegebenen Flügel-Anteilscheinen wurden wiederum 22 Stück à 5 Mk. ausgelost. Damit hätte der Verein von den s. Z. ausgegebenen Anteilscheinen im Werte von 1690 Mk. insgesamt 775 Mk. getilgt. Einem Antrag wegen Bewilligung eines Beitrages zum Jul. Sturm-Denkmal wird durch eine am Stiftungsfeste vorzunehmende Sammlung entsprochen werden. Damit war die Tagesordnung erledigt und der Vorsitzende schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser den offiziellen Teil des Abends, an den sich alsdann die Fidelitas anschloß.

? **Obersteine**, 13. Oktober. Sonntag, den 9. Oktober, verließ Herr Lehrer Buhl nach mehrjähriger Schultätigkeit unsern Ort, um dem Rufe des Herrn Reichsgrafen v. Magnis als Hauslehrer nach Eckersdorf zu folgen. Sein Weggang wird bedauert. Herr Buhl war nicht nur ein tüchtiger Pädagoge, ein aufrichtiger und ehrlicher Kollege und Freund, sondern überhaupt ein edler Mensch von tiefer Religiosität, der wegen seiner ungeheuchelten Freundlichkeit und seiner manierlichen Umgangsformen von jedermann geliebt werden mußte. Seine Stelle an der hiesigen Schule hat Herr Lehrer Viehweger aus Breslau angetreten.

Aus anderen Kreisen.

+ **Waldenburg**, 13. Oktober. Gestern abend wurde auf dem Fürstlichen Tiefbau der Bergmann Friedrich Welz von hier, welcher bei dem Rangieren der Kohlenwagen beschäftigt war, neben den Schienen liegend tot aufgefunden. Da die Mitbeschäftigten des W. nicht angeben können, auf welche Weise dieser ums Leben gekommen, wird erst das ärztliche Gutachten ergeben, ob der so jäh Verschiedene einen Unfall erlitten oder eines natürlichen Todes gestorben ist. W. ist 32 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern. — Auf dem Hospian der Melchiorgrube in Dittersbach geriet der 32jährige Grubenarbeiter Hermann Hoppe unter herabrollende Grubenhölzer und wurde dabei so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Knappschaftslazarett verstarb. Auch H. ist Familienvater.

N. **Bad Salzbrunn**, 12. Oktober. Der hiesige Ortsverein hat in diesem Jahre erhebliche Zuwendungen erfahren und zwar vom Gutsbesitzer E. Stephan 10000 Mk, vom Sanitätsrat Dr. Pohl 20000 Mk. und von der Firma Fuhrbach u. Strieboll 60000 Mk.

Gerichtliches.

Glatz, 12. Oktober. Strafkammersitzung. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kalau vom Hofe. Vertreter der Anklage: Herr Staatsanwalt Frauenstädt. Die wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiterin Amalie Fichtner, geb. Machaczek, aus Mittelwalde erschien am 16. Juli mit ihrem Manne bei dem Altwarenhändler Fichtner daselbst, um einen Frauenrock zu kaufen. Während ihr Mann mit dem Händler wegen des Preises des Rockes verhandelte, stahl sie ein Paar Schuhe. Es passierte ihr übrigens dabei das Malheur, daß sie zwei verschiedene Schuhe unter ihren Kleidern verschwinden ließ. Infolge erstatteter Anzeige hatte sich die Fichtner am 23. August cr. vor dem Schöffengericht Mittelwalde wegen dieses Diebstahls zu verantworten, welches gegen sie auf 6 Wochen Gefängnis erkannte. Die von der Bestraften hiergegen eingelegte Berufung, welche den Zweck hat, eine Milderung der Strafe zu erlangen, wird nach rekapitulierter Beweisaufnahme verworfen. — Eine weitere Verhandlung richtet sich gegen die Schulknaben Richard John und Hermann Wagner aus Glatz. Im März d. J. kam dem Tannenhändler Josef Dinter von hier auf dem Hauptbahnhofe Glatz wiederholt Zinkblech abhanden. Als Diebe wurden eine Anzahl Schulknaben ermittelt, von welchen nur 4 vom Gericht zur Rechenschaft gezogen werden konnten, weil nur diese das strafmündige Alter (12 Jahre) erreicht hatten. Diese 4 Knaben wurden vom hiesigen Schöffengericht am 31. Mai d. J. zu je 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Hiergegen haben die Väter der obengenannten Knaben Berufung eingelegt mit dem Ersuchen, gegen ihre Söhns auf einen Verweis zu erkennen. Der Gerichtshof gelangt durch die Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß bezüglich dieser Diebstähle § 57 Ziffer 4, wonach in „besonders leichten Fällen" auf einen Verweis erkannt werden kann, nicht Anwendung zu finden hat. Die Berufungen werden daher verworfen. — Der hier in Untersuchungshaft befindliche vorbestrafte Arbeiter Johann Krypczyk aus Glatz ist beschuldigt, im Jahre 1902 dem Kohlenhändler Klein hierselbst 36 Mark unterschlagen und am 25. August d. J. ebenfalls dem Klein 70 Mark gestohlen zu haben. Krypczyk räumt ein, von Knaben seines damaligen Arbeitgebers Klein 36 Mark eingezogen und in seinen Nutzen verwendet zu haben. Er giebt ferner zu, im August auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eine Fensterscheibe des Kleinschen Komptoirs zerschlagen zu haben, in letzteres eingestiegen zu sein, ein in demselben befindliches Wandschränkchen mit einem Meißel gewaltsam geöffnet und aus diesem den oben angegebenen Geldbetrag gestohlen zu haben. Der Dieb wurde bereits am Tage nach dem Einbruchs ermittelt. Derselbe hatte am Tatorte eine Kaffeekanne und ein Jacket zurückgelassen. Der Angeklagte führt an, daß er, als er den Diebstahl ausführte, so betrunken gewesen sei, daß er heut nicht mehr wisse, wie er eingedrungen sei. Die unterschlagenen 36 Mark sind von ihm in Raten an Klein zurückgezahlt worden. Der Gerichtshof bemißt die Strafe, indem er dem Angeklagten hinsichtlich des schweren Diebstahl mildernde Umstände zugebilligt, auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust. — Der Dienstknecht Franz Hardig aus Lauterbach, geboren zu Schönthal bei Mittelwalde, ist vor einiger Zeit wegen Beleidigung bestraft worden. In der diesbezüglichen gerichtlichen Verhandlung ist die Arbeiterfrau Klara Wagner in Dittmannsdorf, früher in Lauterbach, als Zeugin vernommen worden. Nach dieser Verhandlung warf Hardig der Wagner vor, sie habe einen Meineid geleistet. Die Wagner stellte Strafantrag und das Schöffengericht Mittelwalde verurteilte daraufhin am 23. August den Hardig zu 4 Wochen Gefängnis. Genanntes Gericht sprach der Beleidigten die Befugnis zu, das Urteil durch Inserat im „Gebirgsboten" und Aushang zu publizieren. Hiergegen ist vom Bestraften Berufung eingelegt worden. Nach eingehender Beweisaufnahme wird diese mit der Maßgabe verworfen, daß statt der 4 Wochen Gefängnis auf 30 Mark Geldstrafe eventuell 6 Tage Gefängnis erkannt wird. Die Publikationsbefugnis wird der Beleidigten ebenfalls zugesprochen. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird hernach verhandelt gegen den Maschinenmeister August Hoffmann aus Mittelsteine, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft, wegen Verbrechens aus § 176 Absatz 3, verübt am 10. September cr. in Mittelsteine gegenüber einem achtjährigen Schulmädchen. Der Angeklagte, welcher geständig ist, wird zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Pferdeknecht Ernst Bittner aus Teplwode, geboren zu Nimptsch, passierte am 17. Juli eine Straße bei Ober-Johnsdorf. Als er hier zu einer Oststhütte kam, sprengte er die Haspe der Tür dieser Hütte auf und entwendete aus letzterer eine Hose und eine Weste, Eigentum des Obstpflückers Studensky. Der Angeklagte räumt das ein und wird zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Gastwirt Cyammer aus Droschkau nahm im Januar d. J. den vorbestraften Knecht Bernhard Böhm in Dienst. Er gab diesem wiederholt Lohnvorschüsse und kaufte ihm eine Uhr und Kleidungsstücke. Am 27. Mai lief Böhm weg, obwohl er seinem Dienstherrn, der sich das Eigentumsrecht insbesondere an der Uhr vorbehalten hatte, zugesagt hatte, daß er im dritten Quartale die Uhr bezahlen werde. Infolge erstatteter Anzeige hatte er sich am 30. August vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten und dieses verurteilte ihn wegen Uebertretung des Gesetzes vom 24. April 1854 (Entlaufen aus dem Dienste) und wegen Unterschlagung zu 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft und zu 3 Wochen Gefängnis. Er hat hiergegen Berufung eingelegt und bringt zu deren Begründung allerhand Schwindel vor. Die Strafkammer beläßt es bei dem Erkenntnis erster Instanz.

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

(Nachdruck verboten).

Sonntag, den 16. Oktober. 21. Sonntag nach Pfingsten.

Pfarrkirche.

Früh um ½6 Uhr: heilige Messe; um 6 Uhr: Frühpredigt; um ½7 Uhr und um 8 Uhr: heilige Messen; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Hochamt und Predigt).

Nachmittags um ¼3 Uhr: Vespern und heiliger Segen.

Gottesdienst-Ordnung der Minoritenkirche.

Sonntag, 16. Oktober. Kirchweihfest des Prager Domes. Fest 1. Klasse mit Oktave. (Erntedankfest.) Um ½7 Uhr: hl. Messe; um 8 Uhr: Militärgottesdienst; um ½10 Uhr: Zivilgottesdienst (Predigt, Hochamt und Te Deum. — Nachmittags ¼4 Uhr: Hl. Segen.

Nachrichten vom Standesamt Glatz.

Aufgebote. Herrschaftl. Kutscher Franz Rosenberger in Wutike, Kreis Ost-Prisgnitz mit Dienstmädchen Hedwig Krahl in Glatz. Brettmühlenarbeiter August Kolot mit Bauarbeiterin Anna Pauline Sgoda, beide in Bruthen O.-Schl. Bauersohn Franz Theodor Feiler in Glatz mit Stellenbesitzertochter Maria Pätzold in Heinrichswalde, Kreis Frankenstein. Schlepper Franz Rother mit Rentenempfängerin Witwe Albina Klatzka, beide in Antonienhütte. Fabrikarbeiter Hermann Schäfer mit Arbeiterin Amalie Langer, beide in Johnsdorf, Kreis Grottkau. Cementwarenarbeiter Albert Wawerzig mit Maria Plutta, beide in Solarnie, Kreis Ratibor.

Heiraten. 10. Oktober: Fleischermeister Ernst Heimann, kath., in Königshain mit Köchin Klara Beck, kath., in Glatz. Sergeant Maximilian Kostan mit Paulina Riesner, beide kath. und in Glatz. 11.: Tischlergeselle Wendelin Michalke, kath., in Glatz mit Köchin Maria Wagner, kath., in Friedrichswartha, Kreis Glatz. Kutscher August Brosig mit Köchin Philomena Schirlo beide kath. und in Glatz. Kaufmann Joachim Ludwig Lagner, mos., in Breslau mit Anna Prager, mos., in Glatz.

Geburten. 1. Oktober: dem Eisenbahnbremser Wilhelm Lange, ev., e. S.; 3.: dem Speditionskutscher Josef Hilchner, kath., e. S.; dem Königl. Staatsanwalt Hugo Carganico, ev., e. S.; Unehelich e. S.; 4.: dem Feldwebel August Kastner, kath., e. S.; 6.: dem Töpfer Julius Honka, kath., e. T.; dem Postschaffner Paul Heimann, ev., e. S.; 8.: dem Bahnarbeiter August Patzelt, kath., e. S.; dem Schuhmacher Franz Stucka, kath., e. T.; 10.: dem Fabrikarbeiter Hermann Conrad, ev., e. T.

Sterbefälle. 10. Oktober: Rentier Amand Klesse aus Hollenau, kath., 71 J. 4 Mon.; die T. Klara des Schuhmachers Friedrich Franke, kath., 5½ Mon.; die T. Elfriede des Fabrikarbeiters Hermann Conrad, kath., 4 Stunden.

Vermischtes.

— **Die Braut des Kronprinzen** Herzogin Cäcilie soll am 19. d. Mts. zu mehrtägigem Besuch bei der Kaiserin in Potsdam eintreffen.

— **Puppen vom Hl. Vater.** Man schreibt uns aus Rom: Im Laufe des September v. J. hatten die Ehrwürdigen Frauen vom Guten Hirten, welche hier zwei Häuser besitzen, das Glück, ihre Zöglinge dem Hl. Vater vorstellen zu dürfen. Sie waren in einem Saale des Vatikan aufgestellt. Als der Hl. Vater seinen Rundgang durch den Saal begann, wurden ihm zwei kleine, etwa vierjährige Mädchen auffällig, die zu ihm sagten: „Wir beten alle Tage für Sie. Nach Beendigung des Rundganges ging der Hl. Vater nochmals zu den Kleinen und fragte herablassend um das Gebet, welches sie beten, das die Kinder nun ganz treuherzig hersagten. Der Hl. Vater, sichtlich erfreut, sagte dann: „Ihr bekommt ein kleines Geschenk." „Wir bitten," sagten die Kinder, „um eine Puppe." Einige Tage nach dieser Audienz erhielt die Oberin ein Kistchen, von folgendem Schreiben begleitet: „Vatikan, 29. September 1904. Ehrwürdige Mutter Oberin! Die beiden Kinderchen, welche Sie dem Hl. Vater bei der Audienz vorstellten, und welche so gut das Gedicht aufsagten, in welchem sie immer für den Papst zu beten versprachen, haben, als der Hl. Vater ein kleines Geschenk versprach, in ihrer kindlichen Einfalt um Puppen gebeten. „Die Puppen sollt ihr haben" hat Se. Heiligkeit geantwortet und heute erledige ich den Auftrag, indem ich Ihnen, Ehrwürdige Mutter, zwei Puppen übersende, welche Sie den beiden glücklichen Kindern übergeben wollen. Ich bin erfreut, daß Se. Heiligkeit auch bei dieser Gelegenheit Ihnen, allen Ihnen untergebenen Schwestern, den beiden oben genannten Kindern, wie auch allen Kindern, welche Ihre Anstalt besuchen, von Herzen Seinen Apostolischen Segen erteilt. Mit dem Ausdruck der Hochachtung und Ergebenheit empfehle ich mich Ihrem Gebet und zeichne mich als Ihren ergebensten Diener Giovanni Bressan, Geheim-Kaplan Sr. Heiligkeit." T.

Briefkasten der Redaktion.

Die Herren Korrespondenten, welche noch mit ihren Rechnungen im Rückstande sind, bitten wir um baldige Einsendung derselben.

Wetterbericht vom 12. Oktober.

Im hohen Norden und jenseits der Alpen befinden sich flache Depressionen, die durch eine Rinne niederen Drucks mit einander verbunden sind. Diese trennt das östliche Maximum von einem andern, neuen, über Westirland erschienenen. In Deutschland herrscht trübes, nebliges, ziemlich mildes Wetter mit Regenfällen. Zunächst ist noch Fortdauer nebliger, trüber, feuchter Witterung zu erwarten, für später dagegen zeitweiliges Aufklaren und etwas Abkühlung.

Vorankündigung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.

Freitag, 14. Oktober. Ziemlich mildes, vielfach trübes, nebliges, feuchtes Wetter.

Sonnabend, 15. Oktober. Teils heiteres, teils stark nebliges, sonst vorwiegend trockenes, etwas kälteres Wetter.

Sonntag, 16. Oktober. Nebel, teilweise heiter, Nacht sehr kühl, Tag ziemlich milde.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Hauptviehmarkt am 12. Oktober. Der Auftrieb betrug: 914 Rinder, 2098 Schweine, 896 Kälber, 98 Schafe. Hierzu vom letzten Markt Ueberstand: 10 Rinder, 108 Schweine, — Kälber, 80 Schafe. Es wurden gezahlt für 50 kg exkl. Steuer (der Steuerzuschlag beträgt durchschnittlich 6 Mk. pro 50 kg Schlachtgewicht).

	a. Lebendgewicht:	a. Schlachtgewicht:
Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 5 Jahren	53—57	62—71
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen	48—52	58—60
Mäßig genährte junge und ältere Ochsen	21—28	bis 56
Gering genährte Ochsen jeden Alters	bis 21	—
Kalben und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	50—56	59—67
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	25—29	52—57
Aeltere ausgem. Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	20—24	39—51
Mäßig genährte Kühe und Kalben	bis 20	—
Bullen: Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren	53—56	62—64
Vollfleischige, jüngere Bullen	27—32	49—51
Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen	21—25	bis 46
Gering genährte jüngere und ältere Bullen	bis 20	—
Kälber: Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber	56—58	61—65
Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	53—54	58—60
Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fresser)	bis 29	—
Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel	51—53	61—64
Aeltere Masthammel	22—26	52—54
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	bis 21	—
Schweine: Vollf. feinere Rassen und deren Kreuz. bis zu 1¼ Jahren	42—45	54—58
Fleischige Schweine	38—41	48—53
Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber	bis 37	—
Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft)	—	—

Export nach Oberschlesien: 262 Rinder, 276 Schweine, 63 Kälber, 3 Schafe; nach Mittel- u. Niederschlesien: 48 Rinder 170 Schweine. — Schafe; nach Sachsen: 38 Rinder 108 Schweine. Ueberstand verbleiben: 10 Rinder, 180 Schweine, 49 Schafe. Geschäftsgang mittel mäßig. Schwere, zumeist aus Norddeutschland eingeführte Speckschweine von 3 Zentner und darüber brachten bis 48 Mk.

Samenbericht von Oswald Hübner, Breslau I, 12. Oktober.

Am Sämereien-Markt brachte die abgelaufene Woche wenig Veränderung. Die Auffassung, daß die Rotkleeernte im allgemeinen besser ist, als ursprünglich allseitig vermutet, hat weiter Bestand und trotz ver-

hältnismäßig geringen Angebots bleibt der Artikel ruhig und bewahren Interessenten meist abwartende Haltung. Vorübergehende momentane bessere Meinung ändert hieran wenig. Weißklee ist reichlich angeboten und finden hauptsächlich nur die bessern Qualitäten Beachtung. Für Gelbklee und Schwedischklee hält die festere Tendenz weiter vor. Die Notierungen für Raygräser sind jetzt überaus niedrig und dürften ihren Tiefstand erreicht haben.

Ich notiere und liefere seidefrei in guten bis feinen Qualitäten in feinsten entsprechend höher: Original-Provencer Luzerne 62—68, Sandluzerne 62—70, Rotklee, garantiert frei von amerikanischer, französischer oder italienischer Saat 70—78, Weißklee 50—70, Gelbklee 20—25, Inkarnatklee 36—38, Schwedischklee 54—70, Bokhara- oder Riesen-Honigklee 35—42, Wundklee 48—56, englisch Raygras import. 19—22, ital. Raygras imp. 20—23, Thimotee 22—30, Serradella 18—21, Senf 13—16, Buchweizen, silbergrau 11—13, braun 11—12, Knörich, langrankiger 11—14. Vicia villosa (Sandwicke) 25—29, Johannisroggen 10—10½ Mk. pro 50 Kilo netto. Lupinen, gelbe 12—14, blaue und weiße 11—13, Viktoriaerbsen 19—22, Wicken 14—16, Peluschken 16—18, Pferdebohnen 13—15 Mark pro 100 Kilo netto.

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 13. Oktober 9½ Uhr vormittags.

Zufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, bis Stimmung im allgemeinen ruhig.

Weizen matt, weißer alter 16,60—17,80 Mk., gelber alt 16,00—17,20—17,60 Mk.

Roggen matt, 12,60—13,40—12,60 Mk.

Gerste ruhig, weiße 13,00—14,50—15,50 Mk., feinste über Notiz, Futtergerste 12,30 bis 12,80 Mk.

Hafer alt, ruhiger, 12,50—13,60—14,80 Mk., neu, ruhiger, 12,50—13,50—13,8 Mk.

Mais ruhiger, 14,00—15,00—15,50 Mk.

Erbsen knapp, Kocherbsen weiße p. 100 Kilo 13,50—15,00—17,00—18,00 Mk., Viktoriaerbsen fest, 17,00—19,50—21,00 Mk.

Bohnen fest, 26—28—3. Mark, Pferdebohnen beachtet, 14—15 Mar, Peluschken 14 bis 15 Mark.

Wicken fest, 12,00—14,00—14,50 Mk.

Lupinen ruhig, feine gelbe 8—9,50—10,00 Mk., blaue 7—8 Mk.

Oelsaaten per 100 kg: Schlaglein ruhiger 18—20—22 Mk. Winterraps beachtet, 17,10—18,80—20,20 Mk., Leindotter wenig beachtet, 17—19—21 Mk., Hanfsamen knapp, 18,50—19,00—20,00 Mk.

Rapskuchen fest, schlesischer 12,25—12,50 Mk., fremder 11,75—12,25 Mk.

Leinkuchen fester, schlesischer, 14—14,50 Mk., fremder 13,75—14,25 Mk.

Palmkernkuchen beachtet, 12,00—12,50 Mk. Alles per 100 kg.

Kleesamen: Rotklee ruhig, 60—66—70—75 Mk., Weißklee ruhig, 40—46—55—60 Mk., Schwedisch-Klee ruhig, Tannenklee ruhig, Timothy geschäftslos, Rhaygras geschäftslos.

Serradella alte ruhiger, 11—13, neue 16—18 Mk.

Mehl ruhig, per 100 kg: Weizen fein, 24,00—25,00 Mk., Roggen fein, 19,75—20,25 Mk., Roggen-Hausbacken 19,25—19,75 Mk., Roggen-Futtermehl 12,00—12,25 Mk., Weizenkleie 11—11,25 Mark.

Speisekartoffeln je nach Güte 2,50 Mk. pro 50 Kilogr. an Ware.

Kartoffelmehl schwächer, prima 28,50 Mk., Kartoffelstärke ruhiger, prima 28,00 Mark per 100 kg. (Preis nur für Posten von mindestens 10,000 kg.)

Roggenstroh 25,00—27,00 Mk. per Schock = 600 kg.

Heu 4,20—4,50 Mk. per 50 kg.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Per 100 kg	gute		mittlere		geringe Ware	
	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
Weizen, weißer	17 70	17 20	17 00	16 60	16 30	15 70
„ gelber	17 60	17 00	17 00	16 60	16 30	15 60
Roggen alt	—	—	—	—	—	—
„ neu	13 60	13 40	13 30	12 90	12 80	12 30
Gerste, alt	—	—	—	—	—	—
„ neu	15 50	14 80	14 30	13 80	13 30	12 80
Hafer neu	13 80	13 50	13 20	12 80	12 70	12 20
Viktoriaerbsen	20 00	19 00	18 00	17 00	16 00	15 00
Erbsen, kleine	17 50	17 00	15 80	14 80	14 00	13 80

Raps feiner 20,20, mittlerer 18,70, ordinärer 17,10 Mark.

Todes-Anzeigen

fertigt **die Arnestus-Druckerei** (Ges. m. b. H.)

Glatz, 11. Oktober.

	Mk.	Mk.
Weizen pro 100 kg	17,90	16,40
Roggen „ „ „	13,90	12,50
Gerste „ „ „	15,00	13,60
Hafer „ „ „	13,80	12,80
Stroh „ „ „	5,00	4,60
Heu „ „ „	8,00	7,00
Kartoffeln „ „ „	7,00	7,00

Frankenstein, 12. Oktober.

Weizen weiß pro 100 kg	17,40	16,50
Weizen gelb „ „ „	16,70	16,20
Roggen „ „ „	13,80	
Gerste „ „ „	14,30	14,00
Hafer „ „ „	13,30	
Kartoffeln „ „ „	6 00	
Heu „ „ „	7,50	
Stroh „ „ „	4,67	
Butter (1 kg)	2,80	
Eier (das Schock)	3,00	

Deutsche Fonds und Staatspapiere vom 12. Oktober.

Dtsch. Reichs-A. ov. uk. b. 1905 3½ %	bz G 101,60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	bz G 101,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	bz G 89,40
Brß. Cons. A. ov. unk. b. 1905 3½ %	bz 101,50
Preuß. Consol. Anleihe 3½ %	bz 101,60
dto. dto. 3 %	bz 89 80
Landschaftl. Central-Pfandbr. 4 %	—,—
Landschaftl. Centr.-Pfandbr. 3½ %	bz G 95,10
dto. dto. 3 %	G 87 80
Pom. Pfandbriefe 3½ %	bz 99 20
dto. dto. 3 %	bz 87,40
Pos. 4 % Pfandbriefe Ser. VI—X	G 102,10
Pos. 3½ % Pfandbr. Ser. XI-XVII	G 94 20
Pos. 4 % dto. Ser. D.	B 103 90
Pos. 4 % dto. Ser. E.	B 103,50
Pos. 3½ % dto. Lit. C.	bz 98 60
Pos. 3 % Pfandbriefe	bz 87 70
Schles. altländschaft. Pfandbr. 3½ %	G 99,20
dto. landschaft. Lit. A., C., D. 4 %	bz 102,00
dto. dto. dto. 3½ %	B 99,40
dto. dto. dto. 3 %	B 87,10
Posener Rentenbriefe 4 %	G 102,90
dto. dto. 3½ %	—,—
Schlesische Rentenbriefe 4 %	bz B 102 70
dto. dto. 3½ %	—,—
Schles. Bod.-Kred.-Pf. I—IV 4 %	10 ,80
dto. S. V. „ „ 1908 4 %	B 101, 0
dto. S. I. II. 3½ %	G 93 70
Oesterr. Banknoten 100 Kr.	ct bz B 85,10
Oesterr. Goldrente 4 %	bz G 107,60
Oesterr. Silberrente 4 %	—,—
Ungarische Goldrente, große 4 %	G 100,25
dto. Goldrente kleine 4 %	G 100,60
dto. Kronenrente 4 %	bz 97,90

Bitte, kaufen Sie nur MAGGI's Bouillon-Kapseln

1 Tasse vorzüglicher Fleischbrühe 5 Pfg. ‖ 1 Tasse extra starker Kraftbrühe 7½ Pfg.

2 Portionen in Kapseln zu 10 bezw. 15 Pfg.

Jede Kapsel muß den Namen „MAGGI" tragen!

Nachruf.

Am 10. ds. Mts. starb zu Forsthaus Friedrichsgrund im 72. Lebensjahre

der städtische Förster

Rudolf Jenner.

Seit September 1865 bei der Forstverwaltung unserer Stadt angestellt, hat er in fast vierzigjähriger Tätigkeit den ihm anvertrauten Posten aufs Beste verwaltet. Eifrig und pflichtgetreu bis zum Tode hat er unter Einsetzung aller Kräfte seinen Dienst geleistet.

Der Verlust eines so altbewährten Beamten erfüllt uns deshalb mit tiefer Trauer.

Seine Amtsführung sichert dem Verstorbenen bei der Stadtgemeinde ein ehrendes Andenken.

Habelschwerdt, den 12. Oktober 1904.

Der Magistrat.

Gestern verschied nach langem schweren Leiden der städt. Förster

Herr Rudolf Jenner

im Alter von 71 Jahren 6 Monaten. Seit dem Jahre 1865 war derselbe in städt. Diensten und dem Unterzeichneten ein langjähriger, treuer und bewährter Mitarbeiter, dessen Andenken er stets in Ehren halten wird.

Habelschwerdt, den 11. Oktober 1904.

Kliche, städt. Oberförster.

Heut abend 9½ Uhr verschied nach längerem Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der Hausbesitzer

August Ihmann

im Alter von 75 Jahren 9 Monaten.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz mit der Bitte um stille Teilnahme an

Habelschwerdt, Nieder-Hannsdorf, Münsterberg, den 11. Oktober 1904.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. Oktober 1904, vormittags 9 Uhr statt.

Im Handelsregister A ist heut bei der Einzelfirma Nr. 58 **F. Przioda** der Kaufmann **Arthur Schützler** in Glatz als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten und als neue Firma unter Nr. 209, früher Nr. 58, die am 1. Oktober 1904 begonnene Handelsgesellschaft

Loewen & Schützler,
Erste Glatzer Möbel- und Polsterwaren-Fabrik in Glatz,

und als deren Inhaber die Kaufleute **Wilhelm Loewen** und **Arthur Schützler** in Glatz eingetragen worden.

Glatz, den 11. Oktober 1904.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von **Wölfelsdorf,** Band 1, Blatt Nr. 10, auf den Namen des Hilfsweichenstellers **Franz Locker** zu **Wölfelsdorf** eingetragenen Grundstückes wird aufgehoben, da die betreibende Gläubigerin den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat.

Der auf den **26. November 1904** bestimmte Termin fällt weg.

Habelschwerdt, den 11. Oktober 1904.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Ignatz Schliemann** zu **Wölfelsdorf** ist das Verfahren nach Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlußverteilung durch Beschluß vom 12. Oktober 1904 aufgehoben.

Habelschwerdt, den 12. Oktbr. 1904.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung
von verfallenen Pfändern.

Sonnabend, d. 22. Oktober 1904, vormittags von 10 Uhr ab, werden im städtischen Rathauskeller hierselbst, im Auftrage des Herrn Gries, die verfallenen Pfänder von Nr. 1653 bis einschließlich 2534 bestehend in:

Gold- u. Silbersachen, Herren- und Damenuhren, männlichen u. weiblichen Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Kleiderstoffen u. v. a.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Habelschwerdt, d. 12. Oktbr. 1904.

Julius Gries, Auer,
Leihamtsinhaber. Gerichtsvollzieher.

Nettelbeck's doppelte Schiff-MUMME Malz-Extrakt, ärztl. empfohl. Nährmittel bei

Blutarmut, Bleichsucht,

½ Ko. Dose 1,50 Mk., ⅓ Flasche 1,— Mk. Zu haben in Apotheken und Drogenhandlungen oder direkt durch

H. Nettelbeck, Ges. m. b. H., Braunschweig

Vitello-Margarine,

bestes Fabrikat,

empfiehlt

Adolf Zach, Habelschwerdt.

Etablissement Glatzer Brauhaus.

Inhaber: **Heinrich Palm.**

Zur Einweihung

des bedeutend vergrößerten und renovierten Saales und der neuen Theater-Bühne

Sonnabend, den 15. Oktober 1904:

Großes Schlachtfest

Früh von 9 Uhr ab:

Wellfleisch und Wellwurst,

Abends: **Wurst-Abendbrot.**

Sonntag, den 16. Oktober 1904:

Wurst-, Hasen- und Enten-Abendbrot und

Grosses Konzert,

ausgeführt vom Glatzer Stadtorchester, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister **C. Linke.**

Anfang abends 7½ Uhr. Entree pro Person 20 Pfg.

Täglich frischer Anstich
von hochfeinem hellem und dunklem Lagerbier.

Hierzu ladet ergebenst ein

Heinrich Palm.

Neuhannsdorf.
Gasthof zur Wilhelmshöhe.

Zur Kirmeß

Sonntag, den 16. Oktober 1904:

Tanzmusik

von 4 Uhr nachmittags ab, verbunden mit

Wurst-, Hasen- und Enteness en.

Hierzu ladet freundlichst ein

Franz Mattern.

Raumnitz.

Sonntag, den 16. Oktbr. cr.

Zur Kirmeß-Tanzmusik,

verbunden mit

Wurstessen,

sowie Sonnabends:

Wellfleisch und Wellwurst,

wozu freundlichst einladet

Anfang 7 Uhr.

Herzig, Gastwirt.

Bad-Langenau.
Hôtel Annahof.

Zur Kirmessfeier

auf Sonntag, den 16., und Montag, den 17. d. Mts., ladet freundlichst ein

Hermann Jaekel,
Schloßbesitzer.

Altwaltersdorf.

Zum Tanzkränzchen

auf Sonntag, den 16. Oktober, ladet freundlichst ein

Anna Heinze.

Hôtel Kaiserhof.

Sonntag, den 16. Oktober 1904:

Militär-Konzert

von der Regimentskapelle.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Gläsendorf b. M.

Zur Kirmeß und Tanzmusik

auf Sonntag, den 16., v. Montag, den 17. Oktober cr., ladet freundlichst ein

J. Müller.

Labitsch.

Sonntag, den 16. d. Mts.

Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

A. Schenkel.

Neuweistritz.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 16. d. Mts., ladet freundlichst ein

P. Göbel, Gastwirt.

Nieder-Langenau.

Zur Kirmessfeier

auf Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Oktober cr. ladet ergebenst ein

A. Welzel, Gastwirt.

Ein braves, fleißiges

Dienstmädchen

wird bald oder zu Neujahr gesucht auf einen Pfarrhof (ohne Landwirtschaft). Offert. unt. **K. W. 79** in der Exped. des Gebirgsboten.

Suche per baldige Kasse und mindestens 1 Waggonladung

Tannen-Weihnachts-

Christbäume,

kleine u. große, zu kaufen u. erb. Mitteilung über Ort und Preis.

P. Weinert, Breslau I, Hummerei 23.

Komme diese auch selbst ausschneiden.

COLLIGITE FRAGMENTA.

Sammelt für arme Knaben, die Beruf zum Priesterstande zeigen, **gebrauchte Briefmarken,** außer Kurs gesetzte und fremde Münzen, Chocolade-Papier, Flaschenkapseln, Gegenstände von Blei, Zinn, Kupfer und andern Metallen, und schicket dieselben an **Hochw. Hrn. Direktor des Missionshauses Bethlehem,** Bureau St. Ludwig, Elsaß.

Schöne religiöse Andenken werden gegeben.

Veränderungshalber verkaufe ich sofort m. gut eel., in gut. Kulturzust. befindl., 62 Morgen große

Wirtschaft.

Näheres durch mich selbst

Thaddäus Harbig, Lichtenwalde.

Trunksucht.

Einzig rationelles, ärztlich durch viele Jahre erprobtes Mittel gegen übermäßigen Schnapsgenuß Auskunft erteilt **Ernst Thrum, Halle** a. S., Landwehrstraße 15.

10 Pf. Rückporto.

Große

Schonungen oder Holzschläge

um **Weihnachtsbäume,** Tannenbäume, daraus zu schneiden, zum Selbstabschneiden werden zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten unter **R. K. 1110 an Rudolf Mosse, Frankfurt** a. Oder erbeten.

Prima festes

Weisskraut

und gute

Speisekartoffeln

offeriert stets billigst

J. Warmus, Habelschwerdt.

Ein Arbeitspferd,

weil überzählig, verkauft billig

Alois Kittmann, Glatz,
Stadtbahnhof.

Suche **1500 Mark**

auf eine Gärtnerstelle zur ersten Stelle zum 1. Oktober. Off. unt. **A. P. 80** an die Exp. d. Ztg.

---

2 tüchtige Schneidergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Conrad, Neurode.**

Ein sauberes Mädchen

für die Küche, welches auch kochen kann, wird per bald gesucht.

Alois Kittmann,
Glatz, Stadtbahnhof.

Ein Mädchen,

welches die Damenschneiderei unentgeltlich erlernen will, kann sich melden **A. Völkel,**
Damenschneiderin, Eisersdorf.

Zum Allerseelen-Abend

Grabkugeln

(Schutz vor Wind und Regen, einmalige Anschaffung) mit verschiedenen Aufschriften, empfiehlt, so lange der Vorrat reicht,

Aug. Hirschfelder,
Glatz, Schwedeldorferstr. 26.

Zum Verkauf

steht ein neuer halbgedeckter **Naturwagen,** leichter Einspänner, Patentachsen, ohne Langbaum, und ein leichter **Sommerwagen** mit zurücklegbarem Verdeck, ganz Patentachsen und ohne Langbaum, prämiiert in der landwirtschaftlichen Ausstellung Neurode u. in d. Kunst- und Gewerbeausstellung Breslau.

A. Ruffert, Neurode,
Glatzerstraße 16.

Ein Haus

mit Stallung und Scheuer, in großem Dorfe, schöne Lage für jeden Professionist und zum Geschäft geeignet, ist bald billig bei 200 Tlr. Anzahlung zu verkaufen. Offert erb. unt. **A. Z. 50** postlagernd **Ullersdorf,** Kr. Glatz.

Alterswegen verkaufe ich meine in **Eisersdorf** bei Glatz nahe dem Bahnhof, zu jedem Geschäftsbetriebe günstig gelegene

Besitzung.

Anbet eine ausdauernde, betriebsfähige Wasserkraft, großem Obst- und Gemüsegarten, Wiese u. Weide mit zureichendem Brennmaterial, gegen 30 Mrg. guten Acker.

August Vogel, Stellbesitzer.

Ein fast neuer,

halbgedeckter Kutschwagen,

Eschenholz, naturlackiert, ist zu verkaufen bei

H. Naschwitz in Glatz.

Hierzu Erster und Zweiter Bogen, eine Beilage, das Unterhaltungsblatt, das illustrierte Sonntagsblatt und das Arnestusblatt.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rychnitz, für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Damen-
Kleiderstoffe

Schwarze Stoffe
Cheviot, Crêpon, Natté, Damentuche, Satin, Serge etc. etc.

Seiden-Stoffe
Besondere Neuheiten in schwarz, weiß und farbig; elegante Blusen-Stoffe.

Hervorragende Neuheiten für Herbst und Winter 1904.

Zibeline und Himalaya-Stoffe Weichwollige gute Stoffe, das Meter . . .	**1**,00	bis	**3**,60	Mk.
Hochfeine karierte Tuche Von der Mode bevorzugte Stoffe, das Meter	**1**,70	bis	**3**,15	„
Neuheiten in Noppen-Stoffen Für Promenade und Reisekleider, das Meter	**1**,10	bis	**3**,00	„
Reinwollene Kostüme-Stoffe Schwere Qualitäten, das Meter	**1**,50	bis	**3**,40	„
Neuheiten in Fantasie-Stoffen Elegante blau-grüne Ausmusterungen, d. Meter	**80** Pf.	bis	**3**,70	„
Wohlfeile Hauskleider-Stoffe Unverwüstliche Qualitäten, das Meter . .	**69** Pf.	bis	**1**,15	„
Einfarbige reinwollene Stoffe Alle neuen Webarten, das Meter	**90** Pf.	bis	**3**,60	Mk.
Reinwollene Damentuche Auch mit Loup-Streifen, das Meter . . .	**1**,80	bis	**4**,50	„
Einfarb. Satins und Satin-Tuche Solide Qualitäten, glanzreich, das Meter .	**1**,35	bis	**5**,00	„
Ganzwollene Cheviots und Nattés Fein- und grobfädige Gewebe, das Meter .	**90** Pf.	bis	**3**,15	„
Loden, Vigoureux, Covercoat Praktische Qualitäten, das Meter	**80** Pf.	bis	**2**,70	„
Neuheiten in Halbtrauerstoffen Marengo schwarz-weiß 2c, das Meter . .	**1**,20	bis	**3**,50	„

Kleider- und Blusen-Flanelle, Strand-Flanelle, einfarbige Flanelle etc.

Blusen-Stoffe.

Auf Taffet-, Cheviot-, Crêpon-, Zibeline-, Satin- und Tuchgrund, moderne Plaid-Schotten, elegante hellere grosse Schotten, neueste Streifen etc. etc. das Meter nur **1**,10 bis **3**,15 Mk.

Neue Hauptpreislisten und Confektions-Modenbilder auf Wunsch **kostenfrei.**

Reichhaltige Musterkollektionen und Waren im Werte von 20,— Mk. an **franko!**

A. Volkmer
Kauf- und Versandhaus, Frankenstein i. Schl.

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern von **Glatz** und **Umgegend** zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die

Ofenfabrikation

von meinem verstorbenen Vater übernommen habe.

Langjährig in diesem Geschäft tätig, werde ich bemüht sein, das Wohlwollen und Vertrauen der geehrten Kunden, welches mein Vater genoß, zu verdienen, und bitte, solches auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Paul Jorde,
Töpfermeister und Ofenfabrikant.

Billige Böhmische Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei.)
10 Pfund neue, gute, geschlissene, staubfreie Mk. 8,—; 10 Pfund bessere Mk. 10,—; 10 Pfund weisse daunenweiche geschlissene Mk. 15,—, 20,—; 10 Pfund schneeweisse daunenweiche geschlissene Mk. 25,—, 30,—; 10 Pfund Halbdaunen Mk. 10,—, 12,—, 15,—; 10 Pfd. schneeweisse, daunenweiche ungeschlissene Mk. 20,—, 25,—, 30,—; Daunen (Flaum) graue à Mk. 3,—; schneeweisse à Mk. 5,—, 5,50, 6,— per halbes Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.
Benedict Sachsel, Lobes 364, Post Pilsen, Böhmen.

P. J. Patzelt, Schneidermeister,
Rückers,
im Hause des Kaufmanns Herrn **Buhl,**
fertigt sämtliche elegante
Herren- und Knaben-Garderoben

nur nach Maß an, vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Gute, saubere und feine Ausführung unter Garantie tadellosen Sitzes. Da ich die Stoffe von billiger Bezugsquelle habe, bin ich in der Lage, den geehrten Herrschaften sämtliche Garderoben zu den billigsten Preisen zu liefern.

Esche, Erle, Buche, Rüster u. Akazie in Rundholz
kaufen
Scholz & Perach, Breslau II,
Neudorfstr. 35.

Kraut, Kraut, Kraut!
von Zadel und Umgegend,
steht während der Krautmärkte auf dem **Marktplatze** in **Frankenstein** in genügender Menge zum Verkauf.

Göpel,
Dresch- und Siebemaschinen,
Wurfmaschinen
mit und ohne beweg. Untersieb,
Schrotmühlen,
Haferquetschen,
Jauchepumpen,
Viehwaagen u. s. w.
offertert billigst, auch auf Teilzahlungen
Schubert, Glatz.

Pumpen,
Eisen- und Blei-Röhren,
Ton-Röhren,
Ventile und Ersatzteile
empfiehlt allerbilligst
Carl Zimmer,
Neurode.

Hirschlederhosen
mit gutem Sitz,
für Förster, Jäger und Landwirte,
empfiehlt billigst
Emil Tscheschner,
Habelschwerdt.

Musikinstrumente

i. unübertroffener Qualität zu billigsten Preisen direkt von
ERNST REINH. VOIGT
Markneukirchen No. 47
Kataloge gratis u. franko
Ueber meine **vorzüglichen** Harmonikas und Musikwerke etc. bitte Spezial-Katalog zu verlangen.

Vieh bleibt gesund, wird glatthaarig, kräftig, gedeiht schnell u. mistet gut von Apotheker **Seltens Hämatogen-Viehkraftfutter.** Alleinverkauf und Niederlage bei **H. A. Graf,** Colonialwaren-, Tabak etc., Mittelwalde i. Schles.

Roggenflegel, -Preßstroh, Siede,
offeriert billigst
J. Priwin, Posen.

Tuch- u. Stofflager.
Neuheiten
in Anzug- u. Paletot-Stoffen.

Herren-Paletots
v. 10 Mk. bis 45 Mk.
Winter-Joppen
3,00 Mk. bis 25 Mk.
Lange Pelerinen
9 Mk. bis 18 Mk.

Anfertigung moderner Herren-Bekleidung nach Mass.

Grösstes Spezial-Geschäft
in **Herren- u. Knaben-Garderoben**

Knaben-Paletots
4 Mk. bis 20 Mk.
Knaben-Anzüge
2 Mk. bis 21 Mk.
Knaben-Pelerinen
4 Mk. bis 10 Mk.

J. Brass
Glatz
Schwedeldorfer Strasse 7.

Dauerhafte Stoff-Anzüge
6,50 Mk. bis 20 Mk.
Hochmoderne Herren-Anzüge
21 Mk. bis 42 Mk.

Eigene Werkstatt im Hause.

Beinkleider
für
Herren und Knaben
1,50 Mk. bis 15 Mk.
Hüte und Mützen
spottbillig.

Tadelloser Sitz.

Beste Verarbeitung.

Dachpappen, Dachpappen
in bekannt guter Qualität, und
Portland-Cement
empfiehlt billigst
David Jung, Ebersdorf.
Niederlage Rosenthal.

Starke Ferkel
verkauft billig
Dominium Nieder-Alt-Waltersdorf,
Kreis Habelschwerdt.

Prima Speisekartoffeln
hat zu jeder Zeit in kleinen und großen Posten zu verkaufen
A. Herden, Gastwirt,
Altheide.

Peking-Enten,
zirka 20 St., nur hochf. erstkl. Ausstellungstiere, verk. billigst, sowie **2,2 Rouen-Enten u. 2,0 Brahma** (hell). **Th. Blaschke, Schwenz.**

Ottoman.
Staats-Eisenbahnloose
für ganz Deutschland gesetzl. erlaubte Prämien-Obligationen
Haupt-Prämien **3 x 600,000** baare Frcs.
Auszahlung sofort, ohne Abzug.
Nächste Ziehung bevorstehend!
Keine Ratenloose.
Verlangen Sie umgeh. Prospect d.
L. Wolff, Frankfurt a/Main
B.-Adalbertstr. 10 a.

Roggenkleie
offeriert mit 5,75 Mark, gemahl. Roggenkleie 5 60 Mk. den Centner.
Franz Faltus, Mittelwalde.

Bleibender Grundsatz der Firma: Waaren bester Güte zu äusserst niedrigen, aber festen Preisen zu liefern.

Hervorragend schöne, sehr kleidsame Formen in

Berliner

Steter Grundsatz der Firma: Grosser, schneller Umsatz bei kleinem Nutzen geben die Bürgschaft für billige und gute Bedienung.

Damen-Konfektion

sind wiederum in einer außergewöhnlich großen Sendung eingetroffen.

Die Preise sind immer am allerbilligsten.

Die Auswahl ist stets die größte.

Maaßbestellungen werden in kurzer Zeit geliefert.

Anton Kurka, Glatz.

Ofenkacheln,

beste deutsche und österreichische Fabrikate, auf letztere mache besonders aufmerksam, da solche aus sehr schönem Ton und sehr sauber gearbeitet sind. Preise, trotz des Zolles, nicht teurer, wie deutsches Fabrikat.

Sämtliche Eisenteile zum Ofenbau,

hergestellt in eigener Schlosserei, äußerst sauber und allerbilligst gearbeitet. Auf Wunsch werden auch **Reparaturen** ausgeführt, sowie **Ofensetzer** besorgt.

Gusseiserne und schmiedeeiserne Viehfutterdämpfer, Kesselöfen

in allen Größen zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Friedrich Schreiber,

Eisenwaren-Handlung. Mittelwalde i. Schles.

Festung Silberberg

Donjon-Restauration

hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Anerkannt gute Küche.

Gutgepflegte Biere und Weine.

Vom 15 November 1904 bis 15. März 1905 **geschlossen.**

Clara Folgner.

Hochfeines neues

Delikateß-Sauerkraut,

in eigenem Saft gesottene

Preißelbeeren,

ff. Liegnitzer Sauergurken,
" " Pfeffergurken,
" " Senfgurken,
Weißkohl u. Speisekartoffeln

versendet billigst jeder Bahnstation

Franz Karger, Glatz,

Grösste Sauerkohlfabrik und Preisselbeersiederei der Grafschaft.

Fernsprechanschluß Nr. 53.

Zur Besorgung

von Adressen

einzelner Geschäftszweige oder Gesellschaftskreise, sowie ganzer Provinzen oder Länder Deutschlands und des Auslandes empfiehlt sich

August Amsel, Neurode.

Kartoffel-Lieferung.

Der Bedarf an **Speisekartoffeln,** ca. 200 Ztr. monatlich, soll für die Zeit **vom 1. November 1904 bis zum 31. Oktober 1905** vergeben werden.

Offert. sind bis **20. Oktober d. J.** an die unterzeichnete Küchenverwaltung einzureichen, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Küchenverwaltung
III. Bat. Füs.-Regmt. No. 38
Glatz.

Junger Landwirt,

kath., Ende 20er, vorläufiges Vermögen 4000 Mark, wünscht in eine Stellenbesitzung **einzuheiraten.**

Mädchen von 25—30 Jahren, welche auf dieses Gesuch eingehen wollen, werden ersucht, ihre w. Offert. bis 1. Novbr. d. J. unt. **A. B. 58** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen. Agenten verbeten.

St. Carolus

bittet herzlich um einen Baustein für seine Kirche. Nahe an 8000 Seelen im Süden Breslaus haben für ihren Gottesdienst nur eine völlig unzureichende Kapelle! Der Bau einer Pfarrkirche ist dringend nötig; aber die Mittel fehlen gänzlich. — Jede, auch die kleinste Gabe nimmt dankbar entgegen

Pfarrer **Wirsig, Breslau VII,** Gabitzstraße 16.

Heiligenbilder, Landschaftsbilder, Kaiserbilder, Spiegel

empfiehlt in großer Auswahl sehr billig

F. Hirschfelder jr.,

Glaserei u. Bildergeschäft, **Glatz,** Schwedeldorferstr. 26.

Kleinkohlen,

sehr würfelreich, für Kesselfeuerung, Ziegeleien pp.

200 Ztr. Mk. 40.—

ab Waggon Grube Ob.-Schles.

Anfrag. u. Aufstr. unt. **B. F. 5493** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Winter-Trikotagen

für

Herren, Damen und Kinder

in **unerreichter Auswahl** und **Preiswürdigkeit.**

Verkaufsstelle von Trikot-Unterkleidern

System Professor Dr. Jäger.

Gestrickte Jagdwesten

in allen Grössen und Farben von 1,50 Rmk. bis zu den feinsten Qualitäten.

Extra billig.

Anton Kurka, Glatz.

M. Wolff's Nähmaschinen,

Berlin O., Köpenickerstr. 25a,

sind anerk. die besten. Die hocharmige Familien-Nähmaschine für Damenschneiderei u. Hausarbeit mit allen Neuerungen der Jetztzeit, sehr eleg., ruhig und leicht gehend, mit Fußbetrieb und Verschlußkasten, für **nur 48 Mark.** 30tägige Probezeit und 5jährige schriftliche Garantie. Alle Arten Ringschiffchen-, Schneider- und Schuhmacher-Maschinen. Nicht gefallende Maschinen nehme **ohne** weiteres auf meine Kosten zurück. Prospekt und Anerkennungen kostenlos und frei.

Wasch- und Wringmaschinen, Wäschemangeln.

Täglich einlaufende Nachbestellungen, z. B.:

Bitte übersenden Sie mir eine hocharmige Nähmaschine, Preis Mk. 48,—, wie im November 1902 von Ihnen bezogen.

Fritzlar, den 3 4. 1904. **Frau Postassistent Paul.**

Eduard Reimann,

Landeck, Sternstraße 59,

Atelier für christl. Kunst,

gegr. 1862,

empfiehlt sich der Hochw. Geistlichkeit und geehrten Publikum

zur Ausführung kirchlicher Malerei,

als: Decken- u. Wandgemälde, Altarbilder, Kreuzweg-Stationen und Heiligen-Bilder etc. und Dekoration, sowie Vergoldung u. Staffierung von Altären, Kanzeln, Statuen, von der einfachsten bis reichsten Ausführung. **Cruzifixe** und **Wegebilder** auf Eisenblech in jeder beliebigen Größe und Darstellung,

zu soliden Preisen.

Für den Herbst- und Winter-Bedarf

empfehle ich mein gut sortiertes Lager

Herren-Winter-Ueberzieher

von 15 bis 45 Mark,

nur extra gute Qualitäten und ganz neue Façons.

Herren-Winter-Joppen

von 6 bis 25 Mark,

in echten wasserdichten Loden und modernen Façons.

Elegante

Knaben-Ueberzieher u. Anzüge.

Extra billig

einen großen Posten Hosen.

Durch meinen großen Umsatz in meinen beiden Geschäften, sowie durch Bareinkäufe bin ich in der Lage, jedem Käufer das **Beste** zu **wirklich billigen Preisen** abzugeben. Nur mein Princip:

Allerbeste Waren zu führen
und zu sehr billigen Preisen zu verkaufen

hat mir meinen großen, werten Kundenkreis erworben.

Carl Kurka, Glatz,

Ring, im Hôtel Neu-Breslau.

Neuheiten für Herbst u. Winter 1904/05.

Blusen- u. Kleiderstoffe,

Elegante

Jackettos u. Kragen

empfiehlt in **großer Auswahl** **billigst**

Jean Nürnberger,

Glatz, Schwedeldorferstraße.

Dauerbrand-Oefen

für jeden Zweck und jede Kohle,

andere Heiz- und Kochöfen, sowie auch **Viehfutterdämpfer** (Kesselöfen)

empfiehlt in größter Auswahl

Carl Zimmer, Neurode, Ring 109.

Druck und Verlag der Kunstkunst-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Kroggelin, für den Inseratenteil: Josef Reichenauer, beide in Glatz.

SALEM ALEIKUM
CIGARETTEN Keine Ausstattung - Nur Qualität!
unverpackt 3 bis 10 Pf. p. St.

Total-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Ladengeschäfts stelle ich mein **grosses Lager** nachstehender Waren zu **billigen Preisen** zum

Ausverkauf.

Handschuhe aller Art, nur gute Qualitäten,
Hosenträger, Kravatten,
Herrenwäsche,
Corsets
die neuesten Façons,
Reise-Handtaschen
in allen Größen,
Plaidriemen,
Hängematten.
Stöcke
etc.

Sonnen- u. Regenschirme,
größte Auswahl,
Gute Lederwaren,
Portemonnaies,
Photographie- und Postkarten-Albums,
Pompadurs,
Fächer,
Echt russische Gummischuhe,
Spielwaren
etc.

Hochachtungsvoll

Emil Tschoschner,

Habelschwerdt, Oberring.

Um den Ausverkauf schnellstens beenden zu können, gebe ich, solange der Ausverkauf dauert, (jede Woche) **Sonnabend** und **Sonntag** einen

Extra-Rabatt von 20 Prozent.

In 10 Tagen Ziehung.

Einzig dastehend!
Deutschlands
beste u. chancenreichste, mit sehr hohen Treffern ausgestattete
1 Mark-Lotterie
ist garantiert
die Düsseldorfer
Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung am 24. Oktober und folgende Tage.

Auf 20 Lose 1 Gewinn!

500 000 Lose 25 000 Gew.
im Werte von M.
170000
Haupt-Gewinn Wert Mark

40000
20000
10000
5000
2000
3 mal 1000
3000

24 292 Gewinne Wert
90000

Lose à 1 M. Porto und Liste 30 Pf. extra, zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften.
11 Lose 10 M.

General-Debit:
Ferd. Schäfer
DÜSSELDORF

Amateure und Fachphotographen

mache auf mein großes Lager moderner

photographischer Kartons

in allen Größen aufmerksam.

A. Latte, Drogerie, Glatz.

Bei Posten Vorzugspreise.
Preisliste gratis und franko.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,

gegründet 1861, mit Filialen in **Frankfurt a/O.** und **Dresden,** versendet an Jedermann zu billigsten Preisen in besten Qualitäten **Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak** und **Cigarren** und gewährt auf die Detailpreise 5% Rabatt. Preislisten erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden **„An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz"** oder **„An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins** in **Dresden** oder **Frankfurt a/O."**

Norddeutscher Lloyd
BREMEN

Regelmässige Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen zwischen
BREMEN und AMERIKA
Newyork via Southampton od. Cherbourg
Baltimore direkt
sowie nach den übrigen Welttheilen

Nähere Auskunft über Abfahrten, Fahrpreise usw. erteilt
General-Agentur Breslau:
Capt. Alexander v. Kloch,
Ring 17.

Industriewerke Wendler & Lindner

G. m. b. H.
Glatz i. Schles., Reichensteinerstr. 3.

Abteilung Schleiferei: Jede Art Schleiferei, vom einfachsten Messer bis zum feinsten chirurgischen Instrument wird aufs Beste sauber und sachgemäß ausgeführt.

Grosse Galvanische Anstalt: Vernickelungen, Verkupferungen und Auffrischung von metallischen Haus- u. Tafelgeräten, chirurgischen Instrumenten, Fahrradteilen, Kutschgeschirren, Wagenbeschlägen etc. zu billigsten Preisen.

Reparaturen von oben angeführten Gegenständen gut und preiswert.

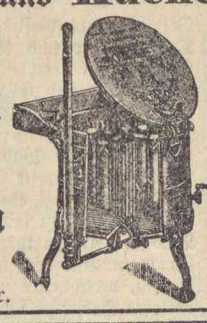
Die schönsten Bettfedern und Daunen

sowie
fertige Inletten
kauft man am billigsten nur bei
Wilh. Neugebauer
Glatz, Kirchstraße 130.

Franz Vogt, Glatz, Oberring 26,

empfiehlt sein **neu ausgestattetes Lager** für
Braut-Ausstattungen
in **Haus- und Küchengeräten.**

Waschmaschinen
Wringmaschinen
nur gute Fabrikate.
Steigeleitern
Korbwaren
Leiterwagen
von 3–20 Mk. am Lager.



Buttermaschinen
in verschieden. Systemen.
Böttchergefäße
Siebe.
Grossartige Auswahl
in
Kinderwagen.

Biesolt & Locke Nähmaschinen

zum **Vor- und Rückwärtsnähen** mit patentierter Stick-, Knopfloch- und Stopf-Einrichtung in **größter Auswahl.**

Die Maschine wurde prämiirt
auf der Weltausstellung London: I. Preis.
Amsterdam: Goldene Medaille. Die Königl. Sächsische Staatsmedaille. Die Königl. Bayerische Staatsmedaille.
Dijon: Ehrenkreuz am Bande. Höchste Auszeichnungen in den Ausstellungen: Dresden, Wien, Krems, Gotha, Laa, Paris, Ostende, Zittau, Troisdorf und viele andere.

Die **Maschinen** sind aus dem feinsten, für Nähmaschinen geeigneten Material hergestellt und übernimmt die Fabrik so wie ich die **weitgehendste Garantie.**

Seidel & Naumann, Köhler, Dürkopp-Nähmaschinen
sowie **neue Maschinen** schon von **50 Mark** an.

Schuhmachermaschinen in größter Auswahl und in allen Stärken.

Ratenzahlungen bewilligt, alte Nähmaschinen nehme in Zahlung. **Lager sämtl. Ersatzteile.**

G. Zoelper, Glatz,

gegenüber der Post.

Meine **Reparaturwerkstatt, Emaillier- und Vernickelungsanstalt** ist mit den neuesten Maschinen und Werkzeugen ausgestattet und bin daher in der Lage, jede Reparatur an Nähmaschinen, Fahrrädern und Motorfahrzeugen schnell und billig unter persönlicher sachkundiger Leitung auszuführen.

---

10 Pfund Postsack

der bekannten Oderbruch-Gänsefedern

liefere ich unverfälscht, wie sie von der Gans kommen, mit sämtlichen Daunen überall hin frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen Nachnahme von 13 Mk. 20 Pf. **Ad. Sasse, Letschin 11,** Oderbruch.

Empfehle:

Echt **Emmenthaler Käse,**
„ **Eidamer** „
„ **franz. Gervais** „
„ **russ. Steppen-** „
„ **Tilsiter** „
„ **Ziegen-** „
„ **Münchner Bier-** „
„ **Limburger** „
„ **Kreuz- & Kloster-** „
„ **Parmesan-** „
„ **Sahn-Käse,**
„ **Harzer Käse.**

Salz-Heringe,
Marinierte Heringe,
Raucher- „
Roll- „
Frisch angekommen ein großer Posten
Bratheringe,
Delikatess-Heringe,
Bismark- „
Hering in Gelée,
Kieler Bücklinge,
Russische Sardinen,
Oelsardinen und Sardellen.

Bei größerer Entnahme billigste Berechnung.

Franz Karger, Glatz,

Böhmischestraße.
Filiale Grünestraße.
Fernsprechanschluß Nr. 53.

Sparsame Hausfrauen
welche **eine gute Tasse Kaffee** lieben verwenden als besten Zusatz **nur** den mehrfach preisgekrönten und durch die

Fabrik-Marke *gesetzlich geschützten*

„Aechten Voigt-Kaffee"

an Ausgiebigkeit, Würze und Bekömmlichkeit unerreicht.

Man achte genau auf das KREUZ.

Wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts
verkaufe alle noch vorhandenen Waren zu ganz billigen Preisen.

Eine große Partie geschliffener Karaffen,
Wein-, Bier-, Tee-, Likör- u. Wassergläser.
Reiche Auswahl in Festgeschenken
als: Bowlen, Wein-, Bier-, u. Kaffeeservice,
Obst- und Kuchenteller,
Solinger Bestecks, Löffel u. Obstmesser.
Grosses Lager in bunten Tassen
mit und ohne Aufschrift, sowie **buntem- und weißem**
Gebrauchsgeschirr.
Waschgarnituren und einzelne Becken sehr billig.

Hochachtungsvoll

Paul Opitz, Glatz,

gegenüber dem **„Schwarzer Bär".**

NB. Das Warenlager ist eventl. im Ganzen billig zu verkaufen.

Jos. Reimann's Nachflg.

Bildhauer und Steinmetzmeister
Inh. Ludwig Peuckert,
GLATZ, NEURODE
Minoritenstraße. b. Färbereibes. **Beier.**
empfiehlt sein überaus großes Lager
fertiger Grab-Denkmäler
in allen Stein- und Stylarten zu den billigsten Preisen bei sauberster Ausführung und bester Bedienung.
Bauarbeiten.
Renovation alter Denkmäler.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sachsen) Nr. 138

versend. unt. Garantie **direkt an die Spieler** pr. Nachn. ihre vorzüglichen **Harmonikas.**
Nur 4½ M.
kost. eine solid. Konzert-Zug-Harmonika mit 10 Tast., 50 stark. Stimm. (2chörig), **Pa. Stahlfederung,** off. Klaviatur, 3th. (11falt.) weit ausziehb. Balg m. Metallschutzeck., **vernick. Metallbassklappen,** Größe ca. 33 cm; diese Harmonika, 3 echte Registr., **3chörig,** 70 Stimmen, kostet **nur 6 Mk.** Selbsterlernschule u. Holzliste umsonst hierzu. 2, 3, 4, 6, 8chörige, 2 und 3reihige, sowie sogen. **Wiener** Harmonikas in über 120 Nummern staunend billig und doch gut. Mundharmonikas, Bandonions, Zithern, Musikwerke, Violinen billigst. Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Kein Risiko. Neuester Katalog (104 Seiten stark) mit 200 Abbild. umsonst. Ueb. 5000 Dankschreib.

Hölzerne Pumpenrohre

und dazu gehörige
Eisenteile,
gut erhalten, verkauft
Robert Benedix,
Neurode,
Schuhmacherstraße 156.

(An Wirkung unübertroffen.

Germania-Pomade
ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses,
es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—.
H. Gutbier's
Kosmetische Officin, Berlin S.W.
In Glatz bei A. Latte, Drogerie.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste im Gebrauch billigste Waschmittel.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Hustenheil.

Vorzüglich bei Husten u. Heiserkeit.
Schutzmarke Zwillinge.
Packet 10 u. 25 Pfg. bei **J. A. Mader, A. Gellrich, N. Hauck Nchfl., Josef Kober, H. Fehr Nchfl., J. Kammer, G. Pelz & Co., Habelschwerdt.**

Starke gesunde Ferkel

verkauft **Aegerter,** Schreckendorf.

Tuchwaren-Lager
Eichler & Grond, Glatz,

Ring 36, I. Etage.

Gegründet 1877. Inhaber: *Hugo Grond.*

Größtes Lager von

Buckskins, Cheviots, Kammgarn- und Paletotstoffen, Croisés, Tuchen, Doskins, Satins, sowie

Kirchen-, Uniform- und Feuerwehrtuchen.

Sämtliche Waren in **allen Preislagen** und **guten Fabrikaten.**

Billardtuche.

Fernsprecher Nr. 125. **Fernsprecher Nr. 125.**

Konkurrenzlos billig

sind meine vorzüglichen gewaschenen **Kohlen,** welche für jeden Haushalt, Landwirt und Industrieellen

große Ersparnis

im Gefolge haben. Preise ab Lager und frei Haus; ganze, 1/2, 1/4 Waggons bedeutende Ermäßigung.

Eigene Rabattmarken.

Glatz, Hptbhf. hinter den Getreidespeichern. **Richard Müller.**

Größtes Kohlenversandgeschäft der Grafschaft.
Lieferant Königl. u. Kaiserl. Behörden.

Dachpappen! Dachpappen!

in den besten Fabrikaten, seit Jahren gut bewährte Marken, sowie sehr dauerhafte

Anstrichmassen hierzu,

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Habelschwerdt. **Hugo Taibers Eisenhandlung,**
Inh. **Paul Nentwig.**

Blumenpapier,

25 Pg., auch sort. 35 Pfg.
Blumenbl. — **Bestandteile u. Draht.**
Gratulationskarten.
Auch briefl. Bastell. schnell u. gut. Wiederverkf. besond. billig.
F. Taubitz, Buch- u. Papierhdlg. Habelschwerdt, Glatzerstr. 304.
Anfertigung von Drucksachen!

Schönheit

verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler**

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Steckenpferd à St. 50 Pf. in **Glatz** bei **W. Siedersleben** und **K. Friedrich,** in **Habelschwerdt J. Willisch** und **Alfred Rauch.**

Holzverkauf.

Im Forstrevier **Königshain** (Hospital-Forst) sind

200 rm Birken-Knüppel u. Reiser I. Kl., sowie
250 rm weiches Knüppelholz und Reiser I. Kl.

zu Tagpreisen sofort freihändig verkäuflich.

Reflektanten wollen sich gefälligst an den städtischen Revierförster Herrn **Amft** in **Königshain** wenden.

Glatz, den 3. Oktober 1904.

Hospital-Vorstand.

Nutzholz-Verkauf.

Stadtforst Habelschwerdt.

Donnerstag, den 27. Oktober cr., vorm. 10 Uhr,

werden im **Hotel zum Deutschen Hause** hierselbst nachstehende Hölzer nach den üblichen Bedingungen meistbietend verkauft:

16420 Stück Fichten- und Tannen-Stämme mit rund 4154 fm,
4580 Stück Fichten- und Tannen-Klötze mit rund 1504 fm,
251 Stück Kiefer- und Tannen-Stämme mit rund 75 fm,
111 Stück Lärchen und Tannen-Stämme mit rund 31 fm
1594 Rm. Schichtnutzholz I. Kl., 2 m lang, rund, geschält,
2383 Rm. Schichtnutzholz II. Kl., 2 m lang, rund, ungeschält,
1438 Rm. Schichtnutzholz III. Kl., 2 m lang, rund, ungeschält,
311 Rdl.-Stangen I.—III. Kl., 2 m lang,
1850 Rdl. Stangen VI.—IIX. Kl., 2 m lang.

Stämme u. Klotzhölzer meist geschält am Wege gerückt.

Nähere Auskunft sowie Loksauszüge gegen Erstattung der Druckkosten von 1,50 Mk. durch den Unterzeichneten.

Habelschwerdt, den 6 Oktober 1904.

Der Oberförster.
Kliche.

Phosphorsauren Kalk,

zur **Viehfütterung,** empfiehlt **Eberadorf,** Kr. Habelschwerdt.

David Jung.

Postpakete franko Mk. 2,00 mit Gebrauchsanweisung.

Sonnabend, den 8. Oktober 1904, eröffnete ich am **Hauptbahnhofe** in **Habelschwerdt** eine

Kohlen-Niederlage

der konsol. Wenzeslausgrube in Mölke.

Es kommen nur **gut gereinigte Kohlen** bei **billigster Preisberechnung** zum Verkauf.

Preise ab Platz:

Natter-Kohle	72 Pfg.
Nuß II (gewaschen)	76 „
Nuß I „	83 „
Wasch-Würfel	86 „
Schmiedekohle.	

Von 50 Ztr. an billiger. Ganze Waggons noch billiger.

Habelschwerdt, den 7. Oktober 1904.

Reigber, Niederlagen-Inhaber.

Ich kaufe meine

Joppen **Röcke** **Ueber-zieher** **Hosen**

Mäntel **Hüte** **Mützen** **Wäsche**

nur bei

A. Trzeziok,

Landeck, Ring 46.

Von Sonntag, den 2. Oktober ab, bleibt mein Geschäft Sonntags von 11 3/4 bis 2 Uhr geöffnet.

Des hl. Schutzengels Fürbitte!

Von Nagpurs Gefilden tönt Klage und Not;
Dort Hunger und Armut die Geißel schwingt;
Die Cholera brachte den Eltern den Tod,
Und der Waisen Elend zum Himmel dringt. —
O ihr Edlen in glücklicher Kinderschar,
O ihr alle, verschließet doch nicht euer Herz!
Gern hülfe der Wahrheit Missionar,
Doch eigene Armut schafft Gram ihm und Schmerz;
Drum schenkt doch ein Scherflein, daß helfen er kann,
Helft, Seelen zu leiten zum wahren Licht;
Was ihr Armen tut, ist ja dem Heiland getan:
Drum vergeßt doch die Kindlein in Indien nicht.

Ja, verschließet unserer Bitte euer Herz nicht, geliebte Helfer und Wohltäter. Kleine u. Große gilt es noch an Leib und Seele zu erretten. Als bescheidenen Dank erhält jeder, der für die kath. Mission in Nagpur 1 Mk. oder mehr einsendet, in Kürze Bestätigung auf hübscher Ansichtskarte aus Paderborn und nachträglich auf einer zweiten aus den Missionen zugesandt. Fromme Gaben sende man an die Exped. dieser Zeitung oder an die Adresse: **Fr. Paulus,** Missions-Prokurator, **Paderborn.**

Den Eingang

sämtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison 1904/05

in

hochmodernen

Damen-Kleiderstoffen

und

Berliner Damen-Konfektion

zeigt hiermit ergebenst an

Das Modewaren- und Konfektionshaus

Carl Rittner

Ring 9 GLATZ *Ring 9.*

Empfehle:

Brautseiden, weiss, schwarz und farbig.
Wollstoffe, glatt, karriert und engl. Genres.
Tuche, glatt, melange, karriert, unübertroffene Qualitäten.
Blusenstoffe, Sammet, Seide, Wolle, gemustert, karriert u. glatt.

Reizende, chice Façons in

Jacketts, Paletots, Havelocks, Kragen, Abendmänteln.

Grosse Auswahl in

Kinder-Konfektion.

Die bekannte Reellität der Firma bürgt für einen guten und billigen Einkauf.

Druck und Verlag der Grafschaft-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Aschenborn, für den Inseratenteil: Josef Weichenhain, beide in Glatz.

Uebung christlicher Liebeswerke (Vinzensverein), zu bestimmtem Gottesdienst, zur Unterstützung des Missionswesens (Missions- und Kindheit-Jesu-Verein). —

Die Redemptoristen gehören der zweiten Kategorie der religiösen Genossenschaften, den Kongregationen, an. Die Kongregation der Redemptoristen oder die „Kongregation des allerheiligsten Erlösers" (C ss. R. = Congregatio sanctissimi Redemptoris), deren Verdienste hauptsächlich auf dem Gebiete der ländlichen Volksmission, der aushelfenden Seelsorge und der Schriftstellerei liegen, ist ohne Frage die bedeutendste und verdienteste aller Kongregationen.

Stifter der Kongregation der Redemptoristen ist der heilige **Alfons Maria von Liguori**, eine der herrlichsten Zierden der Kirche und einer ihrer ersten Theologen. Nach ihm heißen die Redemptoristen auch Liguorianer oder Liguoristen. Alfons von Liguori wurde am 27. September 1696 zu Marianella bei Neapel von adeligen Eltern geboren. Dem Wunsche der Eltern entsprechend, hatte er Jurisprudenz studiert; ein verlorener Prozeß bestimmte ihn jedoch, die glänzende Laufbahn eines Advokaten zu verlassen und Priester zu werden. Er begann mit 27 Jahren das Studium der Theologie (i. J. 1723), und schon nach drei Jahren, am 21 Dezbr. 1726, konnte ihm die Priesterweihe erteilt werden. Sofort nach seiner Ordination widmete er sich mit Vorliebe der Seelsorge der niedersten Volksklassen. Er wurde mit dem heiligmäßigen Priester P. Falcoja aus der Weltpriesterkongregation der Frommen Arbeiter (Pii Operarii), dem späteren Bischof von Castellamare (dem Suffraganbistum der Erzdiözese Sorrento, am Golfe von Neapel gelegen), bekannt, und dieser glaubte in Alfons von Liguori das geeignete Werkzeug für die Gründung eines apostolischen Instituts zu erkennen, das „die Nachahmung des Erlösers in seinem verborgenen und apostolischen Leben" zum Ziele haben und die Missionstätigkeit, zumal unter der verlassenen Landbevölkerung, betreiben sollte. Ermuntert durch die Zusprache seines Beichtvaters, des Oratorianers P. Pagano, des Lazaristen[1]) Cutica und des Jesuiten Manulio, ging Alfons unverzüglich an die Ausführung des Planes. Am 8. November 1732 eröffnete er zu Scala bei Amalfi[2]) nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten mit 10 Priestern und 3 Laienbrüdern das erste Haus der Genossenschaft zu dem Zwecke, durch möglichste Nachahmung des göttlichen Erlösers sich selbst zu heiligen und die Erlösungsgnade den verlassensten Seelen, namentlich der armen Landbevölkerung, durch Missionen und geistliche Exerzitien zu vermitteln[3]). Alfons stellte seine Gesellschaft unter den Schutz des allerheiligsten Erlösers (Sanctissimi Redemptoris) und arbeitete für sie nach den Weisungen Falcojas, der bis zu seinem Tode eine Art Oberleitung über die Gesellschaft besaß, mit großer Sorgfalt ein Statut aus. Ihre Mitglieder sollten die drei einfachen Gelübde ablegen und sich noch überdies verpflichten, keine Würde und kein Amt außerhalb der Genossenschaft anzunehmen, außer auf ausdrücklichen Befehl des Generalsuperiors und des Papstes, ferner bis zu ihrem Tode, wenn nicht der Generalsuperior oder der Papst eine Dispens eintreten lassen, in der Genossenschaft zu verbleiben.

Die ersten Gefährten des Heiligen zogen sich indes schon im Frühjahre 1733 von ihm zurück. Ebenso wenig wie diese erste hatte eine zweite Stiftung Bestand, die Alfons im Jahre 1734 in der Villa dei Schiari errichtete. Doch erst 1735 gelang dse Gründung einer dauernden Niederlassung zu Ciorani, der sich im Laufe eines Dezenniums drei weitere Stiftungen, bei Pagani zu Nocera, Iliceto und Caposole, anschlossen. Papst Benedikt XIV. (1740–1758) bestätigte durch Breve vom 25. Februar 1749 die Regel, verlieh der Kongregation mehrere Privilegien und bestellte zugleich den heiligen Alfons zum lebenslänglichen Generalobern oder Rector maior der neuen Gesellschaft, die Alfons seit 1762, da er Bischof von St. Agata dei Goti wurde, durch einen Generalvikar leitete.

Durch die päpstliche Bestätigung verbreitete sich die Kongregation im Königreiche Neapel, auf Sizilien und in den päpstlichen Staaten. Die Redemptoristen wirkten, durch das Beispiel ihres Gründers angefeuert, höchst ersprießlich. Gerade die Landgemeinden des Königreiches Neapel waren damals in religiöser Beziehung heruntergekommen. Der hl. Alfons schickte, soweit als möglich, in alle Gemeinden drei oder vier seiner Jünger, in größere auch mehr. Die Missionäre sollten sich zehn bis zwölf Tage in den Dörfern aufhalten; alle Ortsangehörigen sollten ohne Ausnahme den Missionären beichten. Um einen nachhaltigen Erfolg zu erzielen, wurde die Missionserneuerung durch das Statut ausdrücklich vorgeschrieben und gerade der gute Erfolg dieser Renovationen trug nicht wenig dazu bei, daß die neue Genossenschaft sobald die päpstliche Bestätigung erhielt. Die Städte schloß der Heilige von seiner Wirksamkeit nicht aus. Er hielt Exerzitien für alle Stände, die Edelleute, Studenten, Soldaten und Gefangenen nicht ausgenommen. Aus lebendiger, katholischer Glaubensüberzeugung wurde Alfons der wahre heilige Freund des Volkes. Alfons war so recht für seine Zeit geschaffen. Die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts brauchte einen Alfons. Er kannte die Schäden und fand auch die rechten Mittel zu ihrer Besserung und Heilung: das Beispiel der Entsagung und die Förderung des oftmaligen und würdigen Empfanges der heiligen Sakramente, der Andacht zum Allerheiligsten, der Verehrung Mariens. Bei allen seinen Missionen machte der Heilige darauf aufmerksam und ermunterte dazu. Dilgskron, C ss R., schreibt im ersten Bande seines „Lebens des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Alfonsius Maria de Liguori": „Die Predigt über die Herrlichkeiten Mariens durften nie fehlen; er hatte die Erfahrung gemacht, daß sie nie ohne bedeutende und entscheidende Wirkung bleibe. Wenn er von der göttlichen Mutter predigte, war er aber auch ganz Feuer, Ueberzeugung und Jubel, so daß die Zuhörer von ähnlichen Gefühlen ergriffen werden mußten. Um die Andacht zur seligsten Jungfrau zu verbreiten, benutzte er jede Gelegenheit".

Als Bischof gönnte sich Alfons keine Rast und Ruhe. Als er infolge zunehmenden Alters und eines sich einstellenden körperlichen Leidens um Enthebung vom bischöflichen Amte bat, da er den Berufsarbeiten nicht mehr nach Gebühr obliegen könne, erklärte Papst Clemens XIII. (1758–1769), „sein Name und sein Ruf genügten, um seine Kirche zu regieren", und Clemens XIV (1769–1774), „ein einziges Gebet auf seinem Krankenlager werde seinen Gläubigen nützlicher sein als zehn Rundreisen durch die Diözese." Erst Pius VI. (1775–1799) gewährte i. J. 1775 dem fast achtzigjährigen Greise die Erfüllung seiner abermals erneuerten Bitte um Enthebung vom bischöflichen Amte. Nach der Resignation auf sein Bistum kehrte Alfons zu seiner Genossenschaft, in das Haus seiner Kongregation, San Michele bei Pagani in Nocera, zurück, wo er sich aufs eifrigste frommen Uebungen und den Angelegenheiten seiner Stiftungen widmete.

Seit Jahren gelähmt, sowie des Augenlichtes und des Gehörs fast gänzlich beraubt, beschloß Alfons von Liguori am 1 August 1787, als eben die Mittagsglocke geläutet wurde, sein edles Leben, 91 Jahre alt. — Sobald die Kunde von seinem Tode sich verbreitete, drängte sich eine unzählige Menschenmenge zu seinem Leichnam; Wunder geschahen, und schon 1783 begann die bischöfliche Untersuchung hierüber. Die Seligsprechung (Beatifikation) erfolgte bereits nach 29 Jahren, am 6. September 1816 durch Papst Pius VII (1800–1823; kanonisiert (heiliggesprochen) wurde Alfons von Gregor XVI. (1831–1846) am 26. Mai 1839. Am 23. Mai 1871 nahm ihn Pius IX. (1846–1878) in die Zahl der Kirchenlehrer auf.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Die Kongregation der Lazaristen oder Missionspriester wurde 1624 vom hl. Vinzenz von Paul gestiftet. [2]) Im Bezirke von Benevent gelegen. [3]) Copiosa redemptio.

„Selig sind die Barmherzigen."

Vierteljahrsquittung

des Sammelkastens für kirchliche Zwecke.

Für den Waisenvater in Treffen	68,25	Mk.
„ die Kirche zur heil. Familie in Gr.-Lichterfelde	8,50	„
„ das Josefsheim in Berlin	43,20	„
„ die Mission in Indien	219,50	„
„ den Bonifatius-Verein	6,00	„
„ das Antoniuskirchel in Berlin-Schöneweide	13 50	„
„ die Kirche in Salbke b. Magdeburg	2,00	„
„ die St. Carolikirche in Breslau	2,20	„
„ Josefs-Kirche in Berlin	8,25	„
„ den Kindheit-Jesu-Verein	28,00	„
„ das Missionshaus Heiligkreuz Neuland-Neisse	10,00	„
„ die St. Anna-Kirche in Grunwald	20 50	„
„ die Georgskapelle in Pankow	3,50	„
„ das Antoniuskirchel in der Türkei	50,00	„
„ die Liebfrauenkirche in Berlin	2,00	„
„ „ Korpus-Christi-Kirche in Berlin	3,00	„
„ „ Kirche in Neudorf	16,00	„
„ „ Aussätzigen in Tarapangana	2,00	„
„ „ Sionskirche in Jerusalem	9,21	„
„ „ Herz-Jesu-Kirche in Tegel b. Berlin	50 85	„
„ „ Kapelle in Rauscha O.-L.	2 50	„
„ „ Kirche in Finsterwalde	2 50	„
„ „ Kirche in Köpenick	2 50	„
„ „ Peter- und Paulkirche in Nauen b. Berlin	1,00	„
„ den Kirchenbau in Charlottenbrunn	6,50	„
„ „ Kirche in Burg b. Magdeburg	2,00	„
„ den Kirchenbau in Schönebeck a. d. Elbe	1,00	„
„ die Herz Jesu-Kirche in Magdeburg	1,60	„
„ das Antoniuskirchel in Fürstenwalde	1,00	„
„ den Ulrikaverein	3,00	„
„ „ Diasporageistl. Hartmann i. Wansried a. d. Werra	1,00	„
„ „ Missionspr. H. Grosse in Allendorf	1,00	„
„ „ Missionspr. Bermoser in Eschwege Bez. Cassel	1,00	„
„ Pf. Jagemann, Gr. Auheim b. Hanau	1,00	„
„ Missionsvikar Bertrams, Lünen-Süd	1,00	„
„ Kurat. Freithof, Ginnheim	1,00	„
„ „ Burchard, Wehlheiden	1,00	„
„ „ Spies, Hofgeismar	1 00	„
	Summa 527,46	Mk.

Allen edlen Wohltätern ein herzliches „Vergelt's Gott!"

Bei der Expedition des „Gebirgsboten" gingen an milden Gaben ein:

Für die Missionen in Indien (Fr. Paulus): Ungen. Niedersteine 5 Mk. Durch Kolp. Schölz-Mittelsteine 3 Mk.

Für den Kirchenbau in Wurzen: Durch Kolp. Scholz in Mittelsteine 3 Mark.

Für Missionsvikar Apen in Salbke: Ungen. Grafenort 3 Mk.

Für den Bonifatius-Verein: Ungen. Kiesslingswalde 1 Mk.

Für die Korpus-Christi-Kirche in Berlin (Pf. Frank) 2 Mk.

Für Pfarrer Eduard Braun in Neustadt (Orla) Thüringen: Ungen. 1,50 Mk.

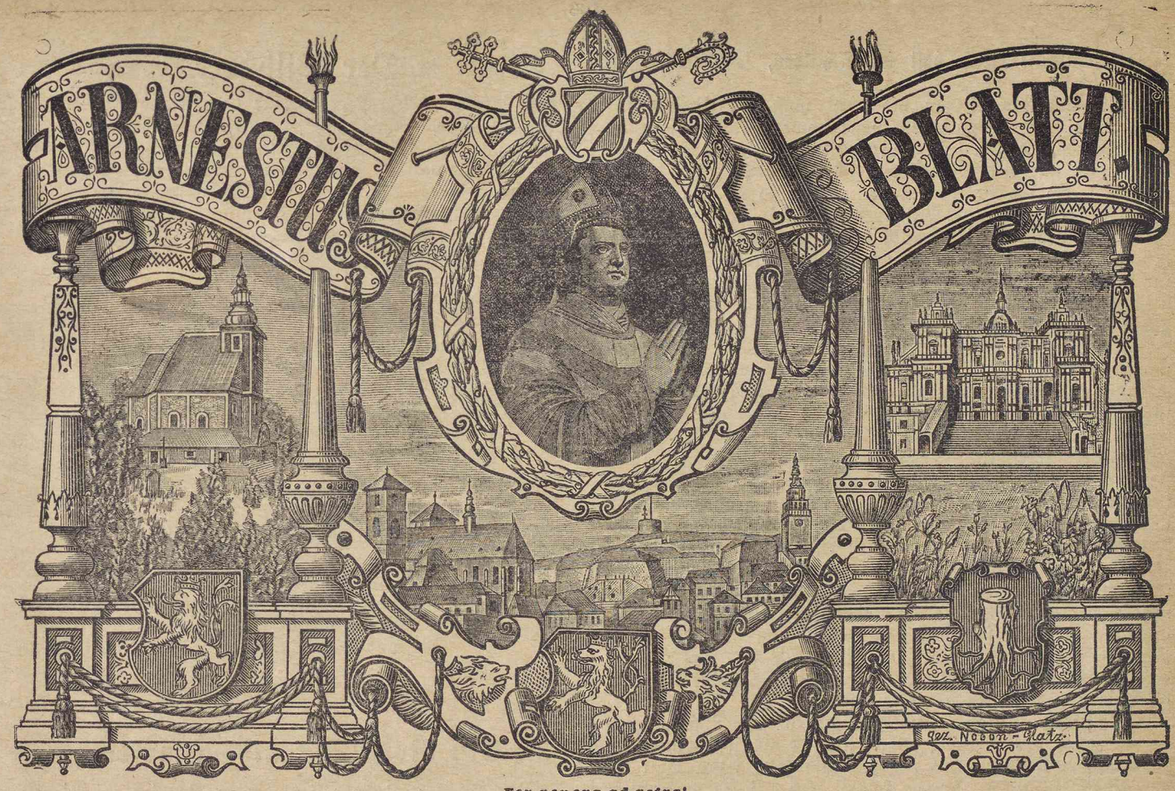
Für die Liebfrauen-Kirche in Berlin: K. Glatz 1 Mk. Ungen. 1 Mark.

Für den Waisenvater in Treffen: Ungen. Glatz 3 Mk. Ungen. Oberschwedeldorf (d. Kolp. Bick) 1 Mark. Ungen. (zu Ehren des heil. Antonius) 2 Mk.

Für Pf. Fiedler in Charlottenbrunn: B. H. Glatz 2 Mk.

Für das Josephsheim in Berlin: Ungen. 2 Mark.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Franz Kzehulka in Glatz.



Per aspera ad astra!

Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten" Nr. 83.

Nr. 42. | **Glatz, Sonntag, 16. Oktober 1904.** | **7. Jahrgang.**

Wochenkalender.

Oktober. (Rosenkranzmonat.)

16. **Sonntag.** 21. nach Pfingsten. Erntefest. Kirchweihfest des Prager Domes. F. 1. Kl. mit Oktave. Gallus, Abt, Stifter von St. Gallen, † 627. Lullus, Erzbischof von Mainz, Schüler und Nachfolger des hl. Bonifatius, † 786.

17. **Montag.** Hedwig, Herzogin von Schlesien, † 1243. Margareta M. Alacoque, J., Salesianerin, † 1690.

18 **Dienstag.** Lukas, Evangelist, Fest 2. Kl.

19. **Mittwoch.** Petrus von Alkantara, Minorit, † 1562.

20. **Donnerstag.** Johannes Kanzius (aus Kenty in Oberschlesien), Priester, † 1473.

21 **Freitag.** Ursula und ihre Gefährtinnen, J. und Mart. zu Köln, † 453.

22 **Samstag.** Maria Salome, Mutter der hl. Apostel Johannes und Jakobus, † im 1. Jahrh. Kordula, J. und Mart., Gefährtin der hl. Ursula.

Einundzwanzigster Sonntag nach Pfingsten.

Das Gleichnis vom unbarmherzigen Knechte. Matth. 18, 23–35. Jesus trug seinen Jüngern ein Gleichnis vor und sprach: „Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten Abrechnung halten wollte. Als er mit der Abrechnung anfing, brachte man ihm einen, der zehntausend Talente schuldig war. Da derselbe aber nichts hatte, wovon er bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn, sein Weib, seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und zu bezahlen. Da fiel der Knecht vor dem Herrn nieder, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen! Und der Herr erbarmte sich über den Knecht, entließ ihn und schenkte ihm die Schuld.

Als aber dieser Knecht hinausging, traf er einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Zehner schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sprach: Bezahle, was du schuldig bist! Der Mitknecht fiel ihm zu Füßen, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen! Allein jener wollte nicht, sondern ließ ihn in das Gefängnis weisen, bis er die Schuld bezahlt hätte. Die übrigen Knechte wurden hierüber sehr betrübt; sie gingen hin und erzählten es ihrem Herrn. Da rief der Herr jenen Knecht zu sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Die ganze Schuld habe ich dir nachgelassen, weil du mich gebeten hattest; hättest nicht auch du deines Mitknechtes dich erbarmen sollen, wie ich mich deiner erbarmt habe? Und der Herr ward zornig und übergab ihn den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt haben würde."

Jesus schloß dieses Gleichnis mit den Worten: „So wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht, ein jeder seinem Bruder von Herzen verzeihet."

Vom Schuldenmachen.

Von P. Adolf.

Einer Bäuerin träumte einmal: sie sehe ihren Mann, wie er eine Menge Getreidesäcke auf dem Felde liegen hatte und emsig bemüht war, dieselben nach Hause zu schleppen. Wie er sie aufnahm, waren die Säcke bis zum Rande voll. Wenn er oben bei der Scheuer ankam, war alles leer und er hatte den Sack schlapp und schlaff über die Schultern hängen. Sie war ganz erschreckt und dachte sich: „Um Gotteswillen, woher kommt denn das?" Sie ging den Weg hinab, den der Mann mit den Säcken wandern mußte, und sah den Weg über und über bestreut mit den kostbaren Körnern und greuliche Ratten und Hamster und Mäuse mühten sich wegzutragen, was sie nur konnten. Drunten auf dem Felde fand sie aber erst den Schlüssel zum ganzen Rätsel; sie sah zwei mächtige, riesige Ratten, die geschäftig hin und her liefen zwischen den Säcken und — in jeden bissen sie ein großes Loch. Und wie es in einem Traume öfters geht, so war es auch hier ein bischen geisterhaft. Auf einmal nämlich hörte sie eine Stimme und die rief: „Wehe! Wehe! das sind eure Schulden; sie fressen euch noch selber auf, nicht bloß euer Hab und Gut."

Warum ich auf das komme? Das Evangelium spricht ja diesmal von den Schulden. Da darf man aber nicht bloß die eine Seite heraushören, daß nämlich die Gläubiger die Schulden schenken sollen, oder wenigstens möglichst gut sein sollen mit den Schuldnern; es ist auch eine Lehre darin für die Schuldner selber: „Wenn du nicht mußt, mach ja

keine Schulden! Und hast du Schulden, sei gewissenhaft im Zahlen!"

Die Schulden können oft nicht bloß ein Unglück für diese Welt sein. Sie können sogar schwere Sünde vor Gott und für die Ewigkeit sein. Wer mit dem Revolver in der Hand oder mit dem Messer dem Wanderer im Walde Geld und Gut abpreßt, ist ein Räuber. Aber horch! Man kann einem andern Hab und Gut auch noch mit andern Mitteln gewaltsam nehmen. Und auch dann ist man geradezu ein Räuber. Diese Mittel können sein: Ein ungerechter Prozeß samt seinen Advokaten, ein ungerechtes Ankämpfen von Testamenten, Betrug in Kauf und Verkauf u. s. f., vor allem aber auch durch Schuldscheine.

Da höre ich eben, wie in Bruck a. d. Mur in Steiermark ein famoser Fabrikbesitzer Kaufleute und Bürger und Arbeiter in Unzahl um Hab und Gut brachte und einzelne sogar zum Selbstmorde trieb und zwar einzig durch Schuldscheine, die er freilich fälschte. Aber auch ungefälschte können das Gleiche erreichen. Schon eine kleine Nachlässigkeit kann sie zur furchtbaren Raubwaffe machen. So erzählte mir jemand: in seiner Familie hätte man einen großen, schönen, gut stehenden Bauernhof gehabt, den schönsten im ganzen Dorfe. Einer der Besitzer machte einmal eine ganz mäßige Schuld. Im Abzahlen und Zinszahlen scheint man nun nachlässig gewesen zu sein; kurz, als eine Witwe Besitzerin wurde, wagte der schlaue Gläubiger einen kräftigen Vorstoß. Es kam zu Prozessen und die arme Frau und die ganze Familie kamen von Hab und Hofe, ja sie mußten aus dem Orte wandern. Nun, Segen wird das dem harten Gläubiger auch keinen gebracht haben.

Schulden sind aber zumeist nicht so sehr Raubpistolen in der Hand des Gläubigers, sie sind es oft noch mehr in der Hand des Schuldners selber. Wie so? Was sagst du von einem Menschen, der da kommt und bei dir Geld leiht und borgt und borgt und am Ende nichts bezahlt? Ist er nicht ärger als ein Dieb und Räuber? Er setzt zum Rauben und Stehlen die gleißnerische Miene des redlichen Menschen auf und häuft Lüge auf Lüge durch himmelhohe Versprechungen. Wenn du es selber tust, ist es dann weniger gemein, ist es dann weniger Sünde? Und namentlich gutmütige, alte Leute beutet man gerne aus in dieser Weise. Da kenne ich irgendwo ein altes Mütterchen. Sie war zeitlebens ein Bettelweib. Aber in den alten Tagen erbte sie von einem Bruder etwa 500 Mark. Sofort kamen von allen Seiten Männer und Weiber und pumpten ihr das Geld fünfmarkweise weg. Vom Zurückzahlen war natürlich keine Rede. Zum Glück kam der Herr Pfarrer rechtzeitig noch auf das kuriose Spiel und nahm nun das Sparkassenbüchlein in seine Verwahrung und rettete dem Weiblein so noch etwa 200 Mark.

Im Katechismus heißt es: es sei eine himmelschreiende Sünde, wenn man den Arbeitern den verdienten Lohn nicht auszahlt. Was ist es nun aber mit Kaufleuten und Handwerkern? Hast du, lieber Leser, wohl nicht auch eine solche himmelschreiende Sünde auf dem Gewissen? Du fragst staunend, wie ich das meine. Nun, vielleicht bist du selbst Handwerker, sagen wir Schuhmacher. Da kommen sie daher und bestellen Schuhe und lassen flicken und bestellen wieder Neues, du freust dich schon der reichen Arbeit, aber sobald du mit froher Hoffnung ums Geld kommst, wirst du auf „später" vertröstet und dieses „später" will halt gar nicht kommen. Empfandest du das nicht als eine Gemeinheit, als unendlich hart. Wovon sollst du leben, wenn du für deine harte Arbeit nicht rechtzeitig und geziemend bezahlt wirst? Aber auch da gilt das Sprichwort: Was du nicht willst, daß man **dir** tu, das füge auch keinem **andern** zu! Der Kaufmann, der Tischler, der Schneider, der Weber, der Schlosser, der Taglöhner und wie sie alle heißen, sie müssen alle leben von dem, was sie verdienen. Zahlst du nicht rechtzeitig, so bringst du sie in Not und Elend oder wenigstens in Sorge und Kummer.

Wahrlich, wahrlich, die Schulden werden wohl nicht bloß abgewickelt hier auf Erden, auch wenn sie bezahlt sind, mögen sie oft noch ein langes Nachspiel haben in der Ewigkeit.

Der Bildstock.

An einsamen Wegen
Ein Bildstöcklein steht,
Sein himmlischer Segen
Die Felder umweht.
Das hat wohl der Stifter
Einst sinnend gedacht:
So wird meine Ernte
Am besten bewacht.

Schläft müde vor Hunger
Ein Wanderer ein,
Hier ruht er so friedlich
Ob hart auch der Stein,
Kein Fürst und kein König
In seidener Pracht,
Wird treuer als er vor
Dem Bildstock bewacht.

Und schmücken die Kinder
Mit Kränzen den Schild,
Strahlt lächelnd den Kleinen
Das Heiligenbild.
In schuldlosen Herzen
Da lispelt es sacht:
Bei uns ist ein Engel,
Der alles bewacht.

Führt einst dich am Abend
Dein Gang dort vorbei,
Fleh', daß durch das Leben
Dein Schaffen gedeih!
Ob dräuend der Himmel,
Ob blau er dir lacht,
Dich höret ein Vater,
Der alles bewacht.

Geh' niemals vorüber
Wo ein Bildstöcklein steht,
Sprich immer ein kurzes,
Ein stilles Gebet;
Dann wird auch dein Sterben
Mit Segen vollbracht,
Wenn treu dich dein Heiland
Im Tode bewacht.

Elise Miller.

Ein Rosenstock als Almosen.

Vor mehreren Jahren starb in den Vogesen ein Pfarrer, welcher von allen seinen Pfarrkindern sehr geliebt wurde. Noch lange Zeit wird sein Andenken unter ihnen fortleben. Als dieser gute Priester alt geworden war, gestattete er sich nur eine Erholung, nämlich die Pflege der Blumen in seinem Garten. Die Rosen waren besonders seine Lieblinge.

Eines Tages bemerkte er in seinem kleinen Blumengar'en eine gar hübsche und recht seltene weiße Rose. Groß war die Freude des ehrwürdigen Greises. Jeden Tag fand er einen neuen Reiz an derselben.

Indessen giebt es für den Gartenliebhaber kein wahres Vergnügen, wenn es nicht geteilt ist. Unser Pfarrer ging auch überall hin, um seine Rose zu zeigen.

Eines Abends kehrte der ehrwürdige Greis mit seinem Rosenstocke unter dem Arme nach Hause zurück. Dort fand er in seiner Wohnung eine arme Frau, welche recht elend aussah und von ihm unter Weinen ein Almosen verlangte. Er durchsuchte seine Taschen, fand aber nichts. Er ging in die Schränke, aber alle Schlüssel waren abgezogen. Seine Haushälterin, welche nicht zu Hause war und wußte, daß die Wohltätigkeit ihres Herrn keine Grenzen kannte, trug die Schlüssel bei sich. Was sollte der gute Greis tun? „Ach, gute Frau", sagte er zu der Armen, „Ihr seht, ich kann Euch nichts geben, ich habe nichts."

„Ach Gott", erwiderte die Bettlerin, indem sie reichliche Tränen vergoß, „was soll ich denn machen? Meine Kinder haben seit gestern nichts mehr zu essen!"

„Gar kein Brot seit gestern", rief der mildtätige Priester aus und warf einen Blick auf seinen Rosenstock . . . . „Ist das möglich?"

Die Tränen der Mutter bewiesen hinlänglich, daß sie die Wahrheit gesprochen. Der Pfarrer war tief bewegt. „Hier, arme Frau", sagte er, ihr den Rosenstock hinreichend, „nehmet diese Pflanze und verkaufet sie. Ich kenne Liebhaber, welche Euch jeden Preis, den Ihr fordert, dafür geben werden. Ihr könnt Euch dann Brot kaufen."

So verlor das Blumengärtchen des wohltätigen Priesters seinen schönsten Schmuck; aber die arme Familie konnte mehrere Wochen von diesem edelmütigen Opfer leben.

Ach, wir geben so viel Geld aus für unnütze Dinge für unser Vergnügen! Mit dem zehnten Teile dieses Geldes könnten wir vielleicht eine ganze Familie glücklich machen!

Eine kleine Entsagung, lieber Leser — und eine Träne des Unglücklichen damit getrocknet! Das wäre doch beseligend — und so echt christlich!

Gedenktage.

16. Oktober.

1883. Tod des Schriftstellers Alban Stolz. Er war den 3. Februar 1808 zu Bühl in Baden geboren, wurde 1833 Priester und 1841 Professor in Beuchsal, 1843 Repetitor in Freiburg und 1847 Professor daselbst, wo er auch starb, wurde aber in seiner Heimat begraben. Stolz gehört zu den populärsten und zugleich originellsten und geistreichsten katholischen Schriftstellern. Seine Werke hatten eine außerordentliche Verbreitung, wurden auch in fremde Sprachen übersetzt und haben sehr viel Gutes geleistet. Es mögen von ihnen genannt werden: „Kalender für Zeit und Ewigkeit" (vielleicht sein Bestes!), „Spanisches für die gebildete Welt", und „Besuch bei Sem, Cham und Japhet," „Witterungen der Seele"; „Legende" 2c., Gesamt-Ausgabe in 11 Bänden.

18. Oktober.

1775. Tod des heiligen Paul a Cruce. Er ist 1694 zu Ovade in Oberitalien geboren, wußte lange nicht, was er für einen Beruf ergreifen sollte, wurde dann aber 1727 Priester und zog mit anderen Geistlichen auf inländische Missionen aus. Bald gründete er auch in Rom ein Missionshaus, indem Papst Clemens XIV. ihm die Kirche und das Kloster von Johannes und Paulus übergab und wo er sein strenges Bußleben beschloß. Papst Pius IX. hat ihn 1869 heilig gesprochen. Seine Kongregation besteht unter dem Namen „Passionisten" heute noch. Ihren Namen haben sie deshalb, weil sie bei ihren Missionen hauptsächlich auf das Leiden Christi ihre Vorträge bauen.

19. Oktober.

1845. Tod des Erzbischofes Clemens August von Köln. Am 22. Januar 1773 zu Münster aus der gräflichen Familie von Droste-Vischering geboren, wurde er 1798 Priester und 1835 Erzbischof von Köln. Hier hatte er zuerst gegen die Hermesianer zu kämpfen, dann kam der Streit in Betreff der gemischten Ehen zum Ausbruch. Beide Streitigkeiten endeten damit, daß die preußische Regierung ihn am 20. November 1837 gefangen auf die Festung Minden abführen ließ, wo er bis zum 21. April 1839 sitzen mußte. Dann wurde es ihm gestattet, sich in Münster niederzulassen, nach Köln aber durfte er nicht mehr zurückkehren. Erst nach dem Tode König Friedrich Wilhelms III. neigte man sich zum Frieden, der dann 1842 wirklich hergestellt wurde. Der Erzbischof war siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen, beschloß aber in Münster sein Leben.

Der Wandel in der Allgegenwart Gottes.

XXII. (Schluß.)

Wenn du, lieber Christ, bei einer jeden Gelegenheit und in einem jeden Falle, wo es gilt, dich für etwas zu entschließen oder zu handeln, Gott und dich selber vor Gott fragst: „Was kann und soll ich, o Herr, gerade hier und jetzt in diesem Falle tun?" so wirst du finden, daß eine unsichtbare Macht dich gleichsam mit der Hand in die Seite stößt und mit dem Finger auf das hinweist, was zu tun ist und du wirst eine innere Stimme hören, die die sagt: „Jetzt tue dies, jetzt das! Das tue nicht, sondern jenes! Das ist dir nicht erlaubt! Das ist deine Pflicht!" u. s. w. Das ist der „Digitus paternae dexterae", wie er im Hymnus „Veni Creator Spiritus" genannt wird, „der Finger der Rechten des Vaters", der heilige Geist, und seine Stimme ist die innere Stimme des Gewissens, die uns, wenn wir auf sie hören, vor einer jeden Handlung sagt, ob sie gut oder bös, erlaubt oder unerlaubt sei; die uns zum Guten ermahnt, und vor dem Bösen warnt. Also habe acht auf die Einsprechungen des hl. Geistes, sei treu gegen das Gewissen! Dann wohnt der hl. Geist in dir als ein „Dulcis hospes animae, dulce refrigerium", als „süßer Gast der Seele, als süße Erquickung." (Hymnus Veni Creator), und verleiht dir den überschwenglichen Frieden Gottes, der alle Begriffe übersteigt. Ja schon für eine jede einzelne gute Handlung belohnt er die Seele, selbst wenn er in ihr noch nicht als „ihr süßer Gast" seine Wohnung aufgeschlagen hat, je nach dem Maße, wie sie es verdient, mit seinem Trost und mit seiner Freude. Nach einer jeden bösen Tat aber verwandelt er sich in einen Rachegeist, um den Sünder, wenn er sonst in ihm nichts tun kann, wenigstens durch die unausstehliche Qual der Gewissensbisse auf den rechten Weg, auf den Weg zu Gott zurückzuführen. Darum sagt derselbe Apostel, welcher die Heiden wegen der in der sichtbaren Natur ihnen zuteil gewordenen Offenbarung für unentschuldbar erklärt, wenn sie keine Erkenntnis Gottes haben, daß sie auch aus diesem Grunde, wegen der durch das Gewissen ihnen zuteil gewordenen inneren Offenbarung unentschuldbar seien.

Zur Vereinigung mit Gott durch seine Gnade und Liebe soll dich, lieber Christ, auch die Verehrung der Heiligen und des Schutzengels führen. Denn darum hat sich Jesus in den Heiligen vervielfältigt, damit wir seine Vollkommenheiten, die in ihm zur schönsten Harmonie vereinigt durch ihren Glanz unsere schwachen Augen blenden, getrennt und einzeln auf eine unserer Schwachheit und unseren Bedürfnissen angemessene Weise zu allen Zeiten vor Augen haben, betrachten und nachahmen können. Auch die Anrufung der Heiligen und des Schutzengels soll, wenngleich sie auch in zeitlichen, irdischen Anliegen zur Bewachung vor zeitlichem Unglücke u. s. w. stattfinden kann, doch hauptsächlich zum Zwecke haben, daß wir durch den Wandel vor Gott und die Vereinigung mit ihm an himmlischen Gütern und Gnaden reich und dereinst ewig selig werden. Besondere Verehrung gebührt darum nach der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria demjenigen Heiligen, der sich durch eine Reihe von Jahren in vorzüglicher Weise des vertraulichsten Umganges mit dem menschgewordenen Sohne Gottes erfreute, dem Nährvater Christi, dem heiligen Josef. Die heil. Teresa von Jesus, welche in außerordentlicher Weise die Macht und Güte dieses glorreichen Heiligen erfahren hatte und darum alle Christen aufforderte, ihn innig zu verehren und in allen Nöten vertrauensvoll anzurufen, fügt hinzu: „Besonders sollten diejenigen, welche ein Gebetsleben führen wollen, sich diesen Heiligen zu ihrem Lehrmeister erwählen. Nie wird ihn eine Seele innig verehren, ohne in kurzer Zeit im innerlichen Leben sehr zuzunehmen." (Leben. Kap. 6.)

Die Wirkungen und Früchte des Wandels in der Allgegenwart Gottes lassen sich nach allem dem Gesagten darin zusammen fassen, daß die Seele das Ziel erreicht, um dessentwillen sie sich auf die Uebung der Vergegenwärtigung Gottes verlegt hat; daß sie mit Gott hier schon durch Glaube, Hoffnung, Liebe vereinigt, durch ein tugendhaftes Leben Gott ähnlich und heilig wird, im Himmel aber durch die Anschauung der göttlichen Wesenheit dereinst ewig unaussprechlich selig sein wird. Und zwar wirst du, lieber Christ, in dem Maße selig sein, in welchem du dich hier nach Gott gesehnt hast; in dem Maße, in welchem du hier nach der Vollkommenheit, nach der Vereinigung mit Gott gestrebt und zu diesem Zwecke dich selbst verleugnet, mutig gekämpft, gearbeitet, gelitten hast.

Aber abgesehen davon, gewährt der Wandel in der Allgegenwart Gottes schon in diesem uns für dieses Erdenleben hohe, unaussprechliche Vorteile, wie du, lieber Christ, schon aus den wenigen angeführten, den Psalmen Davids entnommenen Versen und aus dem entnehmen kannst, was du vom Bruder Lorenz und der seligen Armella gehört hast. Solche Vorteile sind: Unerschrockenheit, ruhige, freudige Zuversicht und felsenfestes Gottvertrauen bei plötzlich hereinbrechenden Gefahren und Unglücksfällen, Charakterfestigkeit, Ueberwindung der menschlichen Rücksichten durch die heilige Furcht Gottes und noch mehr durch seine Liebe; der besondere Schutz Gottes in allen Gefahren des Leibes und der Seele; der Friede und Trost eines guten Gewissens. Es könnte dies an allen Heiligen des Alten und Neuen Bundes nachgewiesen werden; an einigen wenigstens habe ich es vom elften bis zwanzigsten Abschnitte dieser Abhandlung nachgewiesen.

Es versteht sich von selbst, lieber Christ, daß dieses reichhaltige Thema mit dem, was ich darüber gesagt habe, noch lange nicht erschöpfend behandelt ist. Nur einige Andeutungen habe ich gegeben über Wesen, Notwendigkeit, Mittel und Wirkungen des Wandels in der Allgegenwart Gottes, besonders über die Mittel, durch deren beharrliche Anwendung man es zu einer gewissen Fertigkeit in dieser Uebung bringen kann. Nimm mit diesen wenigen Andeutungen vorlieb und — was die Hauptsache ist — bemühen wir uns beide, sie mit Gottes Gnade ins Werk zu setzen; dann werden wir nach dem Maße unserer Empfänglichkeit auch der angeführten, segensreichen Wirkungen teilhaftig werden, wozu mir und die der allgegenwärtige Gott in seiner unendlichen Barmherzigkeit verhelfen wolle! P. Bonifatius.

Die Kongregation der Redemptoristen.

(Von E. R—r)

Anders verhält es sich mit den Wirkungen des einfachen Gelübdes (votum simplex: Zufolge des Keuschheitgelübdes ist den Mitgliedern der Genossenschaft (Kongregation) zwar die Eingehung einer Ehe verschlossen; aber es ist als einfaches Gelübde nur ein aufschiebendes (Impedimentum prohibens s impediens), nicht aber ein trennendes (Impedimentum dirimens) Ehehindernis, d. h. die von einem einfachen Professen eingegangene Ehe wäre zwar unerlaubt, schwer sündhaft, jedoch nicht ungültig, sondern rechtskräftig. Nach dem einfachen Gelübde der Armut verzichten die Professen auf den Gebrauch und Genuß, nicht auf das Eigentum ihres Vermögens. Sie haben das Recht, Erbschaften anzutreten, Geschenke anzunehmen und derartige Ansprüche geltend zu machen.

Die religiösen „Institute" unterscheiden sich von den Kongregationen nur durch den Wegfall der Gelübde. Auch ihnen ist wesentlich das Moment des gemeinschaftlichen Lebens nach festen Normen. (Ein solches Institut ist z. B. die vom heiligen Philippus Neri gestiftete Genossenschaft des Oratoriums, deren Mitglieder ein asketisches gemeinsames Leben führen und sich der Seelsorge und Wissenschaft widmen).

Die „Bruderschaften" sind Vereinigungen zur Erreichung einzelner kirchlicher Zwecke, zur Abhilfe von geistlichen und leiblichen Nöten, zur

Eine japanische Schule.

(Mit zwei Abbildungen.)

(Nachdruck verboten.)

Das hochbegabte Volk der Japaner ist von dem Wunsche nach einer wirksamen Wetteiferung auf dem Gebiete europäischen Forschens und Schaffens beseelt und je mehr es die europäische Kultur kennen und schätzen lernte, um so eifriger war es bemüht, sich dieselbe anzueignen. Erstaunlich ist es, was die Regierung in den letzten Jahrzehnten für die Heranbildung der Jugend getan hat. Sechzig Prozent der schulpflichtigen Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren erhalten regelrechten Unterricht und die erfreulichsten Resultate werden erzielt. Man hat Elementar-, Mittel-, Normal-, Gewerbe-, höhere Töchter- und gemischte Schulen, Turnanstalten, Musikkonservatorien, ein Polytechnikum sowie eine Universität. Die Mehrzahl der Studenten studieren Medizin. Die medizinische Schule steht von Anfang an unter deutscher Leitung und alle Vorlesungen erfolgen in deutscher Sprache.

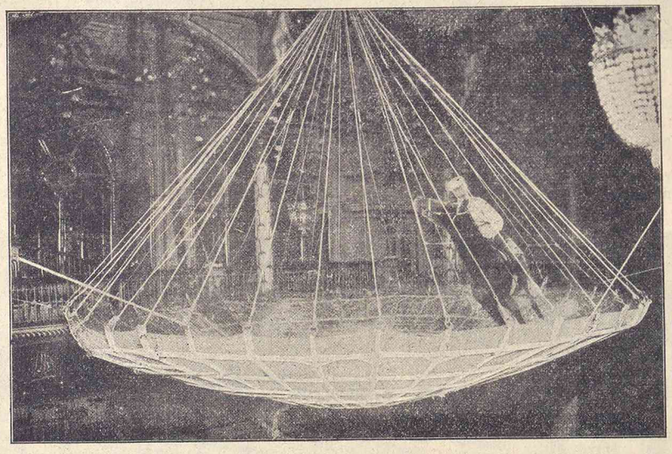
Der Unterricht in der Schule erstreckt sich auf alle Gebiete des Wissens und ist hier besonders zu erwähnen, daß keine Gelegenheit versäumt wird, die Kinder für das Vaterland zu begeistern. Schon die jüngsten Schüler und Schülerinnen empfinden eine tiefe Vaterlandsliebe und wie der Soldat ohne Zaudern sein Leben hingibt, so ist von der japanischen Gattin und Mutter hervorzuheben, daß sie nicht weint und klagt, wenn Gatte und Söhne auf dem Feld der Ehre fallen, sondern die Götter preist, die ihren Lieben ein so ruhmreiches Ende vergönnten.

Ein neuer Artistentrick.

(Mit Abbildung.)

(Nachdr. verb.)

Seitdem die modernen Arenen die Schleifenfahrten und andere waghalsige Kunststücke der Artisten, bei denen es sich allabendlich um Tod und Leben handelt, eingeführt haben, genießt auch das heutige Publikum leider jene Mischung von Lust und Grausen, die den alten Römern im Zirkus das blutige Spiel mit der Gladiatorenwaffe oder der Kampf mit wilden Bestien gewährte. Die Artisten bieten in ihrem gegenseitigen Wettbewerb nun natürlich ihre ganze Erfindungsgabe auf, um durch immer neue und kühnere Tricks die Zuschauer zu überraschen. Im Casino de Paris macht gegenwärtig der „Cercle de la mort“, der in schwindelnder Höhe ausgeführte Ritt eines Kunstreiters im „Todesring“, Sensation. Hoch über der Manege schwebt unter der Decke des Zirkus an Drahtseilen ein Gestell, das sich kegelförmig nach oben zuspitzt und dessen Seitenwände in einem Winkel von etwa 45 Grad zur Ebene geneigt sind. Auf diesen steilen Seitenwänden sprengen nun Roß und Reiter in rasendem Galopp um das todbringende Loch, das der an den Drahtseilen hängende Korb aus starkem Weidengeflecht in seinem Boden hat. Nur ein Fachmann kann völlig ermessen, welche staunenswerte Gewandtheit des Reiters erforderlich ist, um diesen Ritt zu vollführen.



Eine neue Zirkus-Sensation: „Cercle de la mort.“

Vermischtes.

[Ein menschlicher Koloß.] Bei dem Operntheater in Dresden war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Sänger angestellt, der wegen seines ungeheuren Körperumfangs allgemeines Staunen erregte. Sein Name war Nicolini. In der Länge maß dieser Mann nicht mehr als drei Ellen vier und einen halben Zoll, dagegen betrug die Dicke seines Leibes vier und eine halbe Elle, die seines Armes 1 Elle $4^3/_4$ Zoll und die seines Schenkels $1^1/_2$ Elle $1^1/_2$ Zoll. Er wog in der Zeit seiner höchsten Korpulenz 5 Zentner 60 Pfund. Zu einem Rocke brauchte Nicolini 14 Ellen des breitesten Tuches und 25 Ellen Seidenzeug, zu einem Paar Beinkleidern 11 Ellen, $3^3/_4$ Ellen zum Hosenbunde. Ohne Hilfe eines Anderen konnte er nicht essen und oft mußten beide Türflügel geöffnet werden, wenn er ein Haus betreten wollte. Eine qualvolle Zeit war für ihn der Sommer, wo er sich vor Hitze nicht zu lassen wußte und oft Tage lang im Keller saß. Eines Abends hatte er im Theater eine Rolle zu singen, in welcher ein Fußfall vorkam. Nicht ohne große Anstrengung gelang es dem Sänger zwar, sich auf die Kniee niederzulassen, aber ganz unmöglich war es ihm, sich wieder zu erheben. So mußte endlich einer seiner Mitspielenden herzutreten und ihm im eigentlichsten Sinne des Wortes unter die Arme greifen. Nicolini starb zu Dresden in einem Alter von 54 Jahren. Als er begraben werden sollte, fand sich kein Leichenwagen, welcher groß genug für den Sarg gewesen wäre, und so war man genötigt, einen Frachtwagen durch Behängen mit schwarzen Tüchern hierzu einzurichten. Nicolini war — wie dies bei so abnormen Leibesverhältnissen begreiflich, ein sehr mittelmäßiger Sänger, dem der Atem oft ausging, aber ein liebenswürdiger Gesellschafter und ein ausgezeichneter Wirt für seine immer mit Gästen besetzte Tafel.

[Selbsterkenntniß.] „Du Guste, warum hast Du denn Deiner Herrschaft gekündigt?“ — „Na, weißt Du, an so einer Herrschaft, die ein Mädchen, wie mich, so lange behält, kann doch nichts dran sein.“

[Boshaft.] A.: „Weshalb mag Doktor H. nur eine so kränkliche Frau geheiratet haben?“ — B.: „Wahrscheinlich, weil er auch einmal einen Patienten haben möchte!“

[Durch die Blume.] A.: „Na, was sagen Sie zu dem Kognak, schmeckt er Ihnen?“ — B.: „Ach ja, er ist ganz gut; aber ich glaube, es ist sehr schwierig, Kognak nach einem Glas zu beurteilen.“

[Lösung.] (Studenten in der Kneipe): Student: „Der Meier hat immer Geld, das ist mir ein Rätsel.“ — Nachbar: „Vielleicht ein Versatz-Rätsel.“

[Zarter Vorwurf.] Gattin: „Heute habe ich die Suppe selbst gekocht.“ — Gatte: „Dann muß ein Druckfehler im Kochbuch sein. —

[Herr] (zu einer Zwölfjährigen): „Wie heißt Du, Kleine?“ — Mädchen: „Himmel, das geht rasch! Er nennt mich schon Du!“

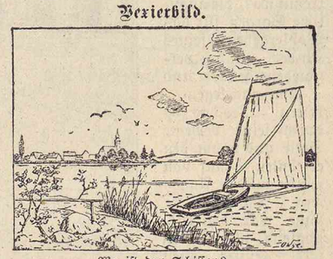
[Boshafter Bescheid.] Gatte (Dichter): „Was, Karlchen hat meine Gedichte in die Hände bekommen?“ — Gattin: „Sei doch nicht so aufgeregt, er kann ja noch nicht lesen.“

Rätsel.

Durstig bin ich unaufhörlich,
Nässe ist mein Element,
Meinem Leben unentbehrlich.
Glieder, wie sie jeder kennt,
Flügel oder Arm und Beine
Findet man bei mir gar keine;
Doch vermag ich oft zu springen
Und ein kleines Stück zu kriechen.
Oft wird stark mir nachgestellt
Und um mich noch aufzuspüren,
Schifft man um die halbe Welt.

(Die Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Bexierbild.



Wo ist der Schiffer?

Aus voriger Nummer.

Auflösung des Dichter-Kryptogramms: Ebers, Wieland, Rückert, Saphir, Körner, Lessing, Island, Chamisso, Gaudhofer, Lermontoff, Andrejanoff. — „Eichendorff.“

Auflösung der dreisilbigen Scharade: Ehemann.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe.
Expedition des „Gebirgsboten“ in Glatz.

Sonntagsblatt

Illustrirte Unterhaltungsbeilage zum „Gebirgsboten“.

№ 42. Sonntag, den 16. Oktober. **1904.**

Abend.

(Nachdruck verboten.)

Bald sinkst du, o Nacht, hernieder
Auf den weiten Erdenrund,
Und des Dankes-frohe Lieder
Schallen auf, aus Herzens Grund.
Auf zum Vater aller Armen,
Auf zum Schöpfer, auf zum Herrn,
Der mit innigem Erbarmen
Schenkt uns tausend Gaben gern.
Abendglöcklein leise klinget,
Mit gar hehrem, reinem Klang,
Und sein Ton mild tröstend dringet
In das Herz so weh und bang.
Betend falt' ich meine Hände;
Einen frommen Dank nun leis'
Ich hinauf zum Himmel sende:
Gott sei Lob' und Ehr' und Preis!

Die siebente Treppe.

Erzählung aus dem Tagebuch eines Londoner Arztes.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Setzen Sie sich,“ sagte ich mit absichtlich kalter und strenger Stimme; „es ist nicht gut für Sie, wenn Sie sich derart aufregen. Wenn Sie gegen Schwester Hagar irgend eine Abneigung hegen, warum ist sie dann Ihre Wärterin? Was soll diese außerordentliche Täuschung bezwecken? Wissen Sie nicht, daß Sie in ganz unverantwortlicher Weise handeln? Warum sollen die Passagiere der „Ariadne“ meinen, Sie seien gelähmt, während Sie sich vortrefflicher Gesundheit erfreuen?“

„Vollständiger Gesundheit,“ erwiderte sie schaudernd. „Ja, körperlich bin ich gewiß vollständig gesund, aber ach — ich bin in so bitterer Seelenqual.“

„Was meinen Sie damit?“

„Ich kann das Ihnen ebenso wenig sagen, als warum ich mich in Schwester Hagars Macht befinde. Bitte, vergessen Sie, was ich gesagt habe. Ich weiß, Sie werden schlecht von mir denken, aber Ihre Gefühle würden sich in Mitleid verwandeln, wenn Sie die Wahrheit ahnen würden. Nun hören Sie mir zu, nur wenige Augenblicke mehr sind mir vergönnt, denn Schwester Hagar wird sogleich zurückkehren. Sie fand gestern heraus, daß Sie mein Geheimnis erraten haben. Ich hoffte, daß dies nicht der Fall wäre, aber wie gewöhnlich, sie hatte Recht und ich Unrecht. Im selben Augenblicke aber, als mein Auge dem Ihrigen begegnete, hielt ich es für möglich, daß Sie mich durchschaut hatten. Schwester Hagar fürchtete auch, daß dem so sei. Deßhalb vermied ich es, mit Ihnen zu sprechen, und erschien so teilnahmslos für alles, was an Bord geschah. Ich bat Sie gestern um diese Zusammenkunft, um zu erkunden, ob Sie mich wirklich durchschaut hatten. Als ich entdeckte, daß Sie meine Verstellung entdeckt hatten, fand ich keinen anderen Ausweg, als den, mich Ihrer Gnade anheimzugeben. Nun wissen Sie, warum ich Sie durchaus ganz allein sprechen wollte.“

„Ich verstehe,“ antwortete ich. „Die ganze Sache kommt mir sehr sonderbar, unrecht und unverständlich vor. Ehe ich Sie verlasse, darf ich Sie fragen, welche Motive Sie dafür haben? Es muß ein geheimer Grund für eine derartige Täuschung vorliegen.“

Miß Sorensen errötete, und zum ersten Male, seit sie ihr Bekenntnis begonnen, wurde ihre Stimme weich und zitternd — ihre Augen blickten unruhig und vermieden es, mit den meinen zusammenzutreffen.

„Der Grund mag Ihnen unbedeutend genug scheinen,“ sagte sie, „aber für mich ist und war er stark genug, um mich dieser Lüge zu unterwerfen: Ich habe eine Stiefmutter, die mich grausam behandelt. Ich sehnte mich, von zu Hause fortzukommen und auch etwas von der Welt und vom Leben zu sehen. Der Bruder meines Vaters, Professor Sorensen von St. Petersburg, ist ein sehr berühmter Hof-Arzt — mein Vater ist stolz auf ihn und erwähnt oft seines Namens und des prächtigen Palastes, welchen er bewohnt. Ich sah ihn nie, aber sehnte mich sehr, ihn einmal zu besuchen, und dachte auf diese Weise meinen Wunsch erfüllen zu können. Professor Sorensen hat Nervenkrankheiten und Lähmungen zu seinem Spezialstudium gemacht. Schwester Hagar und ich sprachen darüber, und ich entschloß mich, diese Krankheit zu heucheln, um von zu Hause fortzukommen und meinen Onkel zu besuchen. Alles ging gut, ohne jegliches Hindernis, bis gestern Morgen.“

„Aber Sie können unmöglich voraussetzen, einen so gewiegten Spezialisten wie Doktor Sorensen zum besten halten zu können.“

„Ich will es gar nicht versuchen — er wird mir vergeben, wenn ich ihm die Wahrheit sage und mich seiner Gnade anheimstelle.“

„Und ist Schwester Hagar wirklich nur eine Wärterin?“

„Nein, aber sie hat ihre Rolle ein wenig studiert und ist zu geschickt, um sich selbst zu verraten.“

Miß Sorensens Gesicht war nicht mehr bleich — helle Röte übergoß ihre Wangen, ihre Augen glühten — sie sah wunderbar schön aus. „Und nun Sie mir vertraut haben,“ fragte ich, „was erwarten Sie von mir?“

„Mein Geheimnis zu wahren und es ganz für sich zu behalten.“

„Das ist unmöglich — ich kann Curwen nicht täuschen.“

„Sie müssen — Sie sollen. Warum sollten zwei geopfert werden? Und er ist so jung und weiß von nichts, von gar nichts. Ach, haben Sie Erbarmen mit ihm! O mein Gott! Was sage ich doch? Was müssen Sie von mir denken?“

Sie brach plötzlich ab; ihre blitzenden Augen waren auf mich gerichtet.

„Was müssen Sie von mir denken?“ wiederholte sie.

„Daß Sie sich in einem sehr aufgeregten und überreizten Zustande befinden und vielleicht für Ihre Handlungen nicht ganz verantwortlich sind.“

„Ja, ja," fuhr sie fort, „ich bin überreizt, übermäßig ängstlich — ja — das ist es, das ist es — aber Sie werden es Herrn Curwen nicht sagen — ach, seien Sie barmherzig mit mir, ich bitte Sie. Wir werden bald St. Petersburg erreichen. Warten Sie wenigstens, bis wir dorthin kommen, bevor Sie es ihm sagen — versprechen Sie mir das. Dann, wenn Sie wollen, sagen Sie es jedermann, aber bewahren Sie mein Geheimnis, bis wir Rußland erreicht haben."

Während Miß Sorensen sprach, legte sie ihre Hand auf meinen Arm — sie blickte mich mit einer Leidenschaftlichkeit an, die für den kleinlichen Grund, wegen dessen sie diese Täuschung vollführte, ganz angemessen war.

„Versprechen Sie es mir," sagte sie, „Schwester Hagar klopft schon — lassen Sie sie herein — aber versprechen Sie zuerst."

„Ich werde über den Fall gründlich nachdenken, bevor ich mit irgend jemand darüber spreche," erwiderte ich. Mit diesen Worten öffnete ich die Türe und trat hinaus, während Schwester Hagar hineinging.

Am selben Nachmittag befragte mich Curwen über Miß Sorensen. — Ich antwortete ihm ganz kurz.

„Ich werde Ihnen binnen kurzem alles über diesen Fall sagen, — es liegt ein Geheimnis vor, welches die junge Dame mir enthüllt hat, und welches zu bewahren sie mich gebeten hat, wenigstens bis wir Petersburg erreicht haben."

„Dann glauben Sie, daß sie geheilt werden kann?" fragte Curwen.

„Gewiß — aber es ist eine sonderbare Geschichte, und es ist mir unmöglich, sie mit Ihnen zu besprechen, bis ich Ihnen volles Vertrauen schenken darf. Mittlerweile kann für Miß Sorensen nichts getan werden — ich würde empfehlen, sie so viel als möglich an Bord verweilen zu lassen — sie ist höchlich aufgeregt, und je mehr frische Luft sie schöpft, desto besser."

Der deutsche Kronprinz und seine Braut, Prinzessin Cäcilie von Mecklenburg-Schwerin.

Curwen mußte sich mit dieser Erklärung zufrieden geben, und als ich Miß Sorensen das nächste Mal wieder sah, beugte ich mich über sie und sagte, daß ich ihr Geheimnis bis zu unserer Ankunft in St. Petersburg behalten wolle.

„Ich weiß nicht wie ich Ihnen genug danken soll," sagte sie — ihre Augen leuchteten freudig auf, und sie wurde fast augenblicklich zur lebhaftesten und bezaubernsten Dame an Bord.

Endlich erreichten wir den großen Hafenplatz des Nordens, und unter den ersten Ankömmlingen an Bord befand sich Professor Sorensen, ein Mann von großer, aristokratischer Gestalt. Ich war zufällig Zeuge seiner Begegnung mit seiner Nichte. Er beugte sich nieder zu ihr und küßte sie auf ihre weiße Stirne. Sie sprachen zusammen einige Worte, dann kam Schwester Hagar herbei und berührte Miß Sorensen am Arm. Im nächsten Augenblicke wurde ich gebeten, auch herbeizukommen und mit der jungen Dame zu sprechen.

„Darf ich Sie meinem Onkel vorstellen, Herr Doktor?" sagte sie, „Professor Sorensen — Doktor Halifax. Ich kann Ihnen nicht sagen, Onkel Oskar," fuhr sie fort, indem sie ihn voll anblickte, „wie gütig Doktor Halifax während der Reise mit mir war."

Professor Sorensen erwiderte einige höfliche Worte und lud mich sogleich ein, ihn in seinem Palaste am Newski-Prospekte zu besuchen.

Ich war daran, seine Einladung abzulehnen, als Miß Sorensen mir einen so dringenden Blick zuwarf, daß ich ganz bestürzt wurde und beinahe meine Fassung verlor.

„Sie werden kommen, Sie müssen kommen," sagte sie.

„Ich kann eine abschlägige Antwort nicht annehmen," rief der Professor aus. „Ich bin entzückt, Sie als Bruder in der großen Welt der Arzneikunde bewillkommnen zu können. Ich bin überzeugt, daß wir manches Interessante zu besprechen haben werden. Mein Laboratorium ist berühmt, und ich habe viele Experimente in der Kultur von Mikroben gemacht, die ich mit Ihnen besprechen möchte. Sie werden mir also heute Abend die Ehre geben, mit mir zu speisen, Doktor Halifax?"

Ich dachte eine kurze Zeit nach und blickte dann auf Miß Sorensen.

„Ich werde kommen," sagte ich — sie stieß einen Seufzer der Erleichterung aus und senkte ihre Augen.

Professor Sorensen ging fort, und Schwester Hagar begab sich nochmals in die Kajüte, um etwas zu holen. Einen Augenblick lang waren Miß Sorensen und ich allein. Sie gab mir ein Zeichen, ganz nahe zu ihr herzukommen.

„Setzen Sie sich auf diesen Stuhl," sagte sie, „die andern brauchen nichts davon zu wissen." Ich gehorchte einigermaßen überrascht.

„Sie sind gut gewesen, mehr als gut," sagte sie, „und ich achte Sie. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Tun Sie noch ein Letztes für mich."

„Und das wäre?"

„Teilen Sie unser Geheimnis dem Doktor Curwen vor der Mahlzeit bei meinem Onkel nicht mehr mit. Versprechen Sie es mir; ich habe einen guten Grund, dies von Ihnen zu erbitten."

„Ich werde wahrscheinlich nicht Zeit haben, es ihm vor heute Abend zu sagen, da ich im Sinne habe, gleich zu landen und mir die Stadt ein wenig anzusehen."

(Fortsetzung folgt.)

Das Kind und der Tiger.

(Nachdruck verboten.)

Im fernen Osten an einer steilen Felsenküste haben die brandenden Wogen des unruhigen Meeres durch ihr fortwährendes Anschlagen ein hervorspringendes Vorgebirge von dem festen Lande abgeschnitten. Es heißt die Delphinsnase, und auf seinem grünen, reichbewaldeten Gipfel steht ein kastellartiges Gebäude mit eckigen Türmen und Türmchen, die weit in die blaue See hinausschauen. Ein bedeckter Weg führt von dem majestätischen Hause zu einem abgesonderten Gebäude, das zum Schutze gegen die Raubtiere Ostindiens von einer hohen Mauer umringt ist. Hier war das Schlafgemach des verwitweten Besitzers, und in einer kleinen Kammer daneben stand das kleine Bett, in welchem sein Sohn und Erbe, ein lieblicher Knabe, ruhte. Es brannte eine Lampe, und das düstere Licht fiel auf einen blanken Spiegel, der gegenüber von der Tür stand. Mitternacht war's; das Kind schlief ruhig und fest, wie die Kinder schlafen. Der Vater aber konnte keinen Schlaf finden; nacheinander kamen die Erinnerungen an vergangene Tage, die Gedanken an die teuere Gattin, die durch die Hand des Todes von ihm getrennt war, die ängstliche Sorgen für das Wohlergehen seines Kindes und verschiedene Haus- und Amtsangelegenheiten. Alles das zog durch seine bewegte Seele und nahm den ersehnten Schlaf von seinen müden Augen weg. Die tropische Hitze war drückend, obgleich alle Türen und Fenster offen standen, um jedes vorüberwehende Lüftchen einzulassen. Auf einmal wacht das Kind auf und schreit. Die Aufmerksamkeit des einsamen Vaters wird erregt, und plötzlich sieht er eine dunkle Schattengestalt verstohlen vorbeischleichen in die Kammer, wo sein Kind liegt. Ist's ein Traum oder ein Scheingebilde, durch die Erinnerung an die Vergangenheit heraufgeführt? Das Licht der einsamen Lampe, die von der Decke herabhängt, schimmert hernieder auf das glänzende Fell eines mächtigen Königstigers, der, vom Hunger getrieben und durch den Schrei des Kindes herbeigezogen, einen gewaltigen Sprung über die schützende Mauer gemacht hatte. Nun denkt Euch die atemlose Spannung dieses schrecklichen Augenblicks, welcher kaum Zeit zum Besinnen, viel weniger zum Handeln übrig läßt. In diesem Moment erblickt die blutgierige furchtbare Bestie ihr eigenes Bild in dem lichtstrahlenden Spiegel; es erscheint ihr als ein Feind. Ein finsteres Gesicht sieht das andere an, und während sie sich zum entscheidenden Sprung niederduckt, rüstet sich der schweigende Gegner ebenso.

In einer japanischen Schule.

Ein rasches Schwingen des schlangengleichen Schwanzes, ein unwilliges Knurren, ein plötzlicher Sprung — und der glitzernde Spiegel fällt in tausend schimmernde Scherben klirrend auf den erschreckten Tiger herab. Zwei mächtige Sätze, einen durch die Zimmer hindurch, den andern über die Mauer, und fernhin fliegt er pfeilgeschwind und angstgejagt nach seiner dunklen Höhle im tiefen Walde. Indessen kniet der Vater mit gefaltenen Händen an dem Bett seines Kindes, und sobald das stockende Blut wieder durch die Adern fließt und dem zurückgehaltenen Atem wieder Platz macht, erhebt sich sein stiller aber tiefer Dank zu dem allmächtigen Gott, durch dessen gnädigen Willen sein Kind am Leben erhalten ist. Bald darauf folgte der Mann seiner geliebten Gattin in's friedvolle Grab, und sie liegen nun beide nebeneinander an einem stillen schattigen Plätzchen, wo sie keine Hitze, Furcht und Sorge mehr drückt. Das Kind, dessen Leben auf diese wunderbare Weise bewahrt wurde, ist seitdem durch den grausigen Donner der Kanonen und den erschütternden Lärm des Krieges der Reisigen und Rosse gegangen; aber die schützende Hand des allmächtigen Gottes ist über ihm gewesen und hat ihm kein Haar krümmen lassen.

Das Lehrerpersonal einer staatlichen Schule in Japan vor dem Schulgebäude.

nicht rechtzeitig, so bringst du sie in Not und Elend oder wenigstens in Sorge und Kummer.

Wahrlich, wahrlich, die Schulden werden wohl nicht bloß abgewickelt hier auf Erden, auch wenn sie bezahlt sind, mögen sie oft noch ein langes Nachspiel haben in der Ewigkeit.

So verlor das Blumengärtchen des wohltätigen Priesters seinen schönsten Schmuck; aber die arme Familie konnte mehrere Wochen von diesem edelmütigen Opfer leben.

Ach, wir geben so viel Geld aus für unnütze Dinge für unser Vergnügen! Mit dem zehnten Teile dieses Geldes könnten wir vielleicht eine ganze Familie glücklich machen!

dulce refrigerium", als „süßer Gast der Seele, als süße Erquickung." (Hymnus Veni Creator), und verleiht dir den überschwenglichen Frieden Gottes, der alle Begriffe übersteigt. Ja schon für eine jede einzelne gute Handlung belohnt er die Seele, selbst wenn er in ihr noch nicht als „ihr süßer Gast" seine Wohnung aufgeschlagen hat, je nach dem Maße, wie sie es verdient, mit seinem Trost und mit seiner Freude. Nach einer jeden bösen Tat aber verwandelt er sich in einen Rache-

nur durch den Wegfall der Gnade. Auch [illegible]

des gemeinschaftlichen Lebens nach festen Normen. (Ein solches Institut ist z. B. die vom heiligen Philippus Neri gestiftete Genossenschaft des Oratoriums, deren Mitglieder ein asketisches gemeinsames Leben führen und sich der Seelsorge und Wissenschaft widmen).

Die „Bruderschaften" sind Vereinigungen zur Erreichung einzelner kirchlicher Zwecke, zur Abhilfe von geistlichen und leiblichen Nöten, zur

was es morgen für Wetter gibt, gingen sie zum Vetter Mathes, der seine untrüglichen Wetterzeichen hatte. Jeden Morgen, wenn die Glocken zusammenläuteten, sah man den Greis, sein Gebetbuch, einen dickleibigen „Himmelsschlüssel", unter dem Arm, zur heiligen Messe gehen. Den Tag über saß er in der Sonne vor dem Hause, oder in der Stube vor der Bibel, die bereichert und gegen falsche Deutungen geschützt war durch Erklärung von Allioli. Den alten Mathes zierte nicht allein die Weisheit des Greises, es war auch ein Schriftgelehrter, wußte viele Bibelstellen auswendig und stand im Ansehen noch über dem Bürgermeister.

Auf der Emporbühne, wo die Musikanten zum Tanze aufzuspielen pflegten, standen einige sozialdemokratische Agitatoren aus der Stadt, unter ihnen Schlapp und Brummel, die gewöhnlichen Redner. Sie verfügten über bedeutende Stimmmittel und zündende Schlagwörter, verstanden sich meisterhaft auf Trugschlüsse und täuschende Darstellungen.

Wenn im Theater ein neues Schauspiel aufgeführt wird, können die Zuhörer nicht gespannter der Dinge harren, als jetzt die Bauern von Bülhofen.

„Meine Herren und werten Freunde!" begann der Zigarrenhändler Schlapp. „Zunächst muß ich Sie um Entschuldigung bitten, weil es scheint, wir hätten unsere ländlichen Gesinnungsgenossen vernachlässigt, indem wir seit Monaten nicht hierherkamen. Das ist nicht der Fall. Der Grund unserer scheinbaren Vernachlässigung liegt vielmehr in der Rücksicht auf Ihre angestrengte Tätigkeit während des Heumachens und der folgenden Erntezeit. Wer am Tage sich müde gearbeitet hat, der ist nicht aufgelegt, am Abend Vorträgen aufmerksam zu folgen. Da nun aber der Herbst gekommen und die Feldarbeiten größtenteils getan sind, so werden wir uns öfter mit unseren Freunden und Gesinnungsgenossen in Bülhofen unterhalten.

„Bei unserer letzten Zusammenkunft hat Ihnen Genosse Brummel den Jammer und das Elend jener Arbeiter gezeigt, welche dazu verdammt sind, dem Kapitalismus und dem Geldprotzentum Kraft und Leben gegen einen miserabelen Hungerlohn zu opfern. Heute wollen wir die Notstände, die gedrückte Lage, das klägliche Dasein der ländlichen Arbeiter oder Bauern betrachten.

„Nun, meine Herren, Sie wissen ja am besten, wo Sie der Schuh drückt!"

„Jawohl, — die Steuern und die Viehhändler!" rief eine Stimme aus dem Gedränge.

„Ganz richtig, — die Steuern!" fuhr Schlapp fort. „Woher jedoch die unerträgliche, stets wachsende Steuerlast im modernen Staate kommt, — wer die Aussaugung des arbeitenden Volkes verschuldet, das will ich Ihnen jetzt zeigen.

„Da ist zuerst das Militär. Was kostet dem deutschen Volke das stehende Reichsheer? Wie hoch beläuft sich in fünfzehn Jahren diese dem Volke aufgelegte und von ihm geleistete Gut- und Blutsteuer?

„Meine verehrten Freunde, von der größten Wichtigkeit ist diese Frage. Warum? Weil deren Beantwortung erkennen läßt die Zustände, unter denen wir leben, — weil sie das System beleuchtet, nach welchem in Deutschland regiert wird.

„Wie hoch also beläuft sich vom Jahre 1875 bis 1890 die Summe für das deutsche Reichsheer? Die Hunderttausende will ich gar nicht zählen, weil sie verschwinden in Nichts," — jetzt er rief mit starker Betonung, „vor den sechs Milliarden sechshundertsechsundfünfzig Millionen Mark, welche die Steuerzahler für das herrliche Kriegsheer aufbringen mußten.

„Meine Herren, bedenken, überlegen Sie, was sechs Milliarden sechshundertsechsundfünfzig Millionen eigentlich bedeuten! Wäre diese ungeheuere Summe in

Druck und Verlag der Ermelius-Druckerei (Ges. m. b. H.) Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka in Glatz.

„Reißt man nun diesen verkappten Wölfen den Schafspelz herunter, das heißt, verleitet oder zwingt man sie, Farbe zu bekennen, ihre Karten aufzudecken, ihre Gottesleugnung und ihren Religionshaß zu enthüllen, — dann haben sie verloren. Das christliche Volk wird sich mit Ekel und Abscheu abwenden von diesen Sendlingen der Hölle.

„Gelänge es Dir, mein Sohn, die gleißnerischen Bösewichte zu entlarven, sie in ihrer wahren Gestalt und Wesenheit den Bülhofern zu zeigen, — dann wäre meine Herde gerettet aus den Klauen reißender Wölfe."

Der greise Pfarrer schwieg und sank erschöpft in seinen Lehnstuhl zurück.

Wilhelm blickte nachdenkend vor sich hin. Die außerordentliche Schwierigkeit der Aufgabe entging ihm nicht. Anderseits stachelte die große Verdienstlichkeit des Rettungswerkes, sowie der hohe Preis für dessen Gelingen seinen Mut und reizte seinen Erfindungsgeist. Lange saß er schweigend und grübelnd wie verloren in seinen Gedanken.

Wolfgang lag müde, mit geschlossenen Augen, im Sessel. Es herrschte tiefste Stille, nicht gestört durch den regelmäßigen Pendelschlag der Wanduhr.

Da sprang Wilhelm vom Sitz. Seine Wangen glühten, seine Augen flammten.

„Herr Hochwürden, — gefunden!" rief er triumphierend.

„Du hast einen guten Plan erdacht?" forschte der Greis.

„Einen ausgezeichneten Plan, — er wird, — er muß gelingen!"

„Nun, worin besteht er?"

„Verzeihen Sie, Herr Pfarrer, — mein Plan muß strengstes Geheimnis bleiben, wenn er gelingen soll. Aber eine dringende Bitte möchte ich an Sie richten. Mein Plan zwingt mich zu engen Verbindungen mit den Sozialdemokraten. Bald wird es im Dorfe heißen: „Bürgermeisters Wilhelm ist zu den Sozialen gegangen." Frau Lang wird davon hören. Infolge dessen wird sie ihre Gunst mir völlig entziehen. Dann bitte ich Euer Hochwürden, bei Klaras Mutter mich zu entschuldigen, zu rechtfertigen, jedoch in einer Weise, die nicht entfernt meine Absicht und den Grund meiner Freundschaft mit den Sozialdemokraten erraten läßt."

„Ich verstehe!" sprach lächelnd der Pfarrer. „Wie klug und vorsichtig Du bist! Gott segne Dein Unternehmen, mein Sohn!"

Er reichte ihm zum Abschiede die Hand.

Wilhelm ging heimwärts, aber nicht auf dem abkürzenden Pfade, weil er Klara nicht begegnen, selbst ihr gegenüber das Geheimnis bewahren wollte.

Zu Hause hatte er eine lange und geheime Unterredung mit seinem Vater. Dann besuchte er den Schlaumichel und brachte ihm, für morgen nach der Vesper, eine Einladung zum Bürgermeister. Dieselbe Einladung wurde zwei Gemeinderäten, dem Helferich und dem Hufnagel, zwei ebenso besonnenen und klugen, wie unternehmenden Männern.

Am selben Tage bemerkte Frau Bürgermeister im Benehmen ihres Sohnes und Mannes, daß etwas ganz Besonderes vorgehe. Sie forschte und fragte, erfuhr aber nichts; beide blieben fest zugeknöpft und wußten von nichts. Als gar am folgenden Tage die drei Gescheidtesten von Bülhofen erschienen, sich dazu mit ihrem Manne und Sohne im bürgermeisterlichen Kabinett einschlossen, — da stieg auf das Höchste ihre Neugierde. Wiederholt stand sie lauschend vor der Türe, konnte jedoch kein Wort verstehen; denn im Flüstertone verkehrten die Männer. Endlich, nach zwei vollen Stunden, war die Beratung zu Ende. Die Männer gingen fort und redeten für alle,

die es hören wollten, vom Segen der heurigen Ernte. Allein dem spähenden Forscherblick der Frau entging nicht die hochwichtige, bedeutungsvolle Miene der Männer. Schlaumichel hatte sogar über sein unverwüstliches Lächeln einen Schleier gezogen, der aussah wie Verhüllung eines Geheimnisses.

Sozialdemokratische Bauernfänger.

Wilhelms Befürchtung traf zu. Vier Wochen nach seinem Besuche bei dem Geistlichen galt er im ganzen Dorfe für den eifrigsten Anhänger der Sozialen.

Gegen zwölf Uhr kehrte Eva vom Wochenmarkte heim. Sie fand ihren Sepp am Herde beschäftigt, wo er zum Mittagsmahl seine Leibspeise bereitete, — Kartoffelschmarren in Oel gebacken, dazu als Voressen eine dicke Erbsensuppe, mit Weckschnitten, in Butter geröstet. Das siedende Oel verbreitete in der Küche starke Dämpfe, — für Sepps Nase die feinsten Wohlgerüche.

„Da haben wir's!" rief die eintretende Eva. „Bürgermeisters Wilhelm gehört mit Leib und Seel' den niederträchtigen Sozialen. Heut morgen hab' ich in der Stadt ihn gesehen, — bei wem? Beim Sepp und beim Brummel. Er ging zwischen den zwei Spitzbuben, wie ein dummes Kalb zwischen seinen Metzgern."

„Laß ihn gehen, — er wird schon wissen, was er zu tun hat," sagte der Koch.

„Das ist noch die Frag', ob ers weiß. Andere Mannsleut' wissen oft auch nicht, was sie tun oder zu tun haben," — und sie verschwand in der Stube.

An demselben Nachmittag wurde der gleiche Gegenstand besprochen zwischen Frau Lang und deren Tochter. Klara saß nähend ihrer strickenden Mutter gegenüber und war sehr traurig.

Seit Wochen hatte sich Wilhelm nicht mehr sehen lassen. Er schien sie gänzlich vergessen zu haben, und sie liebte ihn doch so warm und so treu. Da ihre Mutter, gleich allen Frauen des Dorfes, von den Sozialen die schlimmste Meinung hatte und Wilhelm zu denselben gehörte, so mußte Klara über den „G'studierten" scharfe Worte und schmerzliche Urteile hören.

„Hab' ich Dir nicht immer gesagt, mit dem Wilhelm ist's nichts?" eiferte die Witwe. „Er ist kein ganzer Bauer, kein halber G'studierter, — gar nichts ist er, als ein hochmütiger Mensch. Jetzt hockt er immer bei den Sozialen in der Stadt, ist ihr bester Freund und bringt schlechte Zeitungen ins Dorf, damit die Mannsleut' sie lesen und vollständig verrückt werden. Und so einem Menschen soll ich meine Tochter geben? Mein einziges Kind, das sieben Stück Rindvieh im Stall hat, von denen doch kein Haar dem Viehhändler gehört, — dazu Haus, Hof, Wiesen und Ackerland über dreiundzwanzig Morgen! Jetzt wirst Du selber einsehen, daß der leichtfertige Wilhelm für Dich keine Partie ist. Wiesenbauers Franz ist ein ganz anderer Mensch, ein tüchtiger, fleißiger Bauer, der etwas versteht und beinahe gerade so viel hat, wie der Wilhelm. Darum handelst Du einfältig, aus der Stube zu laufen und Dich nimmer sehen zu lassen, wenn der Franz kommt."

„Ich heirate gar nicht!" stieß mit bebender Stimme das Mädchen hervor.

„So, — gar nicht, weil Du den nichtsnutzigen Wilhelm nicht nehmen darfst?"

„Ihr tut dem Wilhelm unrecht, Mutter!"

„Unrecht? Ist er kein Sozialer?"

„Alle Mannsleut, in Bülhofen rühmen die Sozialen, weil diese es in der Welt besser machen wollen."

Die Türe öffnete sich. Unter dem Eingang erschien Wolfgangs gebeugte Gestalt.

Klara erschrak heftig; denn sie meinte, der Hochwürdige käme, über Wilhelm verurteilende Worte zu sprechen.

„Ach Gott, was für'ne Ehr', — der Herr Hochwürden!" sagte froh die Mutter und stellte für den Gast einen Stuhl.

„Ich muß einmal sehen, was Ihr macht," sprach väterlich der Greis. „Längst schon wollte ich Euch besuchen, aber Ihr wohnt vom Pfarrhause weit weg, und das Gehen fällt mir schwer. — Nun, wie befindet Ihr Euch?"

„Dank der Nachfrag', Herr Hochwürden! Wir sind Gottlob gesund. Aber mit der Klara hab' ich meine Last. Sie will absolut nicht von Bürgermeisters Wilhelm lassen, und der ist doch ein Sozialer."

Das Mädchen beugte tief über die Arbeit ihr jugendliches Haupt; denn jetzt mußte es kommen, das Schreckliche, — die Bestätigung des Verdammungsurteils ihrer Mutter über den Geliebten, und zwar aus dem Munde ihres Seelsorgers. Wie staunte sie aber, wie lauschte sie entzückt, als das Gegenteil geschah!

„Wilhelm scheint eben die Meinung aller hiesigen Männer zu teilen und die Sozialdemokraten für rechtschaffene Leute zu halten, was sie doch nicht sind," erwiderte Herr Wolfgang. „Wenn er sie erst gründlich kennen gelernt hat, dann wird er sie schon meiden. Wilhelm ist nämlich ein braver junger Mann, fleißig, gescheidt und kundig im Feldbau. Die Leute schelten ihn zwar hochmütig, allein der Hochmut ist nur äußerer Schein, welcher trügt, — inwendig ist er bescheiden und frommsinnig, davon bin ich überzeugt."

„Ei, Herr Hochwürden, ich hätte nicht gemeint, daß Sie den Wilhelm so groß loben und herausstreichen."

„Man muß gerecht sein," erwiderte Burg. „Was ich sagte, ist meine Ueberzeugung."

„Und ich hatte mir in den Kopf gesetzt, dem Wiesenfranz meine Klara zu geben, nicht dem Wilhelm, — obschon sie keinen anderen will, als gerade den Wilhelm."

„Seien Sie nicht voreilig, Frau Lang!" mahnte der Pfarrer. „Solche wichtige Angelegenheiten darf man nicht überstürzen. Warten Sie noch einige Monate. Finden Sie dann, daß Wilhelm wirklich der tüchtige, brave junge Mann ist, für den ich ihn halte, dann geben Sie ihm Ihre Tochter."

„Herr Hochwürden, was Sie sagen, geht mir zwar gegen den Strich, aber ich will Ihrem klugen Rate folgen."

Klaras Angesicht strahlte vor Glück und Freude. Sie hätte vor dem Greise in die Kniee sinken und dankend seine Hände küssen mögen.

Der Pfarrer unterhielt sich noch eine Weile mit den Frauen, dann ließ er Mutter und Tochter in friedlicher Eintracht zurück.

In den folgenden Tagen rühmte Frau Lang weder den Wiesenfranz, noch sprach sie ein Wort des Tadels gegen Wilhelm.

Ueberhaupt war über Bülhofen ein friedlicher Himmel ausgespannt; denn seit Monaten waren die Sozialdemokraten unsichtbar geblieben. Da zog plötzlich wieder ein Sturmwetter herauf, alle Bauernweiber gerieten in Aufregung und Empörung. Schlapp hatte auf nächsten Sonntag abend eine Versammlung einberufen.

Als die anberaumte Stunde schlug, war der große Tanzsaal beim Lammwirt dichtgedrängt voll Männer. Im Vordergrunde saßen auf Bänken der Bürgermeister und die Gemeinderäte. Dicht hinter ihnen sah man die breite Gestalt des dicken Sepp, neben ihm Schlaumichels pfiffiges Gesicht. Weiterhin drängten sich Schulter an Schulter die Männer.

Den Ehrenplatz hatte der älteste Mann des Dorfes inne, er saß in einem Lehnstuhl, in Mitte der vordersten Reihe. Der alte Mathes, gewöhnlich „Vetter Mathes" genannt, zählte sechsundachtzig Jahre, eine ehrwürdige Erscheinung, mit silberfarbigen, am Hinterkopf herabhängenden Locken. Wenn die Bauern wissen wollen,